

PAUL SCHÜRHOLZ

*1893 – †1972



Eine historische Spurensuche

zur NS-Vergangenheit des Dorstener Kaufmanns,
Wirtschaftsfunktionärs, Kommunalpolitikers
und Obersten der Altstadtsschützen

Hans-Jochen Schräjahr und Dr. Josef Ulfkotte

IMPRESSUM

Druckfassung der wissenschaftlichen Untersuchung
von Hans-Jochen Schräjahr und Dr. Josef Ulfkotte

Stadt Dorsten, November 2024
Bürgermeisterbüro in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv

www.dorsten.de



PAUL SCHÜRHOLZ

Eine historische Spurensuche

zur NS-Vergangenheit des Dorstener Kaufmanns,
Wirtschaftsfunktionärs, Kommunalpolitikers
und Obersten der Altstadtschützen

Im Auftrag des Rates der Stadt Dorsten
vorgelegt von Hans-Jochen Schräjahr und Dr. Josef Ulfkotte

Dorsten, im Oktober 2024



Stadt Dorsten
Der Bürgermeister

Die Stadt Dorsten dankt Herrn Dr. Josef Ulfkotte und Herrn Hans-Jochen Schrähjahr, Vorstandsmitglieder des Vereins für Orts- und Heimatkunde e. V., für diese umfassende und gründliche Quellenrecherche zur NS-Vergangenheit von Paul Schürholz, Bürgermeister von 1948 bis 1964 und anlässlich seines 70. Geburtstages mit der Ehrenbürgerwürde der Stadt Dorsten ausgezeichnet.

Dass in der Vergangenheit allein die Verdienste von Paul Schürholz betrachtet wurden, sein Mitwirken in der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur hingegen oftmals ausgeblendet wurde, wurde immer wieder kritisiert.

Wer die Gegenwart gestalten will, darf dabei niemals die Vergangenheit aus dem Blick verlieren. Unsere freie, soziale und liberale Demokratie wurde auf den tatsächlichen und den moralischen Trümmern einer verbrecherischen Diktatur errichtet. Die Lehren, die wir aus dieser Zeit gezogen haben, gehören zu den Fundamenten der Bundesrepublik.

Insofern darf die Beschäftigung mit der Persönlichkeit Paul Schürholz auch als Anlass und Aufforderung verstanden werden, sich einmal mehr zu vergegenwärtigen, wie wertvoll unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung ist und wie wichtig es ist, dass wir sie schützen und bewahren.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Stockhoff'.

Tobias Stockhoff
Bürgermeister

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	4
0. Einleitung	5
I. Die Zeit vor 1933 – biografische Schlaglichter	7-16
1. Herkunft, Schule, Ausbildung	7
2. Im Vorstand der Vereinigten Kaufmannschaft – die ersten Jahre	8
3. Verbindende Position in der Eingemeindungsfrage	8
4. Schulungskurs der Industrie- und Handelskammer	9
5. Grundsatzrede über gesellschaftlichen Zusammenhalt und sozialen Frieden	9
6. Vorweihnachtliche Werbewoche	11
7. Forderungen an die Stadt zur Verbesserung der Finanzlage	12
8. Vorsitzender der Vereinigten Kaufmannschaft	13
9. Engagement für den notleidenden Einzelhandel	13
10. Dorsten – „Notstandsgebiet erster Ordnung“	15
II. Die NS-Zeit (1933-1945) – eine historische Spurensuche	16-20
1. Demokratisch-legitimierter Stadtverordneter	16
2. Mitarbeit im Kollegium der Stadtverordneten	19
3. Das Ergebnis des Untersuchungsausschusses zum Ausscheiden von Bürgermeister Dr. Lürken als Bürgermeister in Dorsten	20
4. Die Auflösung der Zentrumsparterie	23
5. Die erste Sitzung unter dem neuen Bürgermeister Dr. Gronover	24
6. Das Gemeindeverfassungsgesetz vom 1. Januar 1934	25
7. An der Spitze der Vereinigten Kaufmannschaft	26
8. Propagandawart der NS-Hago	29
9. Aufruf zur Unterstützung der Volksabstimmung über die Zusammenlegung der Ämter des Reichspräsidenten und Reichskanzlers vom 19. August 1934	32
10. Berufung und Vereidigung zum Ratsherrn	32
11. Beratung über die Hauptsatzung der Stadt Dorsten	33
12. Umbenennung von Schul- und Straßennamen	35
13. Berufung in den Rat der Amtsältesten des Amtes Hervest-Dorsten	36
14. Vom Gefreiten der 3. Kompanie zum Schützenoberst der Altstadtschützen	39
15. Organisator und Gestalter des Schützenfestes 1935	42
16. Förderer des Schießsports	44
17. Eintritt in die NSDAP	48
18. Verabschiedung des Beigeordneten Köster	49
19. Die letzten Ratssitzungen vor Kriegsbeginn	50
20. Initiator eines Werbe-Ausschusses zur Belebung der Innenstadt	51
21. Unterstützung des Winterhilfswerks	53
22. Fachschaftswalter für den Einzelhandel	54
23. Jahresappell der Kriegerkameraden	54
24. Teilnehmer an einer Schulungsveranstaltung der NSDAP	55
25. Erweiterung des Textilkaufhauses – Eheschließung – Firmenjubiläum	55

26. Ergänzungsoffizier bei der Rüstungsinspektion VI (RüIn VI) Münster	57
27. Letzte Berufung zum Ratsherrn vor Kriegsende	59
III. Entnazifizierung	60-83
Vorbemerkungen	60
1. Funktionsträger der NSDAP im Bereich der Altstadt	63
2. Die Entnazifizierung von Paul Schürholz	64
2.1 Antrag vom 15. Mai 1946	65
2.2 Das Urteil der Kreisspruchkammer Recklinghausen	69
2.3 Berufung gegen das Urteil der Public Safety Special Branch	70
2.4 Die Entscheidung des Berufungsausschusses	81
IV. Wahl zum Bürgermeister der Stadt Dorsten (1948)	83-85
V. Ehrungen	86-88
1. Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland (1959)	86
2. Verleihung des Ehrenbürgerrechts (1963)	87
VI. Zusammenfassung - Fazit	89-94
VII. Quellen und Darstellungen	95
Dank	102

Abkürzungen

CDU	Christlich Demokratische Union
DAF	Deutsche Arbeitsfront
DDP	Deutsche Demokratische Partei
DNVP	Deutschnationale Volkspartei
DVP	Deutsche Volkspartei
DRL	Deutscher Reichsbund für Leibesübungen
Gestapo	Geheime Staatspolizei
GHG	Gesamtverband des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes
HJ	Hitlerjugend
KdF	Kraft durch Freude
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
MdB	Mitglied des Bundestages
Napola	Nationalpolitische Erziehungsanstalt (Lehranstalt)
NS	Nationalsozialismus, Nationalsozialistische (r, s)
NSBO	Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NS-Hago	Nationalsozialistische Handwerks,- Handels- und Gewerbe-Organisation
NSKOV	Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung
NSRL	Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
OKW	Oberkommando der Wehrmacht
Pg.	Parteigenosse
PSSB	Public Safety Special Branch
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
WHW	Winterhilfswerk des Deutschen Volkes
SA	Sturmabteilung
SS	Sturmschar

0. Einleitung

Für seine besonderen Verdienste um den Wiederaufbau der stark zerstörten Innenstadt wurde der 1948 zum Bürgermeister gewählte Dorstener Kaufmann Paul Schürholz (1893-1972)¹ anlässlich seines 70. Geburtstages im Jahre 1963 mit der Ehrenbürgerwürde ausgezeichnet. Kritische Stimmen aus der Bürgerschaft forderten seit geraumer Zeit eine Überarbeitung des entsprechenden Eintrags auf der Homepage der Stadt Dorsten mit dem Ziel, die NS-Vergangenheit des früheren Ehrenbürgers angemessen zu berücksichtigen. Der Rat der Stadt Dorsten griff diese Hinweise auf, sah sich aber außer Stande, ohne eine fundierte historische Aufarbeitung eine Entscheidung über die Überarbeitung des Homepage-Beitrags herbeizuführen. Er befürwortete vielmehr den Vorschlag von Bürgermeister Stockhoff, die Vorsitzenden des Vereins für Orts- und Heimatkunde Dorsten e.V., Dr. Josef Ulfkotte und Hans-Jochen Schräjahr, anzufragen, ob sie bereit seien, historische Grundlagen für eine Überarbeitung bereitzustellen.

Der Anfrage des Bürgermeisters haben wir zugestimmt, sodass wir nach dem Ratsbeschluss im Mai 2023 unsere Arbeit aufnahmen. Unser Auftrag bestand darin, die NS-Vergangenheit von Paul Schürholz zu rekonstruieren und der Frage nachzugehen, inwieweit die NS-Vergangenheit des früheren Ehrenbürgers bei seinen Auszeichnungen nach dem Zweiten Weltkrieg berücksichtigt wurde.

Um unserem Auftrag gerecht zu werden, eine angemessene historische Arbeit über die öffentliche Wirksamkeit von Paul Schürholz in der NS-Zeit anzufertigen, haben wir uns dazu entschlossen, unsere Untersuchung unter Berücksichtigung der 1985 und 1986 erschienenen Arbeiten von Stegemann (s. Literaturverzeichnis) – beide Arbeiten liegen dem WIKIPEDIA-Eintrag zu Schürholz zu Grunde – im Sinne einer historischen Spurensuche mit der Präsentation uns zugänglicher Quellen anzulegen, die in der Weimarer Republik einsetzt (Kapitel I). In dieser Zeit übernahm Paul Schürholz mit seinem Bruder Josef das Textilkauflhaus J. H. Schürholz am Markt und wurde Vorsitzender der Dorstener Kaufmannschaft. Wie hat er sich in dieser Zeit gegenüber dem demokratischen Staat verhalten, wie hat er den Aufstieg der Nationalsozialisten gesehen?

¹ Nicht zu verwechseln mit seinem Namensvetter, dem Lehrer an der Städt. Oberrealschule Recklinghausen Prof. Paul Schürholz (geb. 4.1.1882 in Arnsberg; gest. 21.10.1953 in Recklinghausen), nach dem in Recklinghausen eine Straße benannt ist (Institut für Stadtgeschichte / Stadt- und Vestisches Archiv Recklinghausen, Email vom 13. Februar 2024). – Den Hervester Zweig der Familie Schürholz, der von der Familie des Diplomkaufmanns Paul Schürholz in der Altstadt zu unterscheiden ist, begründete Heinrich Schürholz (1860-1928), dessen Sohn Ludwig (1890-1955) 1928 in zweiter Generation die Leitung der im Marienviertel ansässigen Kokosweberei DEKOWE übernahm. 1938 traten Hermann Schürholz, bis dahin Geschäftsführer des Unternehmens in Coswig/Anhalt als Komplementär, und seine Frau Josefa, geb. Beckmann, als Kommandistin in die Firma ein (Festschrift 100 Jahre DEKOWE, S. 5, 11). Durch Verfügung des Landrats vom 12. April 1933 wurde Ludwig Schürholz zum kommissarischen Gemeindevorsteher der Gemeinde Hervest eingesetzt. Er war von 1919 bis 1921 Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP), dann parteilos, weil ihn die „Beschäftigung in vaterländischen Verbänden“ zu sehr in Anspruch nahm; seit 1923 Kreiskriegerverbandsvorsitzender der Herrlichkeit Lembeck, im Ruhrkampf aktiv unter Gruppenführer Knickmann, seit 1925 im Nachrichtendienst „der Bewegung“, seit Dezember 1930 eingeschriebenes Mitglied der NSDAP (Nr. 406838); von 1935 bis 1943 ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Hervest, 1943 bis 1945 Ratsherr im Ratskollegium der Stadt Dorsten; Ergebnis der Entnazifizierung 1946: Kategorie V – Entlastet – (Stadtarchiv Dorsten E 12154 sowie Landesarchiv NW Abt. Rheinland, NW 1039-SCH, Nr. 3329).

Den Hauptteil unserer Untersuchung bildet Kapitel II, in dem wir der Frage nachgehen, welche Rolle Schürholz in der Stadtgesellschaft nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges gespielt hat. Inwieweit hat er als Kaufmann, Wirtschaftsfunktionär, Kommunalpolitiker und Oberst der Altstadtschützen zur Durchsetzung und Stabilisierung der Naziherrschaft in Dorsten beigetragen? War er eher ein (stiller) Mitläufer oder hat er sich öffentlich im Sinne der Nationalsozialisten positioniert? Den 1. Weltkrieg beendete Schürholz als Leutnant der Reserve. Welche Aufgaben nahm er als Wehrmachtsangehöriger im 2. Weltkrieg wahr?

Im Mittelpunkt von Kapitel III steht die Entnazifizierung von Paul Schürholz. In seinem Berufungsverfahren verteidigte sich Schürholz gegen den in erster Instanz erhobenen Vorwurf, als „Militarist“ zu gelten und für die „Demokratie ungeeignet“ zu sein. Durch einen Vergleich mit Kapitel II kann verdeutlicht werden, inwieweit die Ausführungen von Schürholz selbst und die von ihm in seinem Berufungsverfahren beigebrachten Entlastungszeugnisse der Wahrheit entsprachen.

In den abschließenden (kleinen) Kapiteln IV und V gehen wir der Frage nach, ob und wenn ja inwieweit die NS-Vergangenheit von Schürholz bei seiner Wahl zum Bürgermeister der Stadt Dorsten 1948, bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1959 und der Verleihung der Ehrenbürgerrechte der Stadt Dorsten 1963 Berücksichtigung fand.

Die auf den ersten Blick eher unwissenschaftlich klingende Charakterisierung unserer Arbeit als „Spurensuche“ bedarf der Erläuterung.

Die herangezogenen Quellen sind hinsichtlich ihrer Authentizität und Aussagekraft zu differenzieren:

1. Urkunden, Akten (darunter z.B. offiziell festgehaltene Zeugenaussagen), amtliche Mitteilungen (Gesetze, Erlasse, Anweisungen) sind – unter Berücksichtigung ihrer Kontexte – als in der Regel authentisch anzusehen.
2. Zusammenfassende und/oder zitierte Berichte aus Zeitungen, Zeitschriften o.ä., die einen Bezug zu Dorsten haben, können wegen ihrer Nähe zur lokalen Öffentlichkeit im Dargestellten als im Wesentlichen korrekt angesehen werden (unabhängig von interpretatorischer Auswertung). Offen bleibt, inwieweit Verkürzungen, Auslassungen und vorsätzliches Ignorieren von Ereignissen vorliegen. Eine Vollständigkeit des Bildes, das sich aus der „Spurensuche“ ergibt, kann nicht garantiert werden.
3. Auch ist das Selbstverständnis der Presse als „Transmissionsriemen“ der nationalsozialistischen Gesinnung zu beachten. Lobende und anerkennende Passagen seitens der Presse zwischen (spätestens) 1933 und 1945 stellen eben weitgehend Lob und Anerkennung aus NS-Perspektive dar; dies gilt auch für die von uns zitierten (Dorstener) Zeitungen.
4. Zeitzeugen aus der NS-Zeit konnten nicht mehr befragt werden; „Erinnerungen“ mussten eingeordnet und kritisch überprüft werden.

In diesem Sinne verstehen sich die Kapitel I bis V als Präsentation vorhandenen und zur Verfügung stehenden Materials, das auch zur Beleuchtung des für eine Einordnung notwendigen historischen Hintergrundes gedacht ist und so – zum Teil mittelbar – Verhalten und Entscheidungen von Schürholz verdeutlichen soll.

In Kapitel VI fassen wir die wesentlichen Ergebnisse unserer Untersuchung zusammen und bewerten sie im Sinne unseres Auftrags.

Hinzufügungen und Ergänzungen, die dem besseren Verständnis dienen sollen, sind durch eckige Klammern kenntlich gemacht, Text-Auslassungen durch drei Punkte.

Für unsere Untersuchung haben wir den Bestand des Dorstener Stadtarchivs ausgewertet und mit auswärtigen Archiven korrespondiert (nähere Angaben dazu im Literaturverzeichnis, Kapitel VII). Eine zentrale Quelle stellten die Tageszeitungen² dar, die während der NS-Zeit die Menschen in Dorsten und Umgebung mit Informationen versorgten, denn in den Tageszeitungen wurde detailliert darüber berichtet, in welchem Maße sich einzelne Personen in Dorsten im Sinne der NS-Führung engagierten. Wenn Schürholz während der NS-Zeit eine öffentliche Rolle gespielt hat, dann mussten sich seine Aktivitäten in entsprechenden Presseartikeln spiegeln.

Bei der Recherche in den Tageszeitungen konnten wir auf das digitale Zeitungsportal NRW (zeit.punkt NRW) zurückgreifen; dadurch wurde unsere Arbeit enorm erleichtert.

Wir hoffen, damit dem Rat der Stadt Dorsten eine Entscheidungshilfe für ihren Umgang mit dem früheren Ehrenbürger und Bürgermeister der Stadt Dorsten, Paul Schürholz, zur Verfügung gestellt zu haben.

I. Die Zeit vor 1933 – biografische Schlaglichter

1. Herkunft, Schule, Ausbildung

Paul Schürholz, geboren am 15. Dezember 1893, entstammte einer angesehenen katholischen Familie. Seinem Vater Wilhelm Schürholz gehörte das Textilgeschäft am Markt; das Rathaus, die Pfarrkirche St. Agatha, die Volksschule und das Gymnasium Petrinum waren nur wenige Schritte von seinem Elternhaus entfernt. Der Marktplatz war der Dreh- und Angelpunkt der Kleinstadt, in der im Jahre 1900 etwa 5.100 Menschen lebten. Die Volksschule besuchte er von 1900-1904, das Gymnasium Petrinum, das damals gegenüber dem heutigen Caritas-Gebäude stand, von 1904-1914. Hier wurden ihm – wie an allen Schulen im Kaiserreich – Tugenden vermittelt, die sein weiteres Leben prägten: neben der Vaterlands- und Heimatliebe „Mäßigung und Verzichtbereitschaft, Strebbarkeit und Fleiß, Beharrlichkeit und Pflichtbewußtsein, Selbstdisziplin und Härte, Bescheidenheit und Schicksalsergebenheit, Respekt vor dem anderen und Ehrfurcht.“³ Er verließ das Petrinum 1914 mit dem Notabitur und meldete sich als Kriegsfreiwilliger. Als Soldat im Ersten Weltkrieg (1914-1918)⁴ wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Lippischen Verdienstkreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Sein Studium an der Universität Köln schloss er als Diplom-Kaufmann ab.

² Zur schwierigen Lage der Lokalzeitungen in der NS-Zeit in Westfalen vgl. Pries (2022).

³ Dieckhöfer [1992], S. 122.

⁴ Vgl. Bundesarchiv – Abt. PA B 578.

2. Im Vorstand der Vereinigten Kaufmannschaft – die ersten Jahre

Nach dem Tod seines Vaters übernahm er 1925 mit seinem Bruder Josef ⁵das Textilgeschäft am Markt, das er 1928 durch den Kauf des benachbarten, ehemaligen Rathauses der Stadt erweitern konnte. In diesem Jahr wurde er gemeinsam mit dem Kaufmann Joseph in den erweiterten Vorstand der Vereinigten Kaufmannschaft von Dorsten und Umgebung gewählt, dessen Vorsitzender zu diesem Zeitpunkt der Kaufmann Urban Drecker war. Im Vorfeld der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 bezog Schürholz eine klare Position zugunsten der Kaufmannschaft, die in der Lokalpresse veröffentlicht wurde:

„Die Vereinigte Kaufmannschaft ist grundsätzlich parteipolitisch neutral. Es befinden sich in ihren Reihen Vermieter und Mieter, Angestellte verschiedener Konfessionen und Weltanschauungen, sodaß die Festlegung auf ein bestimmtes Parteiprogramm zu sehr in das Gewissen der Mitglieder eingreifen würde, als daß man es verantworten könne. Sie fordert ihre Mitglieder auf, am 20. Mai vollständig ihre Wahlpflicht zu erfüllen, da jede Stimme, die dem Bürgertum verloren geht, den eigentumsfeindlichen Parteien zugutekommt. Sie erwartet von ihren Mitgliedern, daß sie nur solche Parteien wählen, die an hervorragender Stelle Kaufleute oder Mittelständler nominiert haben und durch ihr bisheriges Verhalten erwiesen haben, daß sie dem Mittelstand und insbesondere der Kaufmannschaft helfen wollen.“⁶

Mit dem Ergebnis dieser Wahl konnte der Interessenvertreter der Kaufmannschaft allerdings nicht zufrieden sein, denn die bürgerlichen Parteien (Zentrum, DVP, DDP) verloren deutlich an Stimmen, während die SPD und auch die KPD große Stimmengewinne verzeichnen konnten.

3. Verbindende Position in der Eingemeindungsfrage

Am 20. November 1928 beschloss der Kreistag: „Die Eingemeindung von Hervest und Holsterhausen nach Dorsten muß abgelehnt werden. Um der Stadt Dorsten den von ihr erstrebten Lastenausgleich zu geben, stimmt der Kreistag der vom Herrn Minister vorgeschlagenen Lösung, aus den Ämtern Lembeck-Altschermbeck und der Stadt Dorsten unter Wahrung ihrer Stadtrechte einen Amtsverband zu bilden, zu.“⁷ Dieser Beschluss stieß in der Bürgerschaft auf entschiedene Ablehnung, die deutlich in der Bürgerversammlung am 23. November zum Ausdruck gebracht wurde. Dem Vorschlag von Urban Drecker folgte die Versammlung und wählte den Stadtverordnetenvorsteher Beckmann und Kaufmann Schürholz zu den Leitern dieser Versammlung.⁸ Im Rahmen einer Versammlung der Wirtschaftspartei im Cafe Maus, in der Landtagsabgeordneter Grüter über die Eingemeindungsfrage sprach, suchte Schürholz die Wogen zu glätten: „Er wolle durch seine Worte verhindern, daß noch mehr Porzellan zerschlagen werde. Man müsse von dem

⁵ Josef Schürholz (1895-1955), Kaufmann, neben Paul Schürholz seit 1925 bis zu seinem Tod Geschäftsinhaber des Textilhauses J. H. Schürholz am Markt; Eintritt in die NSDAP am 1.5.1933, seit 15.11.33 SA-Reserve; vom Anfang bis zur Auflösung Mitglied bei DAF, KDF, NSV, NS-Reichskriegerbund, Reichsluftschutzbund; Ergebnis des Entnazifizierungsverfahrens 1949: Kategorie IV – Mitläufer – (Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1039-Sch, Nr. 3657); Bundesarchiv – Abt. BE, R 9361-Kartei / 21510435 (NSDAP Zentralkarte: Josef Schürholz); Bundesarchiv Abt. BE, R 9361 – IX Kartei / 39930035 (NSDAP-Gaukartei Westfalen Nord: Josef Schürholz).

⁶ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 125, Samstag den 5. Mai, Jahrgang 1928.

⁷ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 328, Sonntag, 25. November 1928.

⁸ Ebda.

Gedanken ausgehen, daß Dorsten und die Herrlichkeit auf Gedeih und Verderb verbunden seien.“⁹

4. Schulungskurs der Industrie- und Handelskammer

Der Dorstener Kaufmann war kurz zuvor einstimmig mit dem Gladbecker Kaufmann Friedrich Föhringer als Vertreter der Gruppe Einzelhandel in die Industrie- und Handelskammer Münster im Vest Recklinghausen gewählt worden.¹⁰

Anlässlich eines Schulungskurses der Industrie- und Handelskammer für den Dorstener Einzelhandel merkte Schürholz als Vertreter der Handelskammer in seiner kurzen Einleitung an, „daß der Einzelhandel sich gegenüber dem Warenhaus und infolge der ihn hart belastenden Steuerpolitik in einer schwierigen Lage befinde. Die erschreckend hohe Sterbeziffer von Einzelhandelsbetrieben sei u.a. Beweis dafür. Da gelte es, neben der Erringung genügenden politischen Einflusses auch fortlaufend zu arbeiten an der Vervollkommnung des betriebstechnischen Rüstzeuges. Hier könne und müsse der Einzelhandel sogar vom Warenhaus lernen.“¹¹

5. Grundsatzrede über gesellschaftlichen Zusammenhalt und sozialen Frieden

„Richtige Worte zur rechten Zeit“, so überschrieb die Lokalzeitung die Veröffentlichung einer „grundsätzlichen Rede“ von Paul Schürholz, die er anlässlich des 60. Stiftungsfestes der „Gesellschaft Eintracht“ im Oktober 1929 hielt. Sie wirft ein Licht auf dessen Weltanschauung:

„Wir haben gestern aus dem Munde des Herrn Ridder die Geschichte der Gesellschaft ‚Eintracht‘ gehört. Wir haben nochmals miterlebt, wie unsere Väter Stein um Stein zusammengetragen haben, bis schließlich der Bau erstand, in dessen Hallen die heutige Generation sich zu froher Geselligkeit vereinigt.

Aus der Tatsache, daß der Kaufmann Wilhelm Schürholz, der Vater meines verstorbenen Vaters, gestern von Herrn Ridder als Gründer und Vater des Gedankens der ‚Eintracht‘ ehrend erwähnt worden ist, leite ich als Nachkomme die Pflicht und das wohlverstandene Recht her, einmal zu sagen, wie die jüngere Generation, die zwischen 30 und 40, den Gedanken der ‚Eintracht‘ auffaßt, wie sie das den Händen der Akten entglittene Banner aufgreift, es ehrend senkt vor dem Wirken der Väter und es einer neuen Zukunft entgegenträgt.

Fest verankert sind die Grundmauern dieses Hauses in der Vergangenheit, hier liegen die starken Wurzeln ihrer Kraft. Trotz all der Stürme und Kämpfe, die über Volk und Heimat dahingebraust sind, ist der Grundgedanke unserer Väter erhalten geblieben: Männer der gleichen Weltanschauung zusammenzufassen in einem geselligen Verein.

Der Verein durfte keine Standesorganisation sein; sie wäre zur Einseitigkeit zur Bedeutungslosigkeit verurteilt gewesen. Männer aller Berufe, aller Stände sollten

⁹ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 344, Dienstag 11. Dezember 1928.

¹⁰ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 340, Freitag, 7. Dezember 1928.

¹¹ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 65, Mittwoch, 6. März 1929.

zusammengesetzt werden, die nur das eine verband: ihre Weltanschauung. So sehen wir aus dem Gründungsprotokoll, daß der Kaufmann neben dem Rechtsanwalt, daß der Beamte neben dem Handwerker saß. In diesem Gremium konnte der Gesichtskreis des Einzelnen erweitert, unter dieser Vorbedingung ersprießliche Arbeit geleistet werden für die größere Gemeinschaft: die Stadtgemeinde und darüber hinaus das große Vaterland. War der Grundgedanke zunächst der, Übergriffe anderer Weltanschauungen zurückzuweisen, so ist diesem Gedanken im Laufe der historischen Entwicklung bald ein zweiter mindestens ebenbürtig an die Stelle getreten:

Der Gedanke, den sozialen Frieden zu festigen und zu fördern.

Diese Arbeit ist gerade hier in der Gesellschaft ‚Eintracht‘ so fruchtbringend gewesen, weil sich hier stets die verantwortungsbewußten Führer und Vertreter der Stände auf gesellschaftlicher Grundlage zusammenfanden.

Sie aber wissen, daß, je schwerer die Existenzsorgen werden, der Mensch umso leichter versucht ist, seinen Nachbarn verantwortlich zu machen für seine verzweifelte Lage. Er verallgemeinert einzelne verbesserungsbedürftige Auswüchse und findet dann im Kampf um sein Letztes nicht den richtigen Ton, nicht die richtige Form, seine berechtigten Wünsche durchzusetzen. Die Lage wird gefährlich, wenn eine Masse unzufrieden sich zusammenfindet, besonders dann gefährlich, wenn dieser Masse der besonnene Führer fehlt. Hier ist es Aufgabe der verantwortungsbewußten Führer, insbesondere der Presse, vermittelnd, ausgleichend, versöhnend, erzieherisch zu wirken; erzieherisch dahingehend, daß sie den Mut aufbringen, ihren Leuten klar zu machen, daß der eine Stand von dem anderen abhängig ist, daß der eine Stand nicht sterben kann, ohne daß er nicht auch die anderen mit ins Grab der Vernichtung reißt. Dieselbe Verbundenheit, die wir in der Weltwirtschaft sehen – kann Deutschland nicht vernichten und gleichzeitig den eigenen Wohlstand erhöhen – dasselbe Naturgesetz besteht auch für die nationale Volkswirtschaft der heutigen Struktur: man kann auf die Dauer nicht einen Stand drücken zugunsten des anderen, die Stände sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden.

Wenn dieser Gedanke einmal Allgemeingut geworden ist, dann ist der Boden entgiftet von den verderblichen Ideen, die den Kampf der Stände proklamieren.

Schauen Sie auf das Banner unserer Väter. Sie schrieben auf ihre Fahne das Wort ‚Eintracht‘. Sie sagten und zeigten uns bei jeder Gelegenheit, daß nur Einigkeit zum Siege und daß Zwietracht zum Zusammenbruch führt. Sie wählten für das einzige Bürgerfest, das im Jahr gefeiert wurde, das Bürgerschützenfest, die Parole: Einigkeit, Ordnung, Frohsinn. Sie wußten, daß ohne Einigkeit keine Ordnung, daß ohne Einigkeit kein Frohsinn herrschen kann. Für sie war das Wort ‚Einigkeit‘ kein leerer Begriff, der in festlichen Stunden hervorgeholt wurde, nein, sie wußten diesem Wort Sinn und Inhalt zu geben.

Schauen Sie ein Jahrtausend zurück in unserer Stadtgeschichte, als durch die stillen Straßen der alten Festungsstadt der Alarmruf erscholl: ‚Hannibal ante portas‘, der Feind steht vor den Toren. Damals scharten sich Männer aller Berufe, Männer aller Stände zusammen und schlugen, Schulter an Schulter den Brustwehren stehend, den Feind ab, der es wagte, den heimatlichen Frieden zu stören.

Damals, das war die Zeit der stillen Romantik, der Zeit der behäbigen Ruhe, damals war es der äußere Feind, der es wagte, unseren Vätern die Freiheit zu nehmen. Und heute ist es nicht

der äußere Feind, von dem die Gefahr droht; ihn fernzuhalten, ist Aufgabe einer größeren Gemeinschaft, ist Aufgabe des Reiches geworden.

Heute ist es der innere Feind, der unser soziales Gemeinschaftsleben zu sprengen droht. Dieser innere Feind, das ist der Geist der ewigen Kritik und Nörgelei, der Geist, der die Stände gegeneinander treibt, der den Kaufmann gegen den Beamten, den freien Beruf gegen den Handwerker in Kampfstellung bringt; das ist der Geist, der in kleinlichen Parteienkämpfen und Alltagssorgen aufgeht und den Blick für das große Ganze verliert. Gesunde Opposition muß sein; sie hat sich aus diesem Hause zu allen Zeiten stark und vernehmlich gemeldet. Schauen wir auch hier auf das Banner, das unsere Ahnen uns vorangetragen und vernichten wir diesen inneren Feind, wenn er, der Geist der ewigen Verneinung, sein Schlangenhaupt erhebt.

Unsere Väter haben sich in einer gesunden Volkswirtschaft den Luxus des Ständekampfes nicht erlaubt, umso weniger können wir in einer durch Krieg und Inflation ausgehöhlten Volkswirtschaft solchen Irrlichtern nachgehen. Sie führen uns zum Kampf aller gegen alle.

Der Opfer, die der Krieg von uns allen gefordert, sind endlich genug; wir haben vorm Feinde gelassen unser altes großes Deutschland, das Deutschland unserer Väter, das Deutschland unserer Jugend; wir haben vorm Feinde gelassen unsere Väter und Brüder, die stolzeste Manneskraft des alten Reiches, das größte Opfer, das je ein Volk auf den Altar des Vaterlandes gelegt hat; wir haben vorm Feinde gelassen zerschossen, zerbrochen und versetzt unsere Fahnen und Standarten, wir haben nicht vorm Feinde gelassen die Hoffnung auf ein neues großes, in seinen Stämmen und Ständen einiges und geschlossenes

„Deutschland, Deutschland über alles,
über alles in der Welt“.

Die Rede klang aus in ein Hoch auf das deutsche Vaterland, dem man das Deutschlandlied folgen ließ.“¹²

Wie das Zitat zeigt, ist seine Weltanschauung von einer nationaldeutschen Grundhaltung und der Wunschvorstellung von einer Wiedererstehung des Reiches mit Weltgeltung geprägt. Die durch den Mittelstand geformte „einträchtige“ Ständegesellschaft erscheint ihm als grundlegende Voraussetzung zur Verwirklichung seiner deutschnationalen Vorstellungen.

6. Vorweihnachtliche Werbewoche

Positiv bewertete Schürholz in seinem Beitrag bei der Jahreshauptversammlung der Vereinigten Kaufmannschaft Dorsten und Umgegend Mitte Dezember 1929 den „ideellen Erfolg“ der vorweihnachtlichen Werbewoche, „der höher zu veranschlagen sei als Zahlenwerk. Der Erfolg liege in dem Weg und Versuch der Förderung des Zusammenschlusses sowie der Kundenwerbung. Redner erinnerte an die Organisationserfolge anderer Stände, wie u.a. der der Beamten und Arbeiter. Beim Kaufmann und Einzelhändler gebe es noch manches zu bessern. Es müsse jedem Dorstener Kaufmann und Einzelhändler doch klar sein, daß Dorsten als Vorort des Industriereviere, insbesondere Groß-Essens, bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit zu gelangen verpflichtet und gezwungen sei. Die erste Voraussetzung hierzu sei aber die Überzeugung der Schicksalsverbundenheit und Organisationssolidarität aller Mittelständler von Dorsten, Hervest und Holsterhausen. Die

¹² Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 287, Mittwoch, 16. Oktober 1929.

Forderung ‚Kauft am Platze‘ gelte zuerst dem eigenen Stande. Das gute Beispiel werde sich günstig auswirken auf die übrigen Stände und den Mittelstand, wie die Mittelstadt Dorsten retten und erhalten helfen. Alle Stände seien schicksalsverbunden. Wenn die Lichtwoche diese Erleuchtung gebracht habe, sei die Werbewoche ein Meilenstein in der Geschichte und Aufwärtsbewegung unserer geliebten Vaterstadt. Redner zollte der Stadtverwaltung warme Worte der Anerkennung für ihre Mitarbeit. Diese wohlbegründeten Ausführungen fanden den Beifall der Versammlung.“¹³

7. Forderungen an die Stadt zur Verbesserung der Finanzlage

Ende Januar 1930 beschäftigte sich die Vereinigte Kaufmannschaft Dorsten und Umgebung mit der schwierigen Finanzlage der Stadt. Schürholz konnte die Versammlung für den Gedanken gewinnen, eine diesbezügliche Stellungnahme der Kaufmannschaft an die Stadt zu richten, die einstimmig angenommen wurde:

„Die Vereinigte Kaufmannschaft hat mit Besorgnis von den finanziellen Schwierigkeiten der Stadt Kenntnis genommen. Mit größter Beunruhigung steht die Kaufmannschaft dem Verwaltungsvorschlag gegenüber, das entstandene Defizit durch Erhöhung der Realsteuern zu decken. Der gewerbliche Mittelstand lehnt es ab, in einer Zeit des beispiellosen wirtschaftlichen Niederganges noch weitere steuerliche Belastungen auf sich zu nehmen, da diese einer Vermögenskonfiskation gleichkommen, und eine weitere Verschuldung des gewerblichen Mittelstandes zur Folge haben würden. Die Vereinigte Kaufmannschaft bittet die städtischen Körperschaften dringend, andere Wege zur Lösung der finanziellen Schwierigkeiten zu suchen.“¹⁴

Vorsitzender Urban Drecker führte in dieser Sitzung Dr. Josef Wiethoff¹⁵ als Nachfolger von Dr. Richter als Geschäftsführer der Mittelstandsvereinigung ein, die im Hause Schürholz (Markt 6) ihren Sitz hatte.

¹³ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 347, Sonntag, 15. Dezember 1929.

¹⁴ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 29, Mittwoch, 29. Januar 1930.

¹⁵ Dr. Dr. Josef Wiethoff (1901-1981), 1.1.1930 bis 31.3.1934 Geschäftsführer der Mittelstandsvereinigung (fachliche Betreuung von Handel, Handwerk, Haus- und Grundbesitz); nach der Auflösung der Mittelstandsvereinigung vom 1.4.34 bis zum 30.6.39 Rechtsberater der DAF Rheine (arbeits- und steuerrechtliche Beratung und Vertretung der Arbeitgeber); vom 1.7.39 bis ca. Februar 1942 Hauptabteilungsleiter beim Fachamt Textil in Berlin (fachliche Betreuung im Rahmen der Textilindustrie); Entlassung nach Auseinandersetzungen mit der Leitung, danach kurzzeitig arbeitslos; vom 1.4.1942 bis Kriegsende Geschäftsführer der Reichsvereinigung Textilveredlung und Fachgruppe Textilveredlung, Vorgesetzter: Dr. Achter, Tuchfabrikant in Mönchengladbach; Eintritt in die NSDAP am 1.5.33, in die DAF am 1.4.34; seit Gründung Mitglied der NSV und des NS-Rechtswahrerbundes; Ergebnis des Entnazifizierungsverfahrens 1948: Kategorie V – Entlastet – (Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1039 W / 3015).

8. Vorsitzender der Vereinigten Kaufmannschaft

Im Mai 1930 hielt der Ausschuss des Verkehrsvereins für die Stadt Dorsten seine erste Sitzung in diesem Jahr. Der von finanziellen Sorgen geplagte Ausschuss wählte Rechtsanwalt Sanen zum Vorsitzenden, Diplom-Kaufmann Schürholz zum stellv. Vorsitzenden und Geschäftsführer Dr. Wiethoff zum Schriftführer und Schatzmeister.¹⁶

Nach dem Tod von Kaufmann Urban Drecker am 19. August 1930 wurde Paul Schürholz am 11. Oktober 1930 in einer außerordentlichen Generalversammlung „unter Betonung der politischen Neutralität der Vereinigten Kaufmannschaft“ zu dessen Nachfolger gewählt. Bei der Wahl konnte sich Schürholz gegen den Bankier de Weldige durchsetzen. Drei geheime Wahlgänge waren zur Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden notwendig, die schließlich auf den Wirtschaftsparteivorsitzenden Maus fiel. Vorausgegangen war dieser Wahl eine Auseinandersetzung zwischen der Beamtenschaft und der Ortsgruppe der Wirtschaftspartei, die in der Presse nicht wiedergegeben wurde.¹⁷

Am Ende des Jahres wurde Schürholz zum Beisitzer der Angestelltenkammer des Arbeitsgerichts Gladbeck bestellt.¹⁸ Im April 1931 erfolgte seine Wahl zum Vorstandsbeirat des Vestischen Verkehrsverbandes.¹⁹

9. Engagement für den notleidenden Einzelhandel

Ende August 1931 trafen sich die Mitglieder der Vereinigten Kaufmannschaft Dorsten und Umgebung, um wirtschafts- und kreditpolitische Fragen zu diskutieren. Vorsitzender Schürholz unterstützte Positionen des Reichskanzlers Brüning und der Zentrumspartei, wenn die Notlage des Einzelhandels beseitigt werden solle. Nach einer makroökonomischen Betrachtung hielt er dem Einzelhandel auch einen Spiegel vor:

„Als wir uns in unserer letzten Generalversammlung zu Anfang des Jahres trennten, standen wir alle unter dem entmutigenden Eindruck der Stilllegung der Zeche Baldur. Wir wußten, daß hiermit für unseren heimischen Bezirk weitere Umsatzrückgänge, weitere Einkommensschrumpfung, weitere Zahlungseinstellungen verbunden waren. Die Ereignisse der letzten Monate haben unsere düstersten Befürchtungen bei weitem überflügelt. Die schleichende Krise hatte ihren Höhepunkt erreicht, als infolge der Kreditkündigungen des in- und ausländischen Kapitals die Banken und Kassen ihre Schalter schließen mußten. Inzwischen haben wir eine Atempause bekommen und heute, wo man mit dem notwendigen Abstand die Dinge betrachtet, muß man wohl auch zu dem Schluß kommen, daß dieses Versagen des Auslandes für uns wenn auch furchtbar hart für die Gegenwart, dennoch zur Heilung der Krankheitsursache eher

¹⁶ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 148, Donnerstag, 29. Mai 1930.

¹⁷ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 245, Donnerstag, 4. September 1930; Allgemeiner Anzeiger für Dorsten/Herrlichkeit Lembeck/Marl-Hüls und Bocholt, 11. Jg., Nr. 280, Samstag, 12. Oktober 1930.

¹⁸ Allgemeiner Anzeiger für Dorsten/Herrlichkeit Lembeck/Marl-Hüls und Bocholt, 11. Jg., Nr. 256, Mittwoch, 31. Dezember 1930.

¹⁹ Allgemeiner Anzeiger für Dorsten/Herrlichkeit Lembeck/Marl-Hüls und Bocholt, 12. Jg., Nr. 117, Mittwoch, 29. April 1931.

nützlich als schädlich ist. Auf diese Weise werden wir gezwungen, Einkehr bei uns zu halten und alle Energien darauf zu konzentrieren, wie wir zu unserem Teil an der Beseitigung der Grundursachen unseres Elends mitwirken können.

Die internationale Wirtschaftskrise, die in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß machtpolitische Verträge in den feinen Mechanismus der Weltwirtschaft störend eingegriffen haben, können wir unsererseits nicht allein ändern. Wir können wohl unsere nationale Wirtschaftspolitik [auf] Wege führen, die nicht in so scharfer Form abweichen von den Grundgesetzen wirtschaftlicher Vernunft wie in den vergangenen Jahren. Es ist hohe Zeit, daß wir uns von allen Illusionen freimachen. Um wieder empor zu kommen, ja um auch nur ein weiteres Hinabgleiten zu verhindern, bedürfen wir der erbarmungslosen Erkenntnis der Fehler, die gemacht sind, um sie in Zukunft zu unterlassen.

Welche Fehler hat der Einzelkaufmann in den letzten Jahren gemacht, die ihn bis an den Rand der Vernichtung, ja sogar in den Konkurs gebracht haben?

Es war zunächst der Mangel an Organisation, der Mangel an Überblick in seinem eigenen Geschäft, der den Kaufmann in Schwierigkeiten brachte. Geschäfte, in denen keine Kassenkontrolle vorhanden, in denen Aufzeichnungen über Warenein- und ausgänge fehlen, in denen der Leiter nicht weiß, welche Umsätze er täglich haben muß, um seine auf den Tag festgelegten Unkosten tragen und seinen dem Geschäft angepaßten Privatbedarf bestreiten zu können, sind in der heutigen Zeit des stärksten Konkurrenzkampfes nicht mehr existenzfähig. Es ist erstaunlich, wenn man sieht, daß bei einer solchen unkaufmännischen Geschäftsführung einzelne Betriebe sich überhaupt bis heute haben über Wasser halten können. Ein weiterer Kardinalfehler, auf den man immer wieder stößt, ist der, daß Hypothekengelder nicht werbend, d.h. umsatzsteigernd angelegt worden sind, sondern von den Unkosten aufgezehrt sind, sei es, daß man Steuern der Zinsen bezahlt hat, sei es auch, daß man sonstige Unkosten der Zinsen gedeckt, sei es, daß man erhöhten Lebensanspruch mit Hypothekengeldern befriedigt hat. Ist das nicht dasselbe Gebaren, das uns heute das geldgebende Ausland vorhält, wenn es darauf hinweist, daß wir mit geborgtem hochverzinslichen Geld Finanzämter, Verwaltungsgebäude und Krankenkassenpaläste gebaut, daß wir Sportanlagen und Ausstellungshallen angelegt hätten?

Wer seine eigenen Fehler offen bekennt, hat auch das Recht, auf die Fehler anderer zu weisen. Und hier müssen wir immer wieder auf die untragbaren Lasten der öffentlichen Hand hinweisen, die man in den Nachkriegsjahren der Wirtschaft aufgebürdet hat.

Das Steuerniveau hat im hiesigen Bezirk eine Höhe erreicht, die jetzt nicht mehr ertragen werden kann und die nur noch erkaufte wird mit weiteren Stilllegungen, steigenden Arbeitslosenziffern, Zusammenbrüchen der gewerblichen Betriebe, Zwangsversteigerungen der Besitzungen. – Wenn hier nicht in allernächster Zeit Einsparungen kommen, Steuerermäßigungen eintreten und eine verständnis- und rücksichtsvollere Art der Einziehung, dann werden auch die letzten noch lebensfähig scheinenden Geschäfte der Vermögenskonfiskation und dem Vernichtungswillen der öffentlichen Hand zum Opfer fallen.

Die öffentlichen Verwaltungen müssen in dieser Zeit auf die Hälfte ihrer Aufgaben verzichten; wir wollen gar nicht soviel regiert werden.

Die so oft angekündigte Reform an Haupt und Gliedern muß endlich durchgeführt werden. Es muß Brüningscher Geist einziehen bis in den letzten Verästelungen der Verwaltungen.

Wir haben im vergangenen Jahr, als wir glaubten, den härtesten Winter zu durchleben, eine Notgemeinschaft in Dorsten geschlossen. Opfer aus allen Ständen sind gebracht worden, um die äußerste Not zu bannen. Wir müssen auch heute wieder eine praktische Notgemeinschaft schließen und dabei berücksichtigen, daß bei manchen, der noch im vergangenen Winter gegeben, heute die Not eingekehrt ist.

Die Oeffentlichkeit soll es wissen, das bittere Not beim Dorstener Handwerk und Gewerbe um sich gegriffen hat, sie soll es wissen, daß 80 Prozent des gewerblichen Mittelstandes am Boden liegt und nicht mehr weiß, von heute auf morgen zu kommen.

Ganze Straßenzüge liegen tot und fast ohne Umsatz dar; der einzige Kunde im Tag ist der Gerichtsvollzieher oder der Steuer-Einzugsbeamte, Verzweiflung und stoische Gleichgültigkeit greifen bei der Mehrzahl der Gewerbetreibenden um sich. Das ist der Boden, auf dem der Umsturz, der Radikalismus zu Hause ist. Wir werden auch heute eine Notgemeinschaft bilden. Voraussetzung ist allerdings, daß ein Jeder für die Nöte des Nächsten Verständnis hat.

Gegen den Gedanken der Notgemeinschaft versündigt sich, wer heute noch sein Geld nach auswärts bringt, anstatt am Platze zu kaufen, damit der Geschäftsmann seine Steuern zahlen und die Stadt Wohlfahrtsunterstützung leisten und ihre Beamten besolden kann. [...]“²⁰

Diskussionen um eine Ausgliederung des Wochenmarktes aus der Innenstadt kommentierte Schürholz im September 1931 mit einem Brief an die Lokalzeitung. Darin verließ er seiner Forderung Nachdruck, keine Experimente mit dem Wochenmarkt zu machen, dieser müsse vielmehr – zum Vorteil von Landwirten und Kaufmannschaft – ungeteilt auf dem Marktplatz bleiben.²¹

10. Dorsten – „Notstandsgebiet erster Ordnung“

Bei der Jahreshauptversammlung der Vereinigten Kaufmannschaft bezeichnete Schürholz Dorsten und seine Umgebung als „Notstandsgebiet erster Ordnung“:

„In der Stadt Dorsten lebten 32,5, in Hervest 35,8, und in Holsterhausen 56,1 Prozent der Bevölkerung aus öffentlichen Mitteln. Im ganzen Wirtschaftsgebiet bezögen also 40 Prozent der Bevölkerung öffentliche Unterstützung. Solche Lasten führten auch die Betriebe dem Ruin zu. Nicht nur zahllose Arbeitnehmer, sondern auch viele Mittelständler seien mittellos geworden und müßten den bitteren Gang zum Wohlfahrtsamt machen. Redner führte weiter aus, dass es nicht weiter angehe, die Preise diktatorisch zu senken wie das bei den Wirten und Friseuren geschehen sei und auf der anderen Seite die Steuern zu erhöhen, für Steuerrückstände Zinsen zu nehmen, die im geschäftlichen Leben als Wucherzinsen bezeichnet würden. Der einzige

²⁰ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 236, Donnerstag, 27. August 1931.

²¹ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 256, 16. September 1931.

Lichtblick sei die erlösende Erklärung des Kanzlers: Wir können und werden keine Reparationen mehr bezahlen. Hier sei ein Wendepunkt der Wirtschaft.“ Im Anschluss an seine Rede betonte Schürholz, „daß das hiesige Wirtschaftsgebiet Anspruch darauf habe, ebenso wie der Osten und wie gewisse Winzerorte zum Notstandsgebiet erklärt zu werden.“²²

Schürholz gehörte zu einer kleinen Dorstener Delegation, die im März 1932 nach Berlin fuhr, um eine Beihilfe aus öffentlichen Mitteln zur Unterstützung des gewerblichen Mittelstandes ihrer Stadt zu erreichen.²³ Im darauffolgenden Monat verließ die Mittelstandsvereinigung ihrer Forderung nach einer Steuersenkung mit einer Eingabe an das Ministerium Nachdruck.²⁴

Bei der Versammlung der Vereinigten Kaufmannschaft im Oktober setzte sich Schürholz für eine Werbewoche ein, um das Wirtschaftsleben in der Stadt zu beleben. In dieser Hinsicht sei Dorsten einmal führend gewesen, inzwischen aber sei die Stadt aber ins Hintertreffen geraten.²⁵ In kürzester Zeit stand das Programm für die „Deutsche Woche“ in Dorsten fest. Schürholz erklärte, dass die Kaufmannschaft die Ausschmückung der Tore und der Hauptgeschäftsstraßen übernehme, wo alle zehn Meter ein Wimpelband über die Straßen gespannt werde. An die Anwohner richtete der Vorsitzende der Vereinigten Kaufmannschaft die Bitte, in den Stadtfarben grün-weiß zu flaggen.²⁶

Im Rahmen der „Deutschen Woche“ fand im Hotel „Schwarzer Adler“ eine Sitzung der vestischen Arbeitsgemeinschaft des Einzelhandels statt, die Schürholz eröffnete. Behandelt wurden wichtige Fragen im Geschäfts- und Verkaufsverkehr.²⁷

II. Die NS-Zeit (1933-1945) – eine historische Spurensuche

1. Demokratisch-legitimierter Stadtverordneter

Am 23. Februar 1933 hielt die Vereinigte Kaufmannschaft Dorsten und Umgegend unter der Leitung ihres Vorsitzenden Paul Schürholz im Hotel Altenburg eine Mitgliederversammlung ab, die von der bevorstehenden Kommunalwahl am 12. März geprägt wurde. Geschäftsführer Dr. Wiethoff forderte die Parteien auf, „führende Leute der Mittelstandsorganisationen in das Stadtverordnetenkollegium [zu] entsenden. Die Kaufmannschaft habe an alle Parteien, die auf dem Boden des Privateigentums ständen, dementsprechende Schreiben gerichtet.“ Seiner Ansicht nach müsse bei „einer Betrachtung der staatlichen Wirtschaftspolitik das Prinzip der fachlichen Eignung im Vordergrund“ [stehen]. Die Kaufmannschaft sei für ein gutes Berufsbeamtentum. Ein guter Staat müsse sich auf ein wohlgeordnetes Beamtentum stützen, das ohne Rücksicht auf parteipolitische Einstellung fachliche Eignung habe, wobei eine nationale Gesinnung selbstverständlich sei.“ Paul Schürholz mahnte abschließend die

²² Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 51, 21. Februar 1932.

²³ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 79, 20. März 1932.

²⁴ Volkszeitung der Herrlichkeit, Nr. 112, 23. April 1932.

²⁵ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 285, 14. Oktober 1932.

²⁶ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 318, 16. November 1932.

²⁷ Volkszeitung der Herrlichkeit, Nr. 333, 1. Dezember 1932.

Parteien, „Leute in das Parlament zu senden, die es verständen, einen Etat zu lesen und den Rechenstift zu gebrauchen.“²⁸ Die örtlichen Vertreter der Zentrumspartei, die er durch seinen Vater kannte, haben diese Mahnung nicht überhört und sorgten dafür, dass Schürholz auf der Liste des Zentrums für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung am 12. März kandidierte.²⁹ In der Vergangenheit hatte das Zentrum als katholische Konfessionspartei im überwiegend katholischen Dorsten immer den größten Anteil der Stimmen auf sich vereinigen können, sodass Schürholz als Viertplatziertes einen sicheren Listenplatz für den Einzug in das Kommunalparlament hatte.³⁰

Gewählt wurde in Dorsten in den Gaststätten Koop, Allekotte, Wegener, Lansing und Elbers, ferner in der Hindenburgschule und im Krankenhaus. Gegenüber den 5.673 gültigen Stimmen bei den Reichstagswahlen am 5. März 1933 sank die Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen bei der eine Woche später stattfindenden Kommunalwahl um 940 auf 4.733. Das Wahlergebnis der Wahlen vom 5. und 12. März im Vergleich:

	12. März	5. März
NSDAP	1.316 (27,80 %)	1.788 (31,52 %)
SPD	140 (2,96 %)	265 (4,87 %)
KPD	226 (4,77 %)	469 (8,27 %)
Zentrum	2.031 (42,91 %)	2.611 (46,03 %)

²⁸ Dorstener Volkszeitung, Nr. 54, Donnerstag, 23. Februar 1933.

²⁹ Damit folgte Schürholz dem Vorbild seines Vaters und seines Großvaters, die sich zu ihrer Zeit auf kommunalpolitischer Ebene engagiert hatten. Der Großvater von Paul Schürholz, Textilkaufmann Matthias Wilhelm Schürholz, gehörte mit Ausnahme der Jahre von 1866 und 1867 der Stadtverordnetenversammlung von 1857 bis 1879 als Mitglied an und war von 1863 bis 1865 und von 1868 bis 1879 deren Vorsitzender. Daneben war er Mitglied des Kuratoriums des Dorstener Progymnasiums (heute: Gymnasium Petrinum), des Kirchenvorstandes von St. Agatha und des Aufsichtsrates der damals bestehenden städtischen Sparkasse. In seinem Büro richtete die Kreissparkasse Recklinghausen 1859 ihre erste Geschäftsstelle in Dorsten ein, Schürholz wurde deren ehrenamtlicher Rendant (Festschrift 150 Jahre Textilkaufhaus J. H. Schürholz Dorsten). Dem Vater von Paul Schürholz, Kaufmann Wilhelm Schürholz, widmete die Lokalzeitung bei seinem Tod im Jahre 1925 einen ehrenden Nachruf: „Am Mittwochabend verschied unerwartet rasch nach nur kurzer Krankheit Herr Kaufmann Wilhelm Schürholz, am Markt. Mit Herrn Schürholz ist wieder ein altangesehener Bürger, gleichsam ein Stück Dorstener Geschichte, ins Grab gesunken. Er war mit seiner Heimatstadt Dorsten und ihrem Geschick verbunden wie kaum ein zweiter. An 30 Jahre lang war er als Stadtverordneter, als Mitglied verschiedener städtischer Kommissionen und Deputationen und als Beigeordneter (seit 1910) mitbestimmend und aktiv tätig in der Führung und Leitung der städtischen Geschäfte mit einer Aufopferung und Selbstlosigkeit, die vorbildlich sein dürften. Er war auch ein echt deutscher, nationalfühlender Mann. In diesem Gefühle und in seinem hohen Pflichtbewußtsein nahm er auch eine acht tägige Gefängnishaft und anschließende Verbannung auf sich, welche die Besatzung über ihn als stellvertretenden Bürgermeister verhängte. Gerade die Verbannung, die ihn Dreivierteljahr lang (vom 24. März bis 20. Dezember 1923) von seinem lieben Dorsten, das er mit Leib und Seele liebte, fernhielt, traf und schmerzte ihn tief. Nun Dorstens Bürgerschaft an seinem Grabe steht, lebt die Erinnerung all dessen, was dieser in seinem Wesen durch und durch biedere ehrliche brave Mitbürger für die Allgemeinheit geleistet und erduldet hat, besonders stark auf. War er schon in seinem Leben allgemein hoch geachtet und beliebt, so wird ihm die dankbare Liebe und Achtung seiner Mitbürger erst recht auch über das Grab hinaus in die Geschichte der Stadt Dorsten begleiten. R.i.p.“ (Dorstener Volkszeitung, Lokal-Anzeiger, 72. Jg., Nr. 9, Freitag, 9. Januar 1925).

³⁰ Dorstener Volkszeitung, Nr. 66, Dienstag, 7. März 1933.

Freie Wähler	51 (1,08%)	-
Evangelische Vereinigung	374 (7,90 %)	37 (0,65 %)
Überparteilicher Block	595 (12,57 %)	503 (8,87 %)

Demnach entfielen auf das Zentrum 10, die NSDAP 6, auf den Überparteilichen Block 3 und die Evangelische Vereinigung 1 Mandat. Nach der Reichstagsbrandverordnung vom 28. Februar, die sich insbesondere gegen die KPD richtete, hatte der KPD-Bewerber de Beyer keine Chance, sein Mandat in der Stadtverordnetenversammlung anzutreten. Gegenüber der letzten Kommunalwahl vom 17. November 1929 hatte das Zentrum ein Mandat eingebüßt und damit die absolute Mehrheit verloren.

Die am 12. März 1933 gewählte Stadtverordnetenversammlung³¹ trat erstmalig am 30. März 1933 zusammen.

Die Zentrums-Abgeordneten Balster, Beckmann, Edeler, Maas, Müller und Nordmann hatten bereits dem letzten Kommunalparlament angehört,³² Schürholz zählte mit Albers, Lindgens und Weber zu den neuen Mitgliedern der Zentrumsfraktion.

³¹ Als gewählte Vertreter gehörten ihr an:

	Zentrum	
Beckmann, Ferdinand	Rechtsanwalt und Notar	Dorsten Gahlener Str.
Müller, Wilhelm	Bergmann	Dorsten Marler Str.
Albers, Bernhard	Schmiedemeister	Dorsten Gahlener Str.
Schürholz, Paul	Diplom-Kaufmann	Dorsten Markt
Balster, Heinrich	Postschaffner	Dorsten Grenzstr.
Nordmann, Heinrich	Rechtsanwalt und Notar	Dorsten Lippestr.
Maas, Bernhard	Prof., Studienrat	Dorsten Kirchhellener Allee
Edeler, Franz	Schreiner	Dorsten Am Jahnplatz
Lindgens, Peter	Lehrer	Dorsten Gahlener Str.
Weber, Josef	Verleger	Dorsten Südwall
	NSDAP	
Köster, Fritz		Dorsten Ostwall
Lorenz, Hermann	Lehrer	Dorsten Beethovenstr.
Duesberg, Hans	Kaufmann	Dorsten Alter Postweg
Groß-Blotekamp, Ernst	Landwirt	Dorsten Alte Poststr.
Zablotny, Felix		Dorsten Alter Postweg
Gahlen, Wilhelm	Anstreichermeister	Dorsten Blindestr.
	Überparteilicher Block für den Wiederaufbau	
de Weldige-Cremer, Max	Kaufmann	Dorsten Umlandstr.
Sanen, Johannes	Rechtsanwalt und Notar	Dorsten Südwall 13
Müller, Hermann	Fabrikant	Dorsten Leinpfad 15
	Evangelische Vereinigung	
Overbeck, Bernhard	Landwirt	Dorsten Gahlener Str.

(Quelle: Stadtarchiv Dorsten B 4402, S. 315).

³² Dorstener Volkszeitung, Nr. 320, Montag, 18. November 1929.

2. Mitarbeit im Kollegium der Stadtverordneten

In der ersten Sitzung am 30. März³³ stimmte Schürholz der Wahl des NSDAP-Stadtverordneten Köster zum Beigeordneten der Stadt zu. Wie die Stadtverordneten Albers, Beckmann, de Weldige-Cremer, Duesberg, Sanen und Weber wurde Schürholz durch Zuruf in die Finanzdeputation gewählt. NSDAP-Fraktionsvorsitzender Lorenz beantragte in dieser Sitzung die Gründung einer Untersuchungskommission, die die Verhältnisse in der Stadtverwaltung einer eingehenden Prüfung unterziehen sollte.³⁴ Schürholz wurde einstimmig in diese Kommission gewählt, der neben ihm auch die Stadtverordneten Elbers, Duesberg und Sanen angehörten. Dem Antrag der NSDAP, das 1929 abgenommene Kriegerdenkmal wieder aufzustellen, mit einer Plakette über die Abnahme und Wiederaufstellung zu versehen und am Geburtstag Hitlers (20.4.) zu enthüllen, stimmte Schürholz ebenso wie die übrigen Stadtverordneten zu.³⁵

In der Sitzung vom 12. Mai nahm Schürholz zur Kenntnis, dass sich die Evangelische Vereinigung aufgelöst hatte und der Stadtverordnete Overbeck zur NSDAP übergetreten war.³⁶ Schürholz stimmte mit dem übrigen Stadtverordneten dem Vorschlag der Verwaltung zu, dass an die Stelle der ausgeschiedenen Stadtverordneten Köster, Großblotekamp und Maas die nächstfolgenden Wahlvorschläge der Parteien nachrücken sollten, sodass Bürgermeister Dr. Lürken die neuen Stadtverordneten Elbers (NSDAP), Pfannkuche (NSDAP) und Rexfort (Zentrum) vereidigte. Die Entscheidungen für die Besetzung einzelner Kommissionen trug er mit.

Unter „Verschiedenes“ stellte NSDAP-Fraktionsvorsitzender Lorenz am Ende dieser Sitzung mehrere vom Magistrat zu bearbeitende Anträge, die Schürholz unwidersprochen zur Kenntnis nahm; u.a. beantragte Lorenz „auf den von der Stadt auszugebenden Lebensmittelscheinen aufzudrucken: Nicht gültig für jüdische Geschäfte, Konsumvereine u[nd] Konsumanstalten. Gültig nur für Geschäfte deren Inhaber ortsansässig sind. [...] Aus den städtischen Büros u[nd] Betrieben sind sofort alle Söhne und Töchter von Beamten, früheren Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern zu entlassen, die nachweisbar durch besondere Beziehungen ihrer Väter in ihre Stellungen gelangt sind; ferner noch nicht

³³ „Die N.S. Fraktion trat auf dem Marktplatz an, wurde von S.S. und S.A. zum Rathaus begleitet, und hielt unter Führung des Ortsgruppenleiters F. Köster mit ‚Heil Hitler‘ ihren Einzug in den Sitzungssaal“ (Stadtarchiv Dorsten B 4335, S. 3).

³⁴ Stadtarchiv Dorsten B 4402, S. 317, 319, 320. – In der ersten Sitzung der neuen Amtsversammlung beantragte Amtsvorsteher Berke (NSDAP) auch die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, „der nur aus Nationalsozialisten bestehen solle, damit eine Vertrauensbasis geschaffen werde. Dafür vorgeschlagen wurden die Herren Schürholz, Berke, Wagner und Woder. Nach einer Empfehlung des Bürgermeisters stimmte die Vertretung einmütig für den Vorschlag. Amtsv[orsteher] [Ludwig] Schürholz gab noch die Erklärung ab, daß die Untersuchung nicht in kleinlicher Weise durchgeführt würde, sondern die großen Fehler sollten gefunden werden, wenn welche gemacht worden seien. Gehässigkeiten gebe es bei ihnen nicht. Sie seien gewillt, mit allen im guten Einvernehmen zu arbeiten, die auf dem Boden des nationalen Deutschland ständen. (Beifall)“ (zit. nach Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 114, Dienstag, 25. April 1933; der NSDAP-Antrag auch in: Stadtarchiv Dorsten B 4335, S. 1-2).

³⁵ Stadtarchiv Dorsten B 4402, S. 320. – In der Fraktionssitzung der NSDAP vom 3. April 1933 gab Pg. Duesberg als NSDAP-Vertreter im Untersuchungsausschuss Auskunft über den Stand der Untersuchung. „Auf Anregung einiger Fraktionsmitglieder soll der Ausschuß erweitert werden. Als berufene Kraft wird der Rendant der Spar- und Darlehnskasse Pg. Schämamm vorgeschlagen“ (Stadtarchiv Dorsten B 4335, S. 5).

³⁶ Stadtarchiv Dorsten B 4402, S. 323; Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nummer 102, Mittwoch, 12. April 1933.

großjährige Angestellte, deren Eltern ausreichendes Einkommen haben. Soweit unbedingt erforderlich, können die Stellen durch arbeitslose, tüchtige Kräfte ersetzt werden. Marxistische Arbeiter, falls noch in städtischen Betrieben beschäftigt, sind zu entlassen. [...] Aus Büchereien, auf die die Stadt irgendeinen Einfluss hat, sind die marxistischen Bücher zu entfernen und zur Verbrennung bereitzustellen. [...] Vom 1. Mai an ist die Nationalzeitung allein amtliches Organ. Den nichtamtlichen Zeitungen sind die amtlichen Bekanntmachungen erst 24 Stunden später zuzustellen, und es dürfen diese Zeitungen keine Bezahlung beanspruchen.“³⁷

Nach diesen Anträgen konfrontierte Lorenz die Stadtverordnetenversammlung noch mit folgenden Anfragen, die der Bürgermeister zur nächsten Sitzung beantworten wollte:

„Wie hoch belaufen sich die Kosten für die Wiederherstellung des Denkmals, und welche Schritte hat der Vorsitzende des Kriegerversins seiner Zusage in der letzten Stadtverordnetensitzung zunächst unternommen, um die entstandenen Kosten aufzubringen? Ist die Stadt Dorsten irgendwie an Konsumvereinen beteiligt? Gegebenenfalls sind die Bindungen zu lösen. Wem gehören die Normaluhren?“³⁸

In der Stadtverordnetensitzung vom 30. Mai 1933 ergänzte Schürholz einen Antrag der NSDAP hinsichtlich der Preisgestaltung auf dem Wochenmarkt dahingehend, „daß zur pfleglichen Behandlung des Wochen- und Viehmarktes ein Ausschuß aus Kaufleuten und Landwirten (auch jenseits der Lippe) eingesetzt werde, der in Zusammenarbeit mit der Marktpolizei die Marktverhältnisse regele.“³⁹

3. Das Ergebnis des Untersuchungsausschusses zum Ausscheiden von Bürgermeister Dr. Lürken als Bürgermeister in Dorsten

Bereits eine Woche nach der Installierung einer Untersuchungskommission zur Überprüfung der Verhältnisse in der Stadtverwaltung erschien in der Lokalzeitung der Hinweis, dass der Ausschuss seine Arbeit bereits seit einigen Tagen aufgenommen habe. „Wird der Fortgang der Arbeiten mit dieser Arbeitsfreude weitergeführt, dann darf man wohl erwarten, daß die Bürgerschaft in aller Kürze ein umfassendes Bild der kommunalpolitischen Situation vorgesetzt bekommt.“⁴⁰ Der Gastwirt Elbers legte im Mai sein Mandat als Mitglied des Untersuchungsausschusses nieder; an seine Stelle trat der Rendant der Spar- und Darlehnskasse Schämänn.⁴¹

Auf welchen Bereich der Stadtverwaltung sich der Stadtverordnete Paul Schürholz als Mitglied des Untersuchungsausschusses konzentriert hat, ist nicht bekannt, ebenso wenig ist nachvollziehbar, mit welcher Intensität und in welchem Umfang er seiner Aufgabe nachgekommen ist. Der Antrag der NSDAP-Fraktion vom 30. März 1933 zielte darauf ab, einen Vorwand für die Absetzung des amtierenden Bürgermeisters Dr. Franz Lürken zu

³⁷ Stadtarchiv Dorsten B 4402, S. 329-330.

³⁸ Ebd. – Im Protokollbuch der NS-Fraktion ist diese Frage wie folgt ergänzt worden: „Wann sind die Uhren aufgestellt? Liegt eine Konzession seitens der Stadt vor und wann ist die Konzession erteilt worden?“ Alle Zitate Stadtarchiv Dorsten B 4335, S. 8-10.

³⁹ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 150, Donnerstag, 1. Juni 1933.

⁴⁰ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 96, Donnerstag, 6. April 1933.

⁴¹ Volkszeitung der Herrlichkeit, Nr. 128, Mittwoch, 10. Mai 1933.

finden, um die Stadtverwaltung wie überall im Reich unter die Kontrolle der Partei zu bringen.

Stadtverordnetenvorsteher Beckmann eröffnete die Sitzung vom 16. Juni 1933 mit der Mitteilung, dass durch die Beurlaubung von Verwaltungsdirektor Pilatus die Wahl eines stellv. Schriftführers notwendig sei. Dafür wurde Stadtobersekretär Henkel (NSDAP) vorgeschlagen, der mit 16 von 18 Stimmen gewählt wurde.

Danach erstattete Lehrer Lorenz als NSDAP-Fraktionsführer einen Bericht über die Arbeit des am 30. März eingesetzten Untersuchungsausschusses, der sich auf Veranlassung der NSDAP-Kreisleitung am 13. Juni 1933 zu einer Besprechung im Dienstzimmer des Bürgermeisters Dr. Lürken traf. Anwesend waren: Bürgermeister Dr. Lürken, NSDAP-Kreisleiter Dr. Barthel,⁴² Beauftragter für Kommunalpolitik Rottmann, Beigeordneter Köster, die Mitglieder des Untersuchungsausschusses Duesberg, Schürholz und Max de Weldige-Cremer in Vertretung des verhinderten Rechtsanwalts Sanen, außerdem NSDAP-Fraktionsführer Lehrer Lorenz. Auf Wunsch von Bürgermeister Lürken nahm auch Landrat Matthaei an dieser Besprechung teil. In seinem Bericht vor den Stadtverordneten führte Lorenz vordergründige Argumente gegen den Bürgermeister ins Feld. Seiner Ansicht nach wies das „Untersuchungsmaterial“ Ausgaben seitens der Verwaltung aus, „die man in Anbetracht der trostlosen Finanzlage der Stadt unbedingt hätte vermeiden müssen.“⁴³ NSDAP-Berichterstatter Lorenz versicherte, dass „die getroffenen Feststellungen nach bestem Wissen und Gewissen und unter Ausschaltung jedes persönlichen Momentes“ gemacht wurden.

Im Anschluss an seinen Bericht forderte Lorenz „die an der Fassung aller vorgenannten Beschlüsse mitverantwortlichen Schöffen Norres und Hörsken auf, ihre Ämter niederzulegen.“⁴⁴ Sodann ersuchte er, die Mitglieder des Untersuchungsausschusses, die nur ihre Pflicht in der Aufdeckung der Mißstände getan hätten, nicht ungerecht zu verdächtigen.“⁴⁵

Landrat Matthaei musste Bürgermeister Dr. Lürken nicht lange bitten, um ihn zum Rücktritt zu bewegen, denn er selbst – und wohl auch die Mitglieder des Untersuchungsausschusses um Paul Schürholz – dürften von Anfang an gewusst haben, dass die neuen Machthaber nur nach einem Vorwand gesucht hatten, um auch die Dorstener Stadtverwaltung unter ihre Kontrolle zu bringen; vorläufig führte der Beigeordnete Köster die Geschäfte des Bürgermeisters.

Der Bericht, den Lorenz den Stadtverordneten vorgetragen hatte, erschien einige Tage später in der Zeitung. Um jeden Zweifel an ihrer Vorgehensweise im Keim zu ersticken, verbanden ihn die NSDAP-Verantwortlichen mit einer massiven Drohung:

„Dank der tiefgründigen Arbeit des Untersuchungsausschusses sei ein völlig klares Bild über die Verhältnisse bei der Stadtverwaltung Dorsten entworfen, Fehler und

⁴² Zur NS-Biografie von Barthel vgl. Stelbring 2003, S. 132-133.

⁴³ Stadtarchiv Dorsten B 4402, S. 346.

⁴⁴ Die Volkszeitung für die Herrlichkeit meldete bereits in Nr. 170 vom 22. Juni 1933, dass die Magistratsmitglieder des Zentrums, Norres und Hörsken, „in einem offiziellen Schreiben an die Stadtverwaltung ihre Mandate niedergelegt“ haben. Sie nahmen bereits an dieser Sitzung der Stadtverordneten nicht mehr teil und wurden mit Verfügung des Regierungspräsidenten in Münster vom 15. Juli 1933 durch die NSDAP-Mitglieder Wilhelm Beisenbusch und Hans Duesberg ersetzt (Stadtarchiv Dorsten B 4402, S. 348; Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 207, Samstag, 29 Juli 1933).

⁴⁵ Ebda.

Fehlerquellen festgestellt worden. Die Mitglieder des Untersuchungsausschusses hätten nur eine hl. Pflicht gegenüber dem Volk erfüllt. Sie mit irgendeiner Schuld zu belassen grenze an Verbrechen. Der Untersuchungsausschuß sei nicht eingesetzt worden, um sensationell eingestellte Gemüter zu befriedigen. Die NSDAP verwarne ernstlich alle Pharisäer, auch nur in der kleinsten Form dazu beizutragen, die Mitglieder des Untersuchungsausschusses irgendwie zu belasten. Der Ausgang der Untersuchung sei die notwendige Folge der festgestellten Tatsachen. Wer auf Grund dieses Berichts Unruhe in die Bevölkerung tragen wolle, der könne sich in einem Konzentrationslager darauf besinnen, was im nationalsozialistischen Deutschland notwendig sei. Zum erneuten Zeugnis für Adolf Hitler und zum Bekenntnis für den nationalsozialistischen Aufbau brachte der Sprecher der NSDAP dann ein dreifaches, begeistert aufgenommenes Sieg-Heil auf Adolf Hitler und das deutsche Vaterland aus. Spontan wurde aus der Versammlung heraus das Horst-Wessel-Lied angestimmt.“⁴⁶

Im erhaltenen Sitzungsprotokoll heißt es abschließend:

„Beigeordneter Köster verlas eine kurze Erklärung der NSDAP über ihre persönliche Haltung zu Bürgermeister Dr. Lürken.“⁴⁷

Diese „Ehrenerklärung“ wollte die Partei der Dorstener Leserschaft nicht vorenthalten, um in Dorsten keinen Unmut über die Absetzung von Bürgermeister Dr. Lürken aufkommen zu lassen:

„Nachdem Ihnen soeben die Feststellung und das Ergebnis des Untersuchungsausschusses zur Kenntnis gebracht worden ist, möchte ich als gesetzlicher Vertreter des Bürgermeisters Gelegenheit nehmen, die Erklärung vor Ihnen abzugeben, daß die persönliche Ehre des Bürgermeisters Dr. Lürken von der NSDAP in keiner Weise angetastet wird. Auch was die politische Ehre des Bürgermeisters Dr. Lürken angeht, so haben wir von der NSDAP keine Veranlassung, diese in Zweifel zu ziehen und zwar vornehmlich im Hinblick auf die Verdienste, die der Bürgermeister Dr. Lürken sich in Zeiten des Krieges, des Grenzschutzes und der Ruhrbesetzung zum Wohle unseres Vaterlandes erworben hat. Dies Ihnen zur Kenntnis zu bringen halte ich mich für verpflichtet.“⁴⁸

Nach weniger als einer halben Stunde schloss Stadtverordnetenvorsteher Lorenz die Sitzung.⁴⁹

Sollte die „Ehrenerklärung“ des NSDAP-Beigeordneten Köster die tatsächlichen Absichten der Partei verschleiern, so eröffnete sie Dr. Lürken die Möglichkeit, seine berufliche Laufbahn im NS-Staat andernorts fortzusetzen, zumal in vielen Städten und Gemeinden erfahrene Verwaltungsleiter benötigt wurden. Die Lokalzeitung meldete bereits am 19. August 1933:

„Der Regierungspräsident hat sich zur Behebung von Schwierigkeiten, die sich seit der nationalen Revolution bei einzelnen leitenden Gemeindebeamten in persönlicher

⁴⁶ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 165, Samstag, 17. Juni 1933.

⁴⁷ Stadtarchiv Dorsten B 4402, S. 346.

⁴⁸ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 165, Samstag, 17. Juni 1933.

⁴⁹ Ebd.

Beziehung ergeben hatten, und zur Wiederherstellung einer geordneten Verwaltung folgende Maßnahmen getroffen:

1. Der bisherige Bürgermeister von Dorsten, Herr Dr. Lürken,⁵⁰ ist mit der kommissarischen Verwaltung des Amtes St. Mauritz,
2. Der Bürgermeister des Amtes St. Mauritz, Herr Dr. Gronover,⁵¹ mit der kommissarischen Verwaltung der Stadt Dorsten und in dieser Stelle gleichzeitig mit der kommissarischen Verwaltung des Amtes Dorsten [betraut].⁵²

4. Auflösung der Zentrumspartei

Das Protokoll der Sitzung vom 28. Juli 1933, der letzten Sitzung der Stadtverordneten im ersten Halbjahr 1933, trägt neben den Unterschriften von NSDAP-Ortsgruppenleiter Heine,⁵³ NSDAP-Propagandaleiter Pfannkuche und NSDAP-Stadtverordneter Gahlen erstmals auch die Unterschrift von Paul Schürholz.⁵⁴ Damit distanzierte er sich nicht von dem in dieser Sitzung durchgesetzten Führerprinzip und der Aushöhlung des am 12. März gewählten Kommunalparlaments und zeigte sich so zu einer weiteren Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten bereit.

Nach dieser Sitzung triumphierte die NSDAP. Der Bericht in der Lokalzeitung ließ keinen Zweifel über die veränderten Verhältnisse in der Stadtverordnetenversammlung aufkommen und gab zu erkennen, dass die Partei auch zukünftig mit Schürholz rechnete:

„Trotz des schlichten Ablaufs kommt der gestrigen Dorstener Stadtverordnetenversammlung eine eminente Bedeutung zu. Der scharfe Trennungsstrich zwischen Parlamentarismus und Führertum ist gezogen. Auch der Kommunalparlamentarismus ist an seiner eigenen Unzulänglichkeit zusammengebrochen, und an seiner Stelle entstand das Führerprinzip, das nun auch in Dorsten verwirklicht ist. Mit selbstverständlicher Geste gab Beigeordneter Köster, der Leiter der gemeinsamen Sitzung des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums bekannt, dass sich nun auch die Fraktion der NSDAP aufgelöst habe und nur noch eine große Volksgemeinschaft im Plenum gelten solle. Aufklärend ist hierzu zu sagen, daß Stadtverordnetenvorsteher Beckmann sein Amt und sein Mandat niedergelegt hat. Einstimmig wurde für ihn der bisherige Fraktionsführer der NSDAP, Lehrer Lorenz,

⁵⁰ Dr. Franz Lürken blieb bis zu seinem Tod Bürgermeister in St. Mauritz; er verstarb bei einem Autounfall am 23. April 1937 in Handorf (Wikipedia).

⁵¹ Dr. Josef Gronover (1890-1963), 1924-1931 Gerichtsassessor, Justitiar und Rechtsanwalt, 7.1.1932-16.8.1933 Amtsbürgermeister des Amtes St. Mauritz, am 17.8.1933 mit der kommissarischen Verwaltung der Stadt Dorsten und Dezember 1933 mit der kommissarischen Verwaltung des Amtes Hervest-Dorsten beauftragt; Anstellung als Amtsbürgermeister am 31.3.1936; Eintritt in die NSDAP am 1.5.1937; seit dem 1.8.1933 Mitglied der SA-Reiterstandarte 70, seit dem 9.11.1937 Oberscharführer; weitere Mitgliedschaften: NSV (1.6.34), NSKOV (1.3.36), RLB (1.4.35), NS-Fliegerkorps (1.3.33) – vorher Luftsportverband, Rotes Kreuz, förd. Mitglied (1.4.34), NS-Rechtswahrerbund (1.3.34), RDB (1.4.37), seit dem 28.11.1934 verheiratet mit Edith Bischoff, geb. am 18.1.1906 in Wolbeck; im Herbst 1944 erkrankt und seit November 1944 dienstunfähig; nach der Einstufung in die Gruppe V im Entnazifizierungsverfahren 1948 in den Ruhestand versetzt (Stadtarchiv Dorsten E 9770).

⁵² Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 228, Samstag, 19. August 1933.

⁵³ Zur Entnazifizierung von Ernst Heine (geb. 22.11.1897) s. Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, 1037-BVI, Nr. 6861.

⁵⁴ Stadtarchiv Dorsten B 4402, S. 350.

gewählt. [...] Hinsichtlich der früheren Zentrumsfraktion, die nach der Mandatsniederlegung von Beckmann und Balster nur noch aus acht Mitgliedern besteht, ist zu sagen, daß Stadtverordneter Paul Schürholz zum Verbindungsmann zur NSDAP ernannt worden ist. [...].“⁵⁵

Der NSDAP war also offenkundig eine erfolgreiche Vereinnahmung von Schürholz gelungen.

Als letzte der bürgerlichen Parteien löste sich die Zentrumspartei am 5. Juli 1933 auf. Die Ortsgruppe Dorsten der Deutschen Volkspartei (DVP) hatte sich bereits Ende April aufgelöst; ihren Mitgliedern wurde empfohlen, sich der NSDAP anzuschließen.⁵⁶

5. Die erste Sitzung unter dem neuen Bürgermeister Dr. Gronover

In der Stadtverordnetenversammlung vom 23. August 1933 wurde Dr. Gronover als neuer Bürgermeister der Stadt Dorsten eingeführt.⁵⁷ Etwa zwei Monate später lud Stadtverordnetenvorsteher Lorenz zu einer Stadtverordnetensitzung ein, in der in erster Lesung über eine Zusammenlegung der Stadt Dorsten mit dem Amtsverband Hervest-Dorsten entschieden wurde. Am Ende wurde über den folgenden Magistratsbeschluss abgestimmt:

1. Zum Zwecke der Verbilligung der Verwaltung der Stadt Dorsten beantragt die Stadtverordnetenversammlung, bei dem Preuß. Staatsministerium den Antrag zu stellen, durch Verordnung in der Stadt die Landgemeindeordnung für die Provinz Westfalen vom 19.3.1856 einzuführen. Gemäß §66 Ziffer 2 der Landgemeindeordnung soll Dorsten weiterhin die Bezeichnung „Stadt“, die Gemeindevertretung „Stadtverordnetenversammlung“ und der Gemeindevorsteher die Bezeichnung „Stadtverordnetenvorsteher“ führen.

2. Unter der Voraussetzung der Genehmigung des Antrages zu 1 soll beim Herrn Preuß. Minister des Innern beantragt werden, die Genehmigung des Eintritts der Stadt in den Amtsverband des jetzigen Amtes Hervest-Dorsten zu erteilen.

3. Ferner soll beim Herrn Preuß. Minister des Innern beantragt werden, nach Eintritt der Stadt in den Amtsverband des jetzigen Amtes Hervest-Dorsten dem letzteren den Namen „Dorsten-Herrlichkeit“ zu geben und als Sitz der Verwaltung die Gemeinde Hervest zu bestimmen.“

Dem Pressebericht über diese Stadtverordnetenversammlung ist zu entnehmen, dass 10 der 14 anwesenden Stadtverordneten dem Antrag zugestimmt und vier ihn abgelehnt hatten.⁵⁸ Welche Stadtverordnete an dieser Sitzung teilgenommen haben, ist nicht bekannt. Die Haltung von Schürholz zu diesem Antrag legen folgende Aussagen nahe: Der Stadtvereordnete Weber gab für sich und Schürholz eine Erklärung ab, in der es hieß, „daß beide Herren die große Idee, die dieser Neugliederung vorschwebte, voll und ganz würdigten und dazu ein vollberechtigtes Ja abgaben, soweit die Punkte 1 und 2 (Einführung der Landgemeindeordnung und Bildung eines neuen Amtsverbandes) in Frage kämen. Dagegen könnten sie zu dem Punkt 3 (Verwaltungssitz Hervest-Dorsten) kein Ja abgeben, weil sie sich

⁵⁵ Dorstener Volkszeitung, Nr. 207, Samstag, 29. Juli 1933.

⁵⁶ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 117, Freitag, 28. April 1933.

⁵⁷ Dorstener Volkszeitung, Nr. 233, Donnerstag, 24. August 1933.

⁵⁸ Dorstener Volkszeitung, Nr. 295, Mittwoch, 25. Oktober 1933.

als Mandatsträger für die Stadt Dorsten verpflichtet fühlten. Im Ganzen aber möge ihre Stimme als Ja gewertet werden.“⁵⁹

Zuvor hatten die früheren Zentrums-Stadtverordneten Albers und Wilhelm Müller – im Gegensatz zu Schürholz – ihre Mandate niedergelegt, weil sie sich außerstande sahen, diesen Beschluss mitzutragen. „Dazu erwähnte Vorsteher Lehrer Lorenz, daß kein Druck ausgeübt worden sei. Er habe nur gesagt, er wünsche für die heutige Sitzung ein geschlossenes Bild. Wer die Verantwortung nicht tragen könne, möge sein Mandat zur Verfügung stellen.“ Dies tat Schürholz nicht. Beigeordneter Köster erklärte in der als „geheime Besprechung“ bezeichneten Sitzungsunterbrechung, daß „Regierungspräsident, Landrat und Kreisleiter die Versicherung abgegeben hätten, das Verwaltungsgebäude werde in möglicher Nähe der Stadt Dorsten errichtet.“ Letztlich stimmte die Stadtverordnetenversammlung einstimmig der Bildung eines Amtsverbandes zu. Bürgermeister Dr. Gronover wertete die einstimmige Annahme als Beweis, „daß der nationalsozialistische Geist bei allen Einkehr gehalten habe.“⁶⁰

6. Das Gemeindeverfassungsgesetz vom 1. Januar 1934

Das neue Gemeindeverfassungsgesetz, das mit Wirkung vom 1. Januar 1934 in Kraft trat, war das Ende der durch die Kommunalwahl vom 12. März demokratisch legitimierten Gemeindegemeinschaft. Fortan wurden die Stadtverordneten von einer übergeordneten Instanz der NSDAP berufen, sodass zukünftig nur noch linientreue Personen an den Sitzungen der Stadtverordneten teilnahmen. Die wichtigste Entscheidung, die die Dorstener Stadtverordneten in ihrer Sitzung am 30. Dezember 1933 trafen, war eine Senkung der Strom- und Gaspreise, die aufgrund einer Analyse der Stadtverordneten Köster, Schürholz und Duesberg möglich wurde. Am Ende der Sitzung legte NSDAP-Stadtverordnetenvorsteher Lehrer Hermann Lorenz sein Amt nieder. Die Zeitung resümierte: „Die Führung der Stadtgeschäfte ist nun endgültig an den Bürgermeister bzw. an die Beigeordneten übergegangen.“⁶¹

Nach dem neuen Gemeindeverfassungsgesetz sollten zur „Beratung des Gemeindeführers“ „verdiente und erfahrene Männer“ für die Dauer von sechs Jahren berufen werden, die nun nicht mehr Stadtverordnete, sondern Ratsherren hießen. Der Leiter der Gemeinde musste die Ratsherren vor seiner Entscheidung über wichtige Angelegenheiten hören. Die Sitzungen waren nicht mehr öffentlich. Der Bürgermeister eröffnete die Sitzung, konnte sie aber jederzeit abbrechen. Im Gegensatz zu den früheren Stadtverordnetenversammlungen fanden jetzt keine Abstimmungen mehr statt.⁶²

Allerdings hatten nach § 40 des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. Dezember 1933 die bisherigen Stadtverordneten bis zur Berufung der neuen Ratsherren spätestens bis zum 1. April 1934 die Aufgaben der Ratsherren wahrzunehmen. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Gronover wurde nach Anhörung der (früheren) Stadtverordneten Lorenz, Zablorny, Gahlen, Elbers, Pfannkuche, Heselmann, Schürholz, de Weldige-Cremer, Sanen, Müller, Nordmann, Edeler, Lindgens, Weber, Rexforth, Weißenberg, Heine und

⁵⁹ Dorstener Volkszeitung, Nr. 306, Sonntag, 5. November 1933.

⁶⁰ Ebd.

⁶¹ Dorstener Volkszeitung, Nr. 361, Sonntag, 31. Dezember 1933.

⁶² Vgl. Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 5/6, Samstag/Sonntag, 6./7. Januar 1934 und Nr. 23, Mittwoch, 24. Januar 1934.

Großblotekamp im März 1934 folgende Ortssatzung über die Gemeinderäte der Stadt Dorsten erlassen: „In der Stadtgemeinde Dorsten wird die Zahl der Gemeinderäte [Ratsherren] auf 9 festgesetzt. Diese Satzung tritt mit dem 1. April 1934 in Kraft.“⁶³

Die Stadtverordneten, deren Amtstätigkeit ursprünglich am 1. April 1934 enden sollte, blieben offenkundig noch länger im Amt. Dorsten machte hier keine Ausnahme, denn am Ende des Jahres stand die Neubildung der Gemeindeversammlungen vielerorts noch aus.⁶⁴ Schürholz bildete nach der Anhörung der Ratsherren im Oktober 1934 gemeinsam mit Großblotekamp und Nordmann eine Kommission, die sich um die Vorauswahl eines größeren Platzes für einen Viehmarkt kümmern sollte.⁶⁵ Ebenso wie die Stadtratsmitglieder Edeler und Zablotny beteiligte sich Diplomkaufmann Schürholz am 8. Dezember 1934, dem „Tag der nationalen Solidarität“, an einer reichsweiten Sammlung zugunsten des Winterhilfswerks.⁶⁶

In der Stadtratsanhörung am 30. Januar 1935 verlas Schürholz am Ende einen Aufruf an die Behörden und Parteistellen, den er als Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes Ortsgruppe Dorsten, gemeinsam mit dem Kreishandwerksmeister Gahlen verfasst hatte, um Dorsten zum Notstandesgebiet zu erklären. Als Hilfsmaßnahmen erbaten Schürholz und Gahlen: 1. Die Verlängerung der steuerlichen Entlastungsmaßnahmen, die mit dem 31. Dezember 1934 ausgelaufen sind, 2. die Vergabe von Reichsaufträgen an den hiesigen Raum, 3. die Überprüfung und Angleichung der örtlichen Realsteuersätze.⁶⁷ „Die anwesenden Ratsherren begrüßten diesen Schritt von Handel und Gewerbe und baten nochmals, keine Mittel unversucht zu lassen, damit dem tatsächlich notleidenden Handel und Gewerbe von Dorsten und Umgegend geholfen werde. Die Stadtverwaltung sagte ebenfalls zu, bei den Aufsichtsbehörden vorstellig zu werden, damit den berechtigten Wünschen auf Erklärung der Stadt Dorsten zum Notstandsgebiet Rechnung getragen werde.“⁶⁸ Angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage in der Stadt waren Wirtschafts- und Finanzfragen in den nächsten Jahren ein fester Bestandteil nahezu jeder Ratsherrenanhörung.

7. An der Spitze der Vereinigten Kaufmannschaft

Die Mittelstandsvereinigung für den westlichen Teil des Landkreises Recklinghausen, die ihren Sitz im Gebäude des Textilgeschäftes Schürholz (Markt 6) hatte, wurde im April 1933 gleichgeschaltet. In der diesbezüglichen Zeitungsmeldung hieß es, „daß diese Organisation, die wirtschaftspolitisch bereits immer auf dem Boden der NSDAP gestanden hätte, dies auch politisch dadurch zum Ausdruck gebracht hätte, daß der Syndikus [Geschäftsführer] Dr. Wiethoff und einige Herren des Vorstandes die Mitgliedschaft der NSDAP⁶⁹ erworben hätten.“⁷⁰ Vorsitzender der Mittelstandsvereinigung war Paul Schürholz, der nach

⁶³ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 80, Donnerstag, 22. März 1934.

⁶⁴ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 360, Montag, 31. Dezember 1934.

⁶⁵ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 301, Donnerstag, 1. November 1934.

⁶⁶ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nummer 338/339, Samstag/Sonntag, 8./9. Dezember 1934.

⁶⁷ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 30, Donnerstag, 30. Januar 1935.

⁶⁸ Ebda.

⁶⁹ Wiethoff trat nach eigenen Angaben im Rahmen seines Entnazifizierungsverfahrens am 1. Mai 1933 der NSDAP bei (Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1039 W, Nr. 3015).

⁷⁰ Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 103, Donnerstag, 13. April 1933.

Diplomkaufmann Hans Duesberg Ende April in den Vorstand der Kreissparkasse berufen wurde.⁷¹

Dem Vorstand der Mittelstandsvereinigung gehörten nach der Gleichschaltung neben Paul Schürholz (Vereinigte Kaufmannschaft Dorsten) Kaufmann Ludwig Cirkel (Verein für Handel, Gewerbe und Verkehr Hervest-Holsterhausen), de Weldige-Cremer (Haus- und Grundbesitzerverein Dorsten und Hervest-Dorsten), Bauunternehmer Edmund Bolmerg, Hervest-Dorsten und Bäckermeister Karl Kochen (Innungsausschuss für die Stadt Dorsten und das Amt Hervest-Dorsten) an. Da die Satzungen einen Wechsel im Amt des Vorsitzenden befürworteten, bat Kaufmann Schürholz in der Sitzung der Mittelstandsvereinigung am 30. Mai 1933 darum, nicht zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt zu werden, – an seine Stelle trat Bäckermeister Kochen –, er nahm aber die Wahl zum 2. Vorsitzenden an.

Ende April fand im Hotel „Schwarzer Adler“ die Gründungsversammlung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand statt. Diese Organisation war Ende 1932, Anfang 1933 gegründet worden, um den gewerblichen Mittelstand mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus zu durchdringen.

Der Hauptreferent des Abends, Gauleiter Franke, hielt ein Grundsatzreferat „zu den Notwendigkeiten und Kampfzielen der neugegründeten mittelständlerischen Schicksalgemeinschaft“ und gab als Ziel vor: „Der Mittelstand solle politisiert, radikalisiert u. revolutioniert werden.“⁷²

In der Aussprache über das Referat führte Schürholz aus,

„die Gegend, in die der Referent gekommen, unterscheide sich wesentlich von den anorganisch zusammengesetzten Großstadtgebilden, wo eine Existenz nach der anderen vernichtet worden sei. Das Warenhaus sei in unserer Gegend nicht anzutreffen, man atme hier reine Luft, fühle sich dem deutschen Bauern nahe. Die Konsumvereine könnten nur in Seitenstraßen vegetieren (Widerspruch in der Versammlung). Demungeachtet kenne der Mittelstand nur zu gut den Verzweiflungskampf, den er seit langem schon ausgefochten. Man habe häufig zu Protestkundgebungen aufgerufen und u.a. verlangt, daß die Verwaltungskosten der Tragfähigkeit der Wirtschaft angepaßt würden. Der Einwand habe immer wieder ‚Zwangsläufige Ausgaben‘ gelautet.

In dieser Situation seien die neuen Mitglieder der städtischen Körperschaften in die praktische Arbeit gestellt und man möchte doch das Vertrauen zu ihnen haben, daß sie sich ihrer Pflichten bewußt seien. Zu begrüßen sei dabei, daß eine so starke Front der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei in den Kollegien vorhanden sei, der man in dem Willen zur gemeinsamen Arbeit gegenüberrete.

Die in der vergangenen Zeit leider erfolglos verfolgten wirtschaftspolitischen Ziele seien ja zum größten Teil dieselben, denen sich jetzt der Nationalsozialismus zuwende. Man erstrebe beispielsweise gemeinschaftlich die Sauberkeit der Verwaltung,

⁷¹ Vgl. Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 116, Donnerstag, 27. April 1933.

⁷² Allgemeiner Anzeiger. Nationale, unabhängige Tageszeitung für Dorsten / Herrlichkeit Lembeck / Marl-Hüls und Bochohl, 14. Jg., Nr. 117, Samstag, 29. April 1933.

gleichgültig sei die Marschordnung oder auch, ob man Führer oder nur Soldat bei dieser Bewegung sei.

Der Vorstand der Vereinigten Kaufmannschaft werde, um die Bahn frei zu geben für den Entschluß seiner Mitglieder, in der kommenden Generalversammlung geschlossen von seinen Ämtern zurücktreten.

Er tue dies mit sauberer Weste und in dem Bewusstsein, das Beste für den Berufsstand erstrebt und gewollt zu haben. (Beifall).“⁷³

Franke kommentierte die Ausführungen von Schürholz mit der Anmerkung, dass es „nur die eine Möglichkeit des bedingungslosen Zusammengehens [gebe], andernfalls habe man den Kampf der NSDAP zu gewärtigen. Jedes Nebeneinander müsse aufhören, wengleich der Grundsatz bestehen bleibe, die Innungen und Verbände wie die Vereinigte Kaufmannschaft nicht aufzulösen.“⁷⁴

Im Juli 1933 wurde der Kampfbund, dessen radikales Vorgehen nicht in das pseudolegale Konzept der NS-Führung passte, als eigenständige Organisation aufgelöst und in die NS-Hago (Nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbe-Organisation) und den GHG (Gesamtverband des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes) als mittelständische Gesamtorganisation geteilt; beide Organisationen wurden später in die Deutsche Arbeitsfront (DAF) eingegliedert.

Unter dem Vorsitz von Schürholz vertrat insbesondere Geschäftsführer Dr. Wiethoff bei den Veranstaltungen der Kaufleute, Händler und Handwerker in den nächsten Monaten die Position der NS-Hago und trug damit dazu bei, nationalsozialistisches Gedankengut im Mittelstand zu verankern.

So erläuterte Dr. Wiethoff der Dorstener Kaufmannschaft im August 1933 das „Wesen des ständischen Aufbaues“. Der Redner betonte, dass an der „Spitze aller Aufgaben [...] die Schaffung von Arbeit und Brot [stehe] und dann komme die Verwirklichung der nationalsozialistischen Weltanschauung, die in alle Kreise unseres Volkes hineindringen müsse. Nur die Durchdringung aller Lebensbeziehungen und -äußerungen mit nationalsozialistischem Geist werde uns zur Gesundung bringen.“ Vorsitzender Schürholz warb im Rahmen dieser Veranstaltung für die Adolf-Hitler-Spende und resümierte in seinem Schlusswort laut Berichterstattung in der Dorstener Volkszeitung,

„daß die heutige Zusammenkunft bewiesen habe, daß die Kaufmannschaft über ihre Tagessorgen nicht das Gesamtwohl vergesse. Die Kaufmannschaft stehe begeistert hinter der Regierung und der nationalsozialistischen Bewegung. Redner gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Geist der Sachlichkeit, der praktischen Gesichtspunkte zum Besten der Gesamtheit, zum Besten von Heimat und Wirtschaft gepflegt werde. Möge der neue Frontgeist, der wie ein Wunder durch das deutsche Leben gehe, ein bleibendes Vermächtnis der nationalen Revolution von 1933 sein. Trotz des Zusammenbruchs habe die Frontgeneration den Glauben an ein starkes Deutschland nie verloren. Aus diesem Geiste bekenne sich das deutsche Volk freudig zu seinen

73 Ebda.

74 Ebda.

Führern Hindenburg und Hitler. Ein dreifaches Sieg-Heil gab diesen Gedanken begeisterten Ausdruck.“⁷⁵

8. Propagandawart der NS-Hago

Bei der im Oktober tagenden Ausschusssitzung der Mittelstandsvereinigung für den westlichen Teil des Landkreises Recklinghausen führte Dr. Wiethoff aus, dass die Mittelstandsvereinigung „die Beratungsstelle, das geistige, berufspolitische, fachliche und sozialpolitische Kraftzentrum im Bezirk des westlichen Teiles des Landkreises Recklinghausen“ sei. [...] Die Mittelstandsvereinigung treibe aber nicht eine einseitige Berufs- und Wirtschaftspolitik, sondern sei in ihrer Arbeit auch darauf eingestellt, im Zusammenhang mit allen anderen Berufsschichten ihre Arbeit der Gemeinschaft unterzuordnen. Es sei bei allen Arbeiten dann auch selbstverständlich, daß das Gedankengut des Nationalsozialismus bis in jede Zelle der Organisation hineingetragen werde, da im neuen Deutschland jede Lebensäußerung auf diesem gemeinsamen Nenner einheitlicher politischer Willensrichtung einzubauen sei. Durch den bald zu erwartenden Neuaufbau der Ständewirtschaft erwachsen der Organisation noch wesentliche Aufgaben. [...] In seinem Schlusswort betonte Vorsitzender Schürholz, „daß Handel, Handwerk und Haus- und Grundbesitz mit den anderen Wirtschafts- und Berufsgruppen vertrauensvoll zusammenarbeiten müsse. Der Mittelstand wolle Mittler und Förderer dieser Dinge sein und seine Arbeit unter Betonung eigener Rentabilität und Lebensfähigkeit in den Dienst der Gemeinschaft stellen.“⁷⁶

Im Rahmen einer Pflichtversammlung der NS-Hago und GHG im Januar 1934 behandelte „Ortsgruppen-Amtsleiter“ Dr. Wiethoff in grundlegenden Ausführungen nach einem Bericht in der Zeno-Zeitung

„die Aufgabengebiete und die Zusammenhänge der verfassungsmäßigen Grundlage des Aufbaues des Dritten Reiches, um dann zu dem neuen sozialpolitischen Verfassungswerk des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit überzugehen. In der Deutschen Arbeitsfront soll die zukünftige Deutsche Volksgemeinschaft herangebildet werden. Das in den letzten Jahren oft herrschende geringe Verständnis zwischen den einzelnen arbeitenden Menschen, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Arbeiter und Unternehmer, Meister und Geselle, Kopf- und Handarbeiter wird in der Deutschen Arbeitsfront hinweggeräumt, indem über alles die Idee des nationalen Sozialismus, die Solidarität aller schaffenden Deutschen gestellt wird. Das große, alles überragende Ziel ist dabei, innerhalb der gewerblichen Schichten ein einheitliches, auf die Nation und Gemeinschaft gerichtetes Denken aufzubauen. In diesen Ansatzpunkten zur ständischen Aufgliederung dürfen aber die Hauptrichtungen und Säulen des Aufbaues des Dritten Reiches nicht verkannt werden. Die politische Einheit des neuen Staates weist im Gegensatz zum zweiteiligen liberalen Schema ein dreiteiliges Organisationsbild auf. Es ist eine Zusammenfassung von Staat, Bewegung und Volk. Aus diesen drei Ordnungsreihen sind die Wesensmerkmale des neuen Staates festzustellen:

⁷⁵ Dorstener Volkszeitung, Nr. 225, Mittwoch, 16. August 1933.

⁷⁶ Dorstener Volkszeitung, Nr. 293, Montag, 23. Oktober 1933.

1. Das staatliche Behörden- und Aemterwesen, bestehend aus Heer und Beamtentum,
2. die hierarchisch geführte Partei als der politisch geführte Körper, in dem die Bewegung ihre besondere Gestalt findet,
3. eine der Selbstverwaltung überlassene Sphäre des Volkes, die sowohl die berufsständische Wirtschafts- und Sozialordnung, als auch die kommunale Selbstverwaltung umfaßt.

Diese drei Organisationsreihen haben Querverbindungen und Kontakte. Sie treffen sich an gewissen entscheidenden Punkten immer wieder, insbesondere an der Spitze. Die Führung hat die Partei. Sie trägt also die Organisation der Bewegung, sowohl den Staatsapparat, wie die Sozial- und Wirtschaftsordnung und führt das Ganze der politischen Einheit zu. [...]

Der Ortsgruppen-Amtsleiter gab dann die Ernennungen seines Dienstbereiches bekannt. Es wurden kommissarisch als Blockwalter eingesetzt die Pgg. Schlichting, Breuer, Krebs und Drever. Zum Propagandawart wurde ernannt Diplomkaufmann Paul Schürholz und zum Schulungsleiter Pg. Vornholt.“⁷⁷

Am 23. März 1934 erschien in der Lokalzeitung ein anschaulicher Bericht über die NS-Hago-Kundgebung, der die Verschmelzung der früheren Dorstener Mittelstandsvereinigung mit der NS-Organisation deutlich macht:

„Die Dorstener Kundgebung tagte im fast voll besetzten Saale von Denne. Syndikus Dr. Wiethoff entbot besonders Bürgermeister Dr. Gronover, Beig. Köster, Magistratsmitglied Duesberg und Ortsgruppenleiter der NSDAP Heine herzlichen Willkommengruß. Die Versammlung hörte die Rede des Führers. Es folgten bemerkenswerte, die Bedeutung des Tages betonende Ansprachen.

Es sprachen für das Handwerk Heine, für die Kaufmannschaft Diplomkaufmann Schürholz und namens der NS. Hago und GHG Syndikus Dr. Wiethoff. Pg. Heine betonte, das Handwerk werde mit ganzer Kraft die große Arbeitsschlacht zum Erfolg zu führen versuchen. Es werde alle Maßnahmen fördern, die eine Mehrbeschäftigung des Handwerks bringen könnten, um so mehr Arbeitskräfte in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Redner wandte sich energisch gegen alle Miesmacherei und unsachliche Kritik.

Kaufmann Schürholz entwickelte folgende Richtlinien: Der Führer hat heute die Arbeitsschlacht 1934 eröffnet und erwartet, daß auch wir in unserem Wirtschaftsgebiet seiner Parole und seinen Fahnen folgen.

Bereits das vergangene Jahr hat die Voraussetzungen geschaffen für einen erfolgreichen Kampf gegen die Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit, die gerade in unserem Bezirk katastrophale Formen angenommen hatte. Als erste Voraussetzung ist die Wiedergewinnung des Vertrauens in eine starke Staatsführung anzusehen; als zweite die Schaffung einer echten Volksgemeinschaft. Fußend auf diesen Voraussetzungen beginnt die Kaufmannschaft des einheitlichen Wirtschaftsgebietes Dorsten die Arbeitsschlacht 1934. Sie erwartet von ihren Mitgliedern neben der normalen Inangriffnahme von Reparaturen und Instandsetzungen ihrer

⁷⁷ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 20, Sonntag, 21. Januar 1934.

Geschäftshäuser, mit denen das einschlägige Handwerk bedacht wird, weitere Einstellung von Angestellten und Lehrkräften. Sie erwartet Wiederauffüllung der Läger, soweit Eigen- und Fremdkapital zu tragbaren Sätzen zur Verfügung stehen. Sie erwartet von den Bank-Instituten der Stadt, daß sie dem Handwerker und kleinen Geschäftsmann vorübergehend Betriebskredite einräumen, damit auch sie mitwirken können, das Rad der Wirtschaft in Schwung zu bringen und zu halten. Sie erwartet darüber hinaus von der ganzen Käuferschaft dieses Wirtschaftsgebietes, daß sie manches Vorurteil aus den vergangenen Jahren gegenüber der Leistungsfähigkeit der hiesigen Geschäftswelt überprüft und ablegt. Wenn man so oft Klagen hörte über unpünktliche Lieferung, Mangel an Auswahl, zu teure Preise gegenüber den Warenhäusern der benachbarten Großstädte, so muß man bedenken, daß auch hinter den oft glänzenden und beleuchteten Fassaden der hiesigen Gewerbetreibenden nur zu oft dieselbe Not und dieselbe bittere Verzweiflung zu Hause waren wie in den Hütten der armen Erwerbslosen und daß oft der Wille zur Leistungsfähigkeit an der Unmöglichkeit gescheitert ist. Wenn daher die Kaufmannschaft dieses geschlossenen Wirtschaftsgebietes alles aufwenden will, um die Arbeitsschlacht 1934 gewinnen zu helfen, so erwartet sie von allen Kreisen Verständnis und Mitarbeit: von den Unternehmern, von ihren Mitarbeitern und von der Käuferschaft. Auf diesem historischen Boden der alten Festungsstadt sind in den vergangenen Jahrhunderten manch blutige Schlachten geschlagen. So wie unsere Vorväter zusammenstanden an den Brustwehren der Festungsmauern ohne Unterschied von Stand und Beruf, von Konfession und Weltanschauung, so soll auch die heutige Generation zusammenstehen, um den Feind der Arbeitslosigkeit in unserer engeren Heimat vernichtend zu schlagen.

Dr. Wiethoff stellte heraus, daß die zielbewußte Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch den Führer, die Behauptungen des Auslandes, Deutschland sei kriegslüsternd, schlagend widerlege. Der Erfolg des Vorjahres werde erheblich vergrößert, wenn alle Volksgenossen mit verstärktem Vertrauen am Aufbau der Wirtschaft mitarbeiten würden. Führer und Volk würden sodann den Beweis erbringen, daß die gemeinsame Tat auf dem Felde der Arbeit ehrenvoller ist als Kanonen und anderes Kriegsrüstzeug. Deutschland wolle für seinen Teil alles tun, um die früheren Gegensätze zu überbrücken. [...] Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied endete die Kundgebung.⁷⁸

Mit Wirkung vom 1. April 1934 wurde Dr. Wiethoff nach vierjähriger Tätigkeit in Dorsten als Vertreter der Arbeitgeber (Industrie) innerhalb der DAF für die Kreise Gronau, Ahaus, Burgsteinfurt, Rheine, und Tecklenburg mit dem Sitz in Rheine berufen.⁷⁹

Die Vereinigte Kaufmannschaft Dorsten und Umgebung wurde bis September 1934 zur Ortsgruppe Dorsten, Hervest-Dorsten und Kirchhellen des Einzelhandelsverbandes Stadt- und Landkreis Recklinghausen der Deutschen Arbeitsfront (DAF) umgebildet, in der Schürholz nun die Position des Ortsführers innehatte.⁸⁰

⁷⁸ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 8, Freitag, 23. März 1934.

⁷⁹ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 86, Mittwoch, 28. März 1934.

⁸⁰ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 245, Donnerstag, 6. September 1934.

9. Aufruf zur Unterstützung der Volksabstimmung über die Zusammenlegung der Ämter des Reichspräsidenten und Reichskanzlers vom 19. August 1934

Bereits einen Tag vor dem Tod des parteilosen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg am 2. August 1934 bereitete Hitler das *Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches* vor, das die Vereinigung der Ämter des Reichskanzlers und Reichspräsidenten vorsah. Es trat mit dem Tod Hindenburgs am 3. August 1934 in Kraft. Hitler führte fortan die Bezeichnung Führer und Reichskanzler. Nach der Weimarer Verfassung wurde der Reichspräsident – wie zuletzt 1932 – direkt vom Volk gewählt. Jetzt sollte das Volk auf dem Wege der Volksabstimmung dem bereits in Kraft getretenen Gesetz zur Zusammenlegung der Ämter des Reichskanzlers und Reichspräsidenten zustimmen. Den Tag der Volksabstimmung setzte Hitler auf dem Verordnungsweg auf den 19. August 1934 fest. Schürholz sah sich in dieser Situation veranlasst, einen Aufruf zu veröffentlichen, in dem er für diese undemokratische Vorgehensweise warb:

„Am 2. August ist unser Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg in die Ewigkeit eingegangen. 20 Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges ist er nun zur „großen Armee“ abberufen, eingetreten in die Reihen der gefallenen Kameraden.

Von seiner letzten Ruhestätte richten wir den Blick stolz und glaubensstark in die deutsche Zukunft und geben am 19. August jenem die Hand, dem der sterbende Hindenburg seinen letzten Händedruck gegeben hat: Adolf Hitler. Auch wir führen unseren Lebens- und Wirkungskreis, wollen mit allen anderen Berufsgruppen der Welt zeigen, daß das deutsche Volk einmütig hinter seinem Führer steht, hinter ihm, der des Reiches und des Volkes Einheit geschaffen und damit den Grundstein gelegt hat auch für den wirtschaftlichen Aufbau unseres Volkes. – Wir werden mit einem deutlichen Ja unter seiner Führung weiterarbeiten für Heimat und Vaterland.

Einzelhandelsverband für den Landkreis Recklinghausen – Ortsgruppe Dorsten, Hervest-Dorsten, Kirchhellen.

gez. Paul Schürholz, Vorsitzender.“⁸¹

Dem pseudolegalen *Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches* gaben 89,93 % der Deutschen also nachträglich ihre Zustimmung.

10. Berufung und Vereidigung zum Ratsherrn (Februar 1935)

Am 7. Februar 1935 wurden Schreinermeister Ernst Heine, Kutscher Otto Weißenberg, Bauer Ernst Großblotekamp, Lehrer Hermann Lorenz, Anstreichermeister Wilhelm Gahlen, Eisenbahnbetriebsassistent Gottfried Pfannkuche, Schreinermeister Johann Schanzmann, Diplomkaufmann Paul Schürholz und Direktor Karl Tillesen durch Bürgermeister Dr. Gronover als Ratsherren eingeführt, nachdem der Landrat mit Verfügung vom 30. Januar 1935 auf Vorschlag des Gauleiters der NSDAP diese Personen für die Dauer von sechs Jahren zu Ratsherren berufen hatte.⁸² Bei ihrer Vereidigung schworen die Ratsherren: „Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die

⁸¹ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 226, Samstag, 18. August 1934.

⁸² Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 39, Samstag, 9. Februar 1935.

Gesetze beachten und meine Amtspflichten erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“⁸³ Kreisleiter Plagemann⁸⁴ stellte bei der Vereidigung unmissverständlich klar, „daß mit den demokratischen Prinzipien der Abstimmungen Schluß gemacht sei. Die neue Gemeindeverwaltung sei nach anderen Grundsätzen aufgebaut. Das Führerprinzip habe die Partei groß gemacht und solle jetzt auch in der Gemeindeverwaltung maßgebend sein. Verantwortlich sei einzig und allein der Leiter der Gemeinde. Die Ratsherren seien die lebenden Verbindungsmänner zwischen der Verwaltung und der Bevölkerung. Die Ratsherren hätten Schritt zu halten mit der Entwicklung der Zeit, und mit den Maßnahmen, die der Führer des Reiches übermittele. Man müsse das nötige Verständnis besitzen auch für die größeren Dinge, die über den engen Rahmen der Gemeinde hinausgehen. Aufgabe der Ratsherren sei es, den einen Punkt, die Stadt Dorsten, intaktzuhalten, ihn auszurichten auf die große politische Linie, die der Führer uns zeigt.“⁸⁵ Über „Die Rechte und Pflichten unserer Ratsherrn“ bzw. „Stellung und Aufgaben der Gemeinderäte nach der neuen deutschen Gemeindeordnung“ wurde die Bevölkerung umfassend informiert.⁸⁶

Der von Schürholz am 7. Februar 1935 unterschriebene Vereidigungsnachweis liegt den überlieferten Akten im Stadtarchiv Dorsten ebenso bei wie ein ausgefüllter Fragebogen zum Nachweis seiner arischen Abstammung. Die Frage, welchen politischen Parteien er von wann bis wann angehört habe (S. 4 des Fragebogens), beantwortete Schürholz dahingehend: „Ich habe niemals einer Partei angehört; bin jedoch im März 1933 von der örtlichen Zentrumsparterie als Stadtverordneter aufgestellt u. habe das Mandat angenommen.“⁸⁷ Inwieweit diese Auskunft gegenüber der NSDAP-Kreisleitung zutraf, lässt sich heute nicht mehr feststellen, weil das Archiv der Deutschen Zentrumsparterie als verschollen gilt.⁸⁸

11. Beratung über die Hauptsatzung der Stadt Dorsten

In ihrer Sitzung am 3. Juni 1935 berieten die Ratsherren über die von dem NSDAP-Beauftragten in Recklinghausen bereits genehmigte Hauptsatzung der Stadt. Nach dieser Hauptsatzung wurden ein besoldeter Bürgermeister, ein besoldeter Beigeordneter und zwei unbesoldete Beigeordnete beschäftigt. Die Zahl der Ratsherren wurde von bisher neun auf 15 erhöht.⁸⁹

Die Berufung der 15 Ratsherren musste bis zum 1. Oktober 1935 erfolgen. Danach gehörten diesem Kreis in den nächsten sechs Jahren folgende Personen an, die Bürgermeister Gronover – neben Schürholz – zu den nächsten Anhörungen einbestellte:

1. Heine, Ernst, Schreinermeister
2. Großblotekamp, Ernst, Bauer
3. Lorenz, Hermann, Lehrer
4. Gahlen, Wilhelm, Anstreichermeister
5. Pfannkuche, Gottfried, Eisenbahn-Betriebsassistent

⁸³ Stadtarchiv Dorsten E 1344.

⁸⁴ Zur NS-Biografie von Plagemann vgl. Stelbrink 2003, S. 178-179.

⁸⁵ Stadtarchiv Dorsten E 1344.

⁸⁶ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 43, Mittwoch, 13. Februar 1935.

⁸⁷ Stadtarchiv Dorsten E 1344.

⁸⁸ Tel. Auskunft des Bundesvorsitzenden der Deutschen Zentrumsparterie Christian Otte vom 22. August 2023.

⁸⁹ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 155, Donnerstag, 6. Juni 1935; Nr. 157/158, Samstag/Sonntag, 8./9. Juni 1935.

6. Schanzmann, Johann, Schreinermeister
7. Schürholz, Paul, Diplomkaufmann
8. Zablorny, Felix, Bergmann
9. Beisenbusch, Wilhelm, Kaufmann
10. Nordmann, Heinrich, Rechtsanwalt und Notar
11. Rohde, Ludwig, Kaufmann
12. Schämamm, Karl, Rendant
13. Brune, Heinrich, Kaufmann
14. Landwehr, Hermann, Schmied
15. Stetten, Josef, Schlosser⁹⁰

Am 21. Oktober 1935 fand die erste Sitzung der neuen Ratsherren statt,⁹¹ am 2. Dezember 1935 wurden sie in öffentlicher Sitzung vereidigt.⁹² In der Oktobersitzung beschäftigten sie sich mit der Bürgersteuer für das Jahr 1936, der Erhebung der Berufsschulbeiträge für das Rechnungsjahr 1935, dem Wegfall einer Studienratsstelle am Gymnasium Petrinum, der Schließung der Berufsschule und der Anfertigung eines Adressbuches für die Stadt Dorsten.⁹³

In einzelnen Ratssitzungen formulierte Schürholz Vorschläge für eine Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt, die auch in der Lokalpresse wiedergegeben wurden. So unterbreitete er dem Bürgermeister in der Ratsherrenanhörung am 21. Februar 1936 gleich mehrere Vorschläge:

„Dringlich sei die Wiederherstellung der Autobuslinie Dorsten-Kirchhellen, die möglich sei durch eine Freigabe der Konzession durch die Vestischen Kleinbahnen und die Bildung eines gemischt-wirtschaftlichen Betriebes, in den die Zuschüsse fließen müßten, die bisher nach Herten gezahlt würden. Weiter müsse der gut beschäftigte Teil Deutschlands diesem Gebiet helfen, der Wochenmarkt müsse wieder auf die Höhe gebracht und die Verwaltungsbezirke müßten zusammengelegt werden. Auf die Unkostenseite sei die Herabminderung der Grundvermögenssteuer auf den Landesdurchschnittssatz von 200% unaufschiebbar. Für den überschießenden Teil von 140% könne man die Verpflichtung eingehen, Handwerkeraufträge zu vergeben. Hinsichtlich der höheren Schulen müsse versucht werden, sie auf den Staat zu übertragen oder auf einen Zweckverband, der den Umfang und Rahmen des Landkreises habe. Es könne keine Gesundung eintreten, wenn nicht die Einzelwirtschaft gesund und rentabel sei.

Kreisleiter Plagemann ging auf die Ausführungen von Schürholz ein. Alle Schwierigkeiten erwachsen aus der ungünstigen Finanzlage der Stadt, so auch die Zusammenlegung der beiden Verwaltungsbezirke, die von der Errichtung eines Neubaus abhängig sei. Die Partei wolle die Dinge aufgreifen. Vielleicht könne man mit Hilfe eines einmaligen größeren Zuschusses wieder aufbauen. Er wolle auch die Anregung aufnehmen, Patenschaften für die Umsiedlung⁹⁴ einzurichten.⁹⁵

⁹⁰ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 272, Mittwoch, 2. Oktober 1935.

⁹¹ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 294, Donnerstag, 24. Oktober 1935.

⁹² Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 329, Donnerstag, 28. November 1935; Nr. 334, Dienstag, 3. Dezember 1935; Nr. 335, Mittwoch, 4. Dezember 1935.

⁹³ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 294, Donnerstag, 24. Oktober 1935.

⁹⁴ Schürholz beklagte, dass viele Wohnungen in der Altstadt marode und im Grunde unbewohnbar seien; für die Umsiedlung der Bewohner müssten entsprechende Wohnungen an anderer Stelle verfügbar gemacht werden.

⁹⁵ Vgl. Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 53, Sonntag, 23. Februar 1936.

12. Umbenennung von Schul- und Straßennamen

Anlässlich des Gedenkens an die Machtergreifung vor vier Jahren beantragte NSDAP-Ortsgruppenleiter Heine mit Schreiben vom 21. Januar 1937 bei der Stadtverwaltung, den diesjährigen Gedenktag am 30. Januar mit einigen Namensänderungen besonders herauszustellen. So sollte das Gymnasium Petrinum den Namen „Dietrich-Eckart-Gymnasium“⁹⁶ erhalten, die Agathaschule sollte in „Hans-Schemm-Schule“⁹⁷ umbenannt werden, der Alte Postweg in „Horst-Wessel-Str[abe]“⁹⁸ und die Katharinenstraße in „Straße der SA.“ Heine bat um die Einberufung einer Ratsherrenanhörung für den 30. Januar (vormittags), „um die Namensänderungen zu beschließen und im Anschluss daran die feierliche Umbenennung in den Schulen und den Straßen vorzunehmen.“⁹⁹

Der für den 30. Januar am Vormittag anberaumten Sondersitzung der Ratsherren anlässlich der vierten Wiederkehr der NS-Machtergreifung blieben Nordmann und Schürholz aus unbekanntem Gründen fern. Über die von Heine gewünschten Umbenennungen der beiden Schulen und Straßen wurde aber erst am folgenden Tag entschieden. Bürgermeister Dr. Gronover hielt sich dabei an die Anweisung des Innenministeriums, Umbenennungen zu unterlassen, wenn dadurch die Bevölkerung gegen den NS-Staat aufgebracht werden könnte.¹⁰⁰ Diese Befürchtung war unter den gegebenen Umständen durchaus berechtigt, denn zu den Vorkämpfern der NS-Bewegung wie Eckart und Schemm hatte die Dorstener Bevölkerung keinen Bezug. „Bezüglich der Benennung der Verbindungsstraße zwischen Hochstadenwall und Lippestraße empfahlen die Ratsherren, diese Angelegenheit noch zurückzustellen, da es für praktischer gehalten wurde, in der Gegend des Lippetals 3 Straßen zu schaffen, und zwar eine Lichtschlagstraße,¹⁰¹ eine Loewenfeldstraße¹⁰² und eine Freikorpsstraße.“ Ratsherr Nordmann regte außerdem noch an, eine Straße nach Heinz Oetting¹⁰³ zu benennen, der Schüler des Dorstener Gymnasiums war. [...]so könnte man diese Angelegenheit demnächst mit der Benennung der vorerwähnten Straßen verquicken. Der

⁹⁶ Dietrich Eckart (1868-1923), Publizist, Verleger, früher Anhänger des Nationalsozialismus und Ideengeber Hitlers (Wikipedia).

⁹⁷ Hans Schemm (1891-1935), Lehrer und Politiker; NSDAP-Gauleiter der Bayerischen Ostmark, Reichswalter des Nationalsozialistischen Lehrerbunds (NSLB) und Bayerischer Kultusminister (Wikipedia).

⁹⁸ Horst Wessel (1907-1930), Sturmführer der SA in Berlin, von einem KPD-Mitglied getötet und danach von der NS-Propaganda zu einem „Märtyrer der Bewegung“ stilisiert; Verfasser des Horst-Wessel-Lieds, das kurz nach seinem Tod zur Partei hymne der NSDAP wurde, die von 1933 bis 1945 im Anschluss an das Deutschlandlied den zweiten Teil der deutschen Nationalhymne bildete (Wikipedia).

⁹⁹ Stadtarchiv Dorsten E 1344.

¹⁰⁰ Stadtarchiv Dorsten B 4619: Straßenbenennung. Rd.Erlass d. MDI. v. 9.5.1933 – I C 17/19 I 2. Dort heißt es unter (3): „Aus Anlass der nationalen Erhebung sind in letzter Zeit in zahlreichen Gemeinden von den zuständigen Pol.-Behörden auf Anregung der kommunalen Körperschaften Straßen usw. umbenannt und mit dem Namen des Herrn Reichskanzlers bezeichnet worden. Der Herr Reichskanzler hat zwar grundsätzlich gegen diese Verwendung seines Namens nichts einzuwenden. Er bittet jedoch, von der Umbenennung von Straßen usw., die alte oder historische Namen tragen absehen zu wollen. [...]“

¹⁰¹ Hauptmann Otto Lichtschlag (1885–1961) war der Kommandeur eines nach ihm benannten Freikorps, das am 15./16. Februar 1919 mit großer Brutalität im Raum Dorsten und Bottrop gegen streikende Arbeiter vorging (Wikipedia).

¹⁰² Der Freikorpsführer Wilfried von Loewenfeld (1879-1946) bekämpfte im Raum Bottrop Ende März 1920 den kommunistischen Aufstand im Ruhrgebiet (Wikipedia).

¹⁰³ Heinz Oetting (1909-1930), Theologiestudium in Tübingen und Greifswald, NS-„Blutzeuge“, nach einer NSDAP-Versammlung mit anschließendem Fackelzug zum Essener Burgplatz im September 1930 in Essen-Rüttenscheid Opfer eines Messerangriffs (Wikipedia: Liste von Anhängern der NSDAP, die zwischen 1923 und 1933 bei tatsächlich oder angeblich politisch motivierten Gewalttaten zu Tode kamen).

Standartenführer sprach sich ebenfalls für den letzten Antrag aus und empfahl, diesen Akt am Todestag des Heinz Oetting vorzunehmen. Letztlich blieb es bei der Umbenennung der Katharinenstraße in „Straße der SA“. ¹⁰⁴

In der Ratsherrensitzung am 4. März 1937, in der es um die Einamtung der Stadt in das Amt Hervest-Dorsten und um die Vorberatung des Haushalts ging, fehlte Schürholz neben Gahlen, Brune und Schämamm entschuldigt. ¹⁰⁵ In der Ratsherrensitzung am 19. November 1937 empfahl Schürholz, die „ungesunden Ausgaben“ im Stadthaushalt auf mehrere Schultern zu verlagern. Vor allem das Gymnasium müsse einem größeren Verband (dem Kreis oder dem Amt Hervest-Dorsten) übertragen werden. Auch das Verkehrsproblem müsse mit neuer Tatkraft angefasst werden, um das zu Dorsten gehörende Wirtschaftsgebiet enger mit der Lippestadt zu verknüpfen. ¹⁰⁶

13. Berufung in den Rat der Amtsältesten des Amtes Hervest-Dorsten

Nach der Eingliederung der Stadt Dorsten in das Amt Hervest-Dorsten war eine Neufassung der Hauptsatzung des Amtes Hervest-Dorsten notwendig. In der ersten Sitzung der Amtsältesten Anfang Mai 1937 schlug Amtsbürgermeister Dr. Gronover nach Rücksprache mit dem Beauftragten der NSDAP und der Aufsichtsbehörde vor, neben den bisher tätigen 12 Amtsältesten vier ehrenamtliche Beiräte aus der Dorstener Bürgerschaft zu benennen, die mit den Amtsältesten die Rechte und Pflichten teilten. Als ehrenamtliche Beiräte wurden dann berufen: Ortsgruppenleiter Heine, Diplom-Kaufmann Hans Duesberg, Pg. Landwehr und Diplomkaufmann Paul Schürholz. Beigeordneter Köster wurde in dieser Sitzung zum hauptamtlichen Amtsbeigeordneten berufen. Als ehrenamtliche Beigeordnete blieben Berke und Rose im Amt, an die Stelle von Bruno Mentzen, der sein Amt wegen Umzugs zur Verfügung gestellt hatte, trat Bauer Ernst Großblotekamp. ¹⁰⁷ Schürholz gehörte neben Rose (Wulfen) und Berke (Hervest) dem Beirat an, dessen Aufgabe darin bestand, mit der Amtsverwaltung Vorschläge für die Vergrößerung des Verwaltungsgebäudes auf dem Klapheckschen Holzplatz zu machen, sodann aber auch die Vorarbeiten für die Errichtung eines neuen Amtshauses sofort in Angriff zu nehmen. ¹⁰⁸

Am 26. November 1937 fand im Amtshaus in Wulfen eine Sitzung der Amtsältesten des Amtes Hervest-Dorsten statt, in deren Mittelpunkt der Bericht über die Finanzlage durch Amtsbürgermeister Dr. Gronover stand. Darüber berichtete die National-Zeitung ausführlich, ließ aber auch nicht die von Schürholz unter dem Tagesordnungspunkt Verschiedenes vorgebrachte Stellungnahme zu aktuellen Verkehrsfragen außer Acht:

„Herr Schürholz wies darauf hin, daß die Vestische Kleinbahn besonders gut im östlichen Teil des Landkreises arbeitet, den westlichen Teil des Kreises jedoch stark vernachlässigt, obwohl die Zuschüsse der Stadt Dorsten und der anderen Gemeinden nicht unbedeutend sind. Zur Regelung des Verkehrs und zur Wahrung der Interessen bestehen im östlichen Teil 5

¹⁰⁴ Zitate aus dem Ratsprotokollbuch (Stadtarchiv Dorsten B 4619).

¹⁰⁵ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 63, Freitag, 5. März 1937.

¹⁰⁶ National-Zeitung, 8. Jg., Nr. 321, Samstag, 20. November 1937; Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 321, Samstag, 20. November 1937.

¹⁰⁷ Vgl. Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 123, Mittwoch, 5. Mai 1937.

¹⁰⁸ Vgl. National-Zeitung. Amtliches Organ der Stadt Dorsten, der Ämter und Gemeinden Hervest, Dorsten, Kirchhellen und Wulfen, 8. Jg., Nr. 201, Freitag, 23. Juli 1937.

Vertragsgemeinschaften, und es muß angeregt werden, auch für den westlichen Teil des Kreises eine solche Vertragsgemeinschaft zu begründen. Es ist eine moralische Verpflichtung der Amtsältesten, dafür Sorge zu tragen, daß von den erheblichen Zuschüssen des Kreis Ausschusses und der Gemeinden auch im westlichen Teil des Kreises die Verkehrslinien erweitert werden. Auf Grund einer Statistik der Omnibuslinie Dorsten-Erle läßt sich nachweisen, daß diese Verbindung im letzten Jahre einen erheblichen Auftrieb genommen hat. Während im Jahre 1936 12.000 Personen befördert sind, wurden in der gleichen Zeit dieses Jahres 20.000 Menschen befördert. Auch auf der Einnahmeseite zeigt sich eine wesentliche Steigerung. 1936: 5.600 RM, 1937: 8.900 RM. Nachdem Herr Schürholz noch auf das Monopol der Vestischen zu sprechen gekommen war, erwähnte er weiterhin, daß dieses Monopol bereits durch die Hinzunahme eines Privatunternehmers durchbrochen sei, und kam zu dem Vorschlag, daß ein *Verkehrspolitischer Ausschuß* gebildet wird, der sich aus dem Amtsbürgermeister und je einem Mitglied der Gemeindevertretung zusammensetzt, außerdem soll der Amtsbürgermeister von Kirchhellen zu diesem Ausschuß gebeten werden. Dieser Ausschuß soll dann prüfen, welche Linien wichtig und tragbar sind, um dann von sich aus mit den zuständigen Stellen und Behörden in Unterhandlung zu treten.

Damit tritt die wichtigste Frage des Amtes Hervest-Dorsten in ein entscheidendes Stadium und wir hoffen, daß mit der gleichen Energie, mit der diese Frage vorgebracht, begründet und vorläufig geregelt ist, wie eine endgültige und zufriedenstellende Lösung findet. Denn mit Lösung dieses Problems kommen wir der Hebung des wirtschaftlichen Lebens näher und damit zunächst vor allen Dingen zu einer Gesundung der Finanzen der Gemeinden und damit des Amtes.¹⁰⁹

Gleich im Anschluss an diesen Bericht über den Antrag von Paul Schürholz zur Bildung eines *Verkehrspolitischen Ausschusses* veröffentlichte die National-Zeitung einen Beitrag in eigener Sache:

„Wir kommen nun noch zu einer Frage, die u. E. auch einer grundsätzlichen und endgültigen Regelung bedarf: Ausschluß der Oeffentlichkeit. Wir verstehen unter „nichtöffentlich“ die Beratung von Angelegenheiten, die wegen der Wichtigkeit oder der noch nicht vorliegenden Reife der Entscheidung der Bevölkerung noch nicht vorgelegt werden können. Es können selbstverständlich auch andere Gesichtspunkte maßgebend sein. Bei solchen Beratungen muß die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden.

Wir verstehen in diesem Sinne unter Oeffentlichkeit aber nicht die Presse, die jederzeit zum Einsatz für die Belange der Gemeindepolitik bereit ist und darüber hinaus sich in jeder Weise in den Dienst der Politik der Gemeinde stellt und oft versucht, von sich aus Anregungen zu geben. Es bedeutet u. E. daher eine völlige Mißachtung und Verneinung der Aufgaben der Presse im Dritten Reich, diese als ‚Oeffentlichkeit‘ zu betrachten und bei diesen nichtöffentlichen Sitzungen auszuschließen.

Wenn der Zeitungsmann das vielfältige Leben der Gemeinde – in diesem Falle der vielen Einzelgemeinden des Amtes und des Amtes selbst auch – kennen will und diesen vielfältigen Lebensäußerungen nachspüren soll, dann muß man ihm auch von Seiten der Verwaltung soviel Vertrauen schenken, daß er in jeder Weise in die großen kommunalpolitischen Fragen, mögen sie nun erst in Zukunft zur Entscheidung reifen, sich an gegebener Stelle und bei gegebener Gelegenheit vertiefen kann. Nur dann kann er die Aufgaben, die ihm im heutigen

¹⁰⁹ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 329, Sonntag, 28. November 1937.

Staat gestellt sind, restlos erfüllen. Wir weisen darauf hin, daß der Staat als solcher dem Zeitungsmann dieses Vertrauen uneingeschränkt zugute kommen läßt, daß es auch für die Gemeinden eine selbstverständliche Pflicht sein muß, den Zeitungsmann als den Helfer in den großen Aufgaben zu sehen. Sollte solches Vertrauen einmal mißbraucht werden, dann gibt es ja auch für die Gemeinde Mittel und Wege, dem Vertrauensbruch wirksam zu begegnen.

Im Interesse der Gemeindepolitik aber müssen wir die Frage einmal stellen – wie sie ausfallen muß nach der allgemeinen Stellung der Presse im nationalsozialistischen Reich, bedarf keiner weiteren Erörterung.“¹¹⁰

In der Amtsältestensitzung am 11. Mai 1938 führte Schürholz aus: Ich begrüße, daß nunmehr 8000 RM in den Amtsetat eingebracht sind, die der Planung zunächst des Gebietes Dorsten, Hervest, Holsterhausen dienen sollen und die besonders zur Verfügung gestellt werden, um den nach städtebaulichen Grundsätzen richtigen Platz für das künftige Amtsgebäude zu suchen. Ich begrüße diese Maßnahme zunächst deshalb, weil damit dieses Streitobjekt: die Wahl des Rathausplatzes, endlich aus unserem Gremium herausgenommen und dem zukünftigen Städtebauer übertragen worden ist.

Man läuft in Zukunft dann keine Gefahr mehr, daß, wenn man als Dorstener zu der Frage spricht, den Vorwurf hört, man treibe Dorstener Marktpolitik und wenn man als Hervester zu der Frage Stellung nimmt, man versuche, ein neues Stadtzentrum zu errichten, losgelöst vom alten.

Der Städtebauer mag nunmehr unter Berücksichtigung aller Tatsachen und Bedingungen sein Gutachten uns vorlegen. – Weiter begrüße ich es, daß die Angelegenheit des Rathaus-Neubaus endlich vorangetrieben wird und daß jährlich 30000 RM zur Verfügung gestellt werden zur Finanzierung des Projektes. Ich warne davor, auch nur noch einen kleinen Betrag von dieser jährlichen Rückstellung abzuzweigen und irgendein Provisorium zu errichten. Wir wollen schnellstens das Endgültige und verzichten darauf, Teillösungen zu finanzieren. [...] Ich hoffe, daß wir dann schnellstens zu dem so notwendigen Amtsgebäude kommen.“¹¹¹

Schürholz beklagte das Ungleichgewicht in der Dorstener Schullandschaft, das er auf die wirtschaftlichen Verhältnisse zurückführte, aber auch auf den seiner Ansicht nach ungerechten Finanzausgleich der letzten 15 Jahre: „Um hier ein Beispiel zu nehmen, das allen in die Augen leuchtet, folgendes: Die Bürgerschaft der Stadt Dorsten konnte es nicht verstehen, daß 1926 die Gemeinde Holsterhausen die modernste Volksschule des Umkreises, die Bonifatiuschule, errichten konnte, während zu gleicher Zeit die Stadt Dorsten ihre Volksschüler in notdürftig hergestellten Holzbaracken schicken durfte. [...]

Wir haben in unserem Bezirk heute folgende Schulverhältnisse:

1. Das humanistische Gymnasium ist zusammen mit der Berufsschule in einem Gebäude untergebracht. Dadurch sind beide beengt und in ihrer Arbeit und Zielsetzung gefährdet. Weiter haben wir unsere Volksschulen, die in mehr oder weniger unzureichenden Räumen untergebracht sind und fast alle eine zu hohe Schülerzahl aufweisen. – Bei aller finanziellen Beengtheit unseres Bezirkes muß, um zu gesunden Schulverhältnissen zu kommen, gefordert werden, daß Gymnasium und Berufsschule getrennt werden. Es sind dann für beide die räumlichen Voraussetzungen gegeben, daß sie ihren verschiedenen Aufgaben gerecht werden

¹¹⁰ Ebda.

¹¹¹ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 129, Freitag, 13. Mai 1938.

können. – Einem vielleicht auf lange Sicht geplantem Berufsschulneubau muß angegliedert werden eine Handelsschule. Letztere müssen wir aus folgenden Gründen befürworten. Neben dem humanistischen Gymnasium, daß die exakte Wissenschaft lehrt und die Verbindung aus der Geschichte mit der Gegenwart herstellt, müssen wir in der heutigen Zeit in unserem Bezirk eine Einrichtung haben, die dem modernen Wirtschaftsmenschen die Möglichkeit gibt, sich die mehr realeren Kenntnisse des heutigen Lebens anzueignen, und das kann nur in erster Linie die Handelsschule machen.

2. Es wird für lange Zeit nicht mehr der Ruf nach Arbeit, sondern nach Arbeitern gehört werden. Insbesondere wird ein Bedürfnis an qualifizierten Kräften sowohl bei den Arbeitern als auch bei den Angestellten vorliegen. Wir haben daher die Verpflichtung, unserer Jugend in unserem Bezirk die Möglichkeit zu geben, sich in diesen modernen Wissenszweigen auszubilden und unsern Eltern die Kosten zu ersparen, ihre Kinder täglich in die umliegenden Städte zu schicken.

Neben diesem pfleglich aufgebauten System des humanistischen Gymnasiums, der zeitgemäßen Berufsschule und der modernen Handelsschule müssen auch die Volksschulen ein Gesicht bekommen, wie wir es in unserer Nachbarschaft schon lange haben.“¹¹²

14. Vom Gefreiten der 3. Kompanie zum Schützenoberst

Das Bürgerschützenkorps der Stadt Dorsten bot Schürholz die Möglichkeit, seine exponierte Stellung in der Stadtgesellschaft weiter auszubauen und zu seiner Umwandlung in einen Verein nationalsozialistischer Prägung beizutragen.

Schützenoberst Spangemacher¹¹³ rief Anfang Oktober 1934 die Stadtbevölkerung zu einer Vollversammlung im Schillergarten auf, um die für das Schützenfest 1935 entwickelten Pläne vorzustellen. Nach einem Bericht im „General-Anzeiger“ machte er in dieser Versammlung den Vorschlag, das Bürgerschützenkorps in einen Verein umzuwandeln, „damit zwischendurch schon Geld für das Fest gespart werde und dessen Kosten reduziert werden könnten. [...] Man leide in Dorsten an einer Zersplitterung, die Feldmark und die Hardt gingen ihre eigenen Wege. Auch neuerdings seien die Bemühungen um den Zusammenschluß aller gescheitert. Es sei auch zur Sammlung von Erfahrungen mit Nachbarvereinen Fühlung aufgenommen worden. Der Gedanke der Verschmelzung werde nicht aufgegeben. Deshalb habe das Bürgerschützenkorps auch nicht auf einen Zeitungsartikel geantwortet, der kürzlich über den Schützenverein Hardt erschien. Es sollten keine Schärfen in den Streit getragen werden. Die Stunde des Zusammenschlusses werde kommen, davon sei die Führung des Bürgerschützenkorps überzeugt. Es werde alle zwei Jahre sein Fest feiern und zwar in den Jahresunpaarzahlen und denke nicht daran, sich auf einen Dreierturnus einzulassen.

Der Schützenoberst habe aus seiner Machtvollkommenheit sich einen Arbeitsausschuß an die Seite gestellt, dem die Mitglieder Gustav Rackmann, Overmeyer und Paul Schürholz angehören. Der Vorstand bzw. die Volksversammlung solle keineswegs übergangen werden,

¹¹² Ebd.

¹¹³ Rechtsanwalt Spangemacher hielt im Juni 1933 bei der Sonnenwendfeier auf dem Hardtberg „eine begeisternde Feuerrede, meisterhaft in Wort und Ausdruck. Er schloß mit dem Wunsche, daß ein heiliges Feuer die Herzen aller Volksgenossen erfassen möge, auch die noch Abseitsstehenden, daß unser Gott unserm Führer die Kraft geben möge, sein schweres Werk der Volkserneuerung zu vollenden“ (Volkszeitung für die Herrlichkeit, Nr. 175, Dienstag, 27. Juni 1933).

man benötige indessen für die ersprießliche praktische Arbeit des öfteren einen kleineren Kreis. [...] Der Tagungsleiter sagte noch, gar nichts trenne den Bürger vom Bürger und so solle das Schützenfest dazu angetan sein, den Einzelnen mehr und mehr hineinwachsen zu lassen in die neue Zeit.

Obergerichtsvollzieher Wolters betrachtete die Frage des Schützenfestes vom Standpunkt der Volkwerdung, bei der man von Volksgenossen und Volksgemeinschaft zu sprechen habe. Ganz Dorsten müsse geeint werden in einem großen Schützenverein. Die Zeit bedinge den Zusammenschluß, ungeachtet solle man in diese Volksgemeinschaft hineinsteigen, alle Kreise zusammenschweißen. Die Einheit habe man schon früher schmieden wollen und die Möglichkeit hierzu sei erst recht gegeben, seit der Führer und der Nationalsozialismus die Richtung wiesen. Dorsten sei ja nicht der Ort, der auf den ersten Hieb ‚Ja‘ sage, doch wenn der Schützenverein richtig aufgezogen werde, komme man auch zum Ziel. Der Volkswille müsse hinter der Sache stehen, so geschlossen wie man es beispielsweise in Buer bei der Umwandlung des Schützenkorps in einen festen Verein 1926 erlebt habe. Dann werde auch die Nachbarschaft wieder Achtung vor Dorsten gewinnen, nachdem man hier eine Weile beiseite gestanden habe. [...] In einem kurzen Schlusswort gedachte der Versammlungsleiter des Führers und Reichskanzlers, auf den man ein dreifaches Siegheil ausbrachte.“¹¹⁴

In einem weiteren Artikel führte der „General-Anzeiger“ in dieser Ausgabe aus, dass die nächste Vollversammlung des Allgemeinen Bürgerschützenkorps nur schwach besucht war. NSDAP-Ortsgruppenleiter Heine und NSDAP-Kreishandwerkerführer Gahlen mussten die Versammlung aus Termingründen vorzeitig verlassen, Bürgermeister Dr. Gronover konnte nicht anwesend sein, weil er seine Teilnahme beim Sportfest der SA-Standarte zugesagt hatte. Aber: „Durch den Beigeordneten Pg. Köster wurde zum Schluß auf die maßgebliche Einschaltung der Partei hingewirkt.“¹¹⁵

Am 21. Oktober 1934 vollzogen die zur Versammlung erschienenen Bürger die Umwandlung des Bürgerschützenkorps in den neuen Verein, der zukünftig den Namen „Allgemeines Bürgerschützenkorps Dorsten e.V.“ führte. Mit der Vereinsgründung war die Einführung des Schießsports verbunden, sodass sich die Vereinssatzung an der Mustersatzung des Reichssportführers von Tschammer und Osten orientierte, dem alle schießsporttreibenden Vereine unterstanden. Vereinsleiter war der auf sechs Jahre gewählte Oberst, der von Gausportführer bestätigt werden musste. Nach dem Führerprinzip bestimmte der Oberst den Beirat, der ihn bei seiner Arbeit unterstützte.¹¹⁶ Für das Amt des Vereinsleiters und Schützenobersten schlug Schützenbruder Schürholz nach dem Bericht in der Lokalzeitung den bisherigen Oberst Rechtsanwalt Spangemacher vor und erklärte, „es sei nicht nur eine Pflicht der Dankbarkeit, sondern es liege auch im Interesse des jungen Vereins, wenn die Schützen ihren alten Oberst Spangemacher wieder auf den Schild hoben. In langen Friedensjahren habe er die Fahne der Tradition hochgehalten, und er werde auch der Führer sein, der den Verein der neuen Zeit anpasse. Die Schützenbrüder erwarteten von ihm, daß er die Tradition ihrer Jugendzeit das Schöne und Gute nach zeitgemäßer Umformung in die neue Zeit trage. Er müsse den Verein zu einer Stätte machen, auf der der Bürger neben dem Bürger,

¹¹⁴ General-Anzeiger für das nordwestliche Industriegebiet und das westliche Münsterland. Bezirksausgabe: Allgemeiner Anzeiger, 15. Jg., Nr. 276, Montag, 8. Oktober 1934.

¹¹⁵ General-Anzeiger für das nordwestliche Industriegebiet und das westliche Münsterland. Bezirksausgabe: Allgemeiner Anzeiger, 15. Jg., Nr. 276, Montag, 8. Oktober 1934.

¹¹⁶ Vgl. Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 292, Dienstag, 22. Oktober 1934.

ohne Konfessions- und Rangunterschiede Platz habe.“¹¹⁷ Nach seiner einstimmigen Wahl zum Vereinsleiter schloss Spangemacher die Versammlung mit der mit der Bemerkung, „daß wir alle in die Volksgemeinschaft hineinwachsen müßten.“ Der Pressebericht schloss mit dem Hinweis, daß die „neu bekräftigte Treue zum Führer“ ihren Ausdruck in einem dreifachen Sieg-Heil fand.¹¹⁸

Spangemacher legte sein Amt im Februar 1935 nach wenigen Monaten nieder, sodass der Vorstand der Mitgliederversammlung Schützenbruder Paul Schürholz als seinen Nachfolger vorschlug.

„Mit kurzen Worten erklärte der Vorgeschlagene, daß er auch hier, wie er es schon im Vorstand getan habe, darum bitte, einen älteren Schützenbruder dazu zu ernennen. Es sei ein weiter Sprung vom Gefreiten der Dritten Kompanie zum Obersten. Es heiße ja wohl, daß jeder Soldat den Marschallstab im Tornister trage, aber man solle mal nachsehen, ob nicht auch in anderen Tornistern der Marschallstab gefunden werde. Während Schützenbruder Schürholz den Saal verlassen hatte, erfolgte seine einstimmige Wahl. Mit lautem Beifall wurde er empfangen. Er dankte für das Vertrauen und nahm die Wahl an.

Sein erster Gruß und Dank gebühre seinem Vorgänger, der in langen Jahren den Schützenbrüdern die Traditionsfahne vorangetragen habe. Seiner Arbeit sei es zuzuschreiben, wenn der Schützengeist in Dorsten wieder eine feste Organisation gefunden habe. Allgemein werde es sehr bedauert, daß er seinen Posten niedergelegt habe. Der Vorstand erkenne die großen Verdienste des Scheidenden dadurch an, daß er ihn zum Ehrenoberst ernannt habe. (Bravo)

Nun könne man an die Arbeit gehen. Das nächste Schützenfest werde am 4. August abgehalten. Bis dahin sei noch viel Kleinarbeit zu leisten. Zur Mitarbeit habe er einen vollständigen und arbeitsfreudigen Vorstand notwendig. Das solle durch Hinzuziehung jüngerer Kräfte erreicht werden. Mit dem Vertrauen des Schützenvereins und der ganzen Bürgerschaft könne er es aber schaffen. Das Schöne und Gute aus der alten Zeit wolle der Verein in die neue Zeit hinüberbringen und hier noch tiefer verankern. Er bitte, nicht allzu leicht die Sonde der Kritik anzulegen, denn man müsse bedenken, daß der Vorstand nur seine freie Zeit für die Arbeit aufbringen könne. (Bravo).

Unter der Begleitung des Verfassers, Schützenbruder Dr. Ulbrich, wurden dann sämtliche Strophen des Schützenliedes gesungen. Hauptmann der 1. Kompanie soll auf allgemeinen Vorschlag Josef Schürholz werden.

Zum Schluß betonte der neue Oberst, daß er sich die Aufgabe gestellt habe, die Beiträge so niedrig zu halten, daß jeder Volksgenosse Mitglied werden und den Rahmen des Festes so zu gestalten, daß jeder mitfeiern könne. Nicht nur innerhalb des Vereins wolle man beste Freundschaft pflegen, sondern auch gute Nachbarschaft mit den Vereinen der Umgegend halten. Das Marschziel sei der 4. August, an dem man nach sechsjähriger Pause zum ersten Mal wieder ein Schützenfest feiern wolle. Hier solle der Zusammenhalt in der Bürgerschaft gefestigt und der Gedanke der

¹¹⁷ Ebda.

¹¹⁸ Ebda.

Volksgemeinschaft stärker verankert werden. Unter der alten Devise: Ordnung, Einigkeit, Frohsinn habe Dorsten frohe Feste gefeiert und auch schwere Tage ertragen. Redner erinnerte hierbei an die Spartakus- und Besatzungszeit und wies auf die Kämpfe in früheren Jahrhunderten hin. Immer habe die Bürgerschaft das große Ziel im Auge gehabt, die Heimat zu schützen. Die Fragen des Alltags habe man auch als solche behandelt. Von diesem Geist seien die Schützen auch heute beseelt. Alle seien sie gleichberechtigt, ob sie nun junge oder alte Dorstener seien. Jeder echte Kerl sei herzlich willkommen.

Unserem Führer Adolf Hitler dankten wir, daß er uns aus Klassenkampf und Verhetzung zur Volksgemeinschaft geführt habe. Er habe uns zu den natürlichen Kräften von Blut und Boden hingeführt, weil er wisse, daß nur der Opfer für sein Volk bringen könne, dessen Liebe und Anhänglichkeit zunächst im Heimatboden Wurzeln geschlagen habe. Im Gedenken an die Heimatstadt, das Vaterland und den Führer brachte Schützenoberst Schürholz ein dreifaches Sieg-Heil aus, das spontan aufgenommen wurde. Zum Schluß sang man die Nationallieder.“¹¹⁹

War bereits die Umwandlung des Bürgerschützenkorps im Sinne des Gedankens der Volksgemeinschaft erfolgt, so gehörte für Schürholz zukünftig das Treuebekenntnis zum Führer zum festen Bestandteil seiner Reden im Kreise der Schützen.

15. Organisator und Gestalter des Altstadt-Schützenfestes 1935

In Vorbereitung des Schützenfestes im August war Schürholz nach Ansicht der örtlichen Presse „der rechte Mann am rechten Ort.“¹²⁰ Zum Auftakt war die Stadt festlich geschmückt. Die grün-weißen Fahnen der Stadt und des Allgemeinen Bürgerschützenkorps säumten zusammen mit den Bannern des Reiches die Straßen und den Marktplatz. Am Alten Rathaus, das in dieser Zeit eine neue Funktion als Heimatmuseum erhielt, erschien neben der Stadtflagge Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roter Flaggenschmuck.¹²¹

Mit einem Gedenken an die Gefallenen leitete Schützenoberst Schürholz das Schützenfest ein. In seiner Rede am Ehrenmal gedachte er „der Söhne unserer Stadt, die an unserer Seite die Heimat geschützt und die der Soldatentod von uns gerissen. Wir treten an und senken die alten grün-weißen Fahnen der Heimat in Achtung und Ehrfurcht vor ihrem Sterben, in Dankbarkeit vor ihrem Opfer. Denn sie haben mit ihrem Leben auch die Freiheit dieser alten Stadt erkämpft, ebenso wie die Toten der Freikorps, mit denen die Bewegung die Voraussetzung geschaffen für unsere heutige nationale Einigung und unseren nationalen Aufstieg. [...] Auf diesem alten Stein sind eingemeißelt die Namen der 326 im großen Kriege gefallenen Söhne dieser Stadt. Sie sollen uns und den kommenden Geschlechtern immer wieder künden, daß sie gekämpft und gefallen, wie das Gesetz es befahl, sie sollen aber auch künden das hohe Lied der Pflicht des Einzelnen gegenüber der Gemeinschaft. Wer Krieg und Waffenlärm erlebt, weiß, wie sehr Not und Tod die Menschen verbindet. Deshalb soll dieses Heldenmal immerdar ein Mahnmal bleiben für die Bürger dieser Stadt, ihre kleinlichen Gegensätze der Pflicht des Gemeinschaftsgedankens zu unterwerfen. Was haben

¹¹⁹ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 41, Montag, 11. Februar 1935.

¹²⁰ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 212, Samstag, 3. August 1935.

¹²¹ Vgl. General-Anzeiger für das nordwestliche Industriegebiet und das westliche Münsterland. Bezirksausgabe: Allgemeiner-Anzeiger, 16. Jg., Nr. 214, Montag, 5. August 1935.

Kriegerdenkmäler und Heldengedächtnisstätten für einen Zweck, wenn neben ihnen der Geist der Zwietracht offen und versteckt gepflegt wird, wenn die Brüder und Söhne der Helden die nebeneinander gefallen und deren Namen auf diesem Heldengrabe leuchten, sich klassifizieren nach äußeren Merkmalen. Wer solchem Gedanken nachgeht, stellt sich außerhalb der von den Gefallenen erkämpften Gemeinschaft, er versteht nicht das Sterben dieser Toten und profaniert ihr Andenken.“¹²²

Anlässlich der Sonntagsparade auf dem Marktplatz hielt Schützenoberst Schürholz „eine in der Tradition begründete, von soldatischem und Bürgergeist erfüllte Rede, die gleichzeitig ein lautes Bekenntnis zu Adolf Hitler und zum Vaterland war:

„Schützenbrüder, Bürger der Stadt Dorsten und ihrer Umgebung!

Heil Dir auch, alte Vaterstadt,

mit Wall und Festungsturm!

Dir sind wir treu mit Rat und Tat,

Im Frieden wie im Sturm.¹²³

Pflege des Heimatgedankens, Pflege des Wehrgedankens, daß sind die beiden Grundsätze, die die Schützengilden der Vergangenheit auf ihre Fahnen geschrieben hatten. Liebe zur engeren Heimat, zum Vaterland, sie waren es, die auch unsere Vorväter zusammenschlossen zum Allg. Bürgerschützenkorps. Diesen Grundsätzen ist die Bürgerschaft dieser Stadt durch die Jahrhunderte treu geblieben: Treu geblieben ist sie ihnen nicht nur bei frohen Festen, wenn das grün-weiße Schützenband die gesamte Bürgerschaft ohne Ausnahme umschlang, treu geblieben ist sie ihnen auch wenn Krieg und Waffenlärm die alten Festungsmauern widerhallen ließen. Immerdar hat die Bürgerschaft dieser Stadt Heimatsinn und Heimatliebe gezeigt. Wie frühere Generationen Schulter an Schulter ohne Unterschied von Stand und Beruf an den Brustwehren unserer Festungswälle die Heimat verteidigten, so hat die Bürgerschaft zusammengestanden in der neueren Geschichte unserer Stadt, als der rote Terror Dorsten zum Mittelpunkt des Brudermordes machte, als fremde Besatzungswillkür unsere Väter, Brüder und Freunde in die Gefängnisse und in die Verbannung schickte. Bürgersinn und Bürgertreue sind es schließlich, die uns die lebende Generation heute nach sechsjähriger Unterbrechung das Schützenbanner wieder aufrichten lassen; sie sind es, die die Bürger unserer Stadt aus allen Gäßchen und Winkeln zusammenströmen lassen, zusammenströmen lassen auch aus den mit uns in Frieden und Freundschaft lebenden Nachbargemeinden, ja auch aus den weiten deutschen Landen sehe ich Söhne dieser Stadt angetreten; sie alle vereinigt nur eine Absicht: hier an dieser historischen Stätte alte Traditionen zu pflegen, der Idee der Ordnung, der Einigkeit und des Frohsinns zu huldigen. Wahrlich, auch die lebende Generation hat keine Veranlassung, die Fahnen der Heimat zu verhüllen. Wir haben sie gestern, bevor Freude und Frohsinn ihren Einzug hielten, hinausgetragen zum Ehrenmal der gefallenen 326 Söhne dieser Stadt, um kundzutun, daß das Schützenkorps stramm steht in Achtung und Ehrfurcht vor dem Großen in der Vergangenheit, aber auch, um

¹²² Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 214, Montag, 5. August 1935.

¹²³ Sechste und letzte Strophe des Dorstener Schützenliedes, gekürzt um „Tirallala“ (vgl. mit uns. Vereinszeitung der Dorstener Altstadtschützen, Weihnachten 2011, S. 11).

zu zeigen, daß der echte Schützengeist auch in der lebenden Generation lebt, der Geist einzustehen für Führer, Heimat und Vaterland. Hier ist die Verbindung von Heimatsinn und Wehrhaftigkeit. Nur wer bereit ist, für Heimat und Vaterland auf die Festungswälle und die Barrikaden zu steigen, der zieht auch gern freiwillig für Führer, Volk und Vaterland an die Front. Diese bewußte und betonte Verbindung von Heimatsinn und Vaterlandsliebe, von Blut und Boden, sie hat uns der Führer gegeben. So nehmen wir gern und freudig die Gelegenheit wahr, am ersten Schützenfest im Dritten Reich ihm zu danken, daß er in uns Deutschen den Heimatsinn geschärft, daß er unserer Jugend die Wehrhaftigkeit wiedergegeben, daß er wieder mit Bändern den Hut geschmückt und die schönste Schule des Lebens, die Kaserne, geöffnet, daß er die schönen alten Bräuche, die den Menschen wieder mit dem Menschen verbinden, zu Weihestunden der Nation gemacht hat, ihm war klar, daß nur der seine große Heimat, sein Vaterland lieben, daß nur der für sein Volk Opfer bringen kann, dessen Liebe und Anhänglichkeit zunächst im Heimatboden Wurzeln geschlagen hat. So wollen wir denn auf dieser historischen Stätte angesichts der jahrhundertealten stillen Zeugen, die Generationen haben kommen und sterben sehen, dieser drei Faktoren gedenken: der Heimat, des Vaterlandes und des Führers.‘

Ein Sieg-Heil, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied fügten sich wie ein Gelöbnis an die Rede an.“¹²⁴

16. Förderer des Schießsports

Hinsichtlich der Einführung des Schießsports bei den Schützen beschloss der Vorstand im Oktober 1935 die Aufnahme in den Deutschen Schützenbund, um dann im gesamten Bataillon ein wettkampfmäßig betriebenes Schießen durchzuführen.¹²⁵ Schürholz erläuterte die Einführung des Schießsports wenig später so: „In jeder Kompanie sollten Schießgruppen gebildet werden, nachdem bis Mitte November das ganze Bataillon durchgeschossen habe. An alle Schützen erging der Appell, treu zusammenzuhalten und den kleinen Beitrag nicht zu scheuen, um damit zu zeigen, daß man für Bürgersinn und Bürgereinigigkeit einstehe. Besonders eindringliche und begeisternde Worte widmete der Oberst den Rekruten, die aus der 1. Kompanie zum Militär einrücken mußten. Er stellte ihnen die Ehre der Berufung vor Augen, beglückwünschte sie und gab ihnen die Ermahnung, ihrer Vaterstadt und Helden, die in der Kriegergedächtnisstätte verewigt seien, Ehre zu machen. Wenn sie vom Militär zurückkämen, sollten sie sich mit neuer Begeisterung unter die Fahnen des Schützenkorps stellen.“¹²⁶

Vorläufig waren die Schießabende aber so schlecht besucht, dass man sie aufgeben musste.¹²⁷ In der Stadt fehlte ein geschlossener Schießstand, sodass die am Wehrsport interessierten Kreise um Schützenoberst Schürholz im Juli mit Vertretern der NSDAP, den Untergliederungen der Partei und weiteren Vereinen zu einer Besprechung zusammenkamen. „Es ergab sich, dass man allgemein einig ging in der Notwendigkeit und in dem Willen der Schaffung eines Schießstandes. Nach Vorschlag des Beigeordneten Köster sollen die

¹²⁴ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 214, Montag, 5. August 1935.

¹²⁵ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 289, Samstag, 19. Oktober 1935.

¹²⁶ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 291, Montag, 31. Oktober 1935.

¹²⁷ Vgl. Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 144, Montag, 25. Mai 1936.

Vorarbeiten so schnell wie möglich in Angriff genommen werden. Es wurde eine Kommission, bestehend aus den Ortsgruppenleitern von Dorsten, Dorsten-Hardt, Vertretern der SA, der SS, der Stadtverwaltung der Schützen- und Kriegervereine und des Soldatenbundes gebildet, die Vorschläge und Pläne ausarbeiten soll.“¹²⁸ Im Mai setzten die Schützen das Schießen unter freiem Himmel fort.

Im Juli 1936 begrüßte Schürholz den Beigeordneten Köster als neues Vorstandsmitglied des Bürgerschützenkorps.¹²⁹ Damit gestaltete sich die Verbindung zwischen dem Verein und der NSDAP noch enger.

Wie es die Anordnung des Reichsportführers verlangte, schloss sich das Bürgerschützenkorps Dorsten im Rahmen der Mitgliederversammlung im Januar 1937 dem 1936 als Einheitsverband für alle Schützenvereine errichteten Deutschen Schützenverband an.¹³⁰ Alle Vereine, die dem Reichssportführer unterstanden, hatten ihre Struktur einer von ihm vorgegebenen Einheitsatzung anzupassen. Danach bezweckte der Verein „die leibliche und seelische Erziehung seiner Mitglieder im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates durch die planmäßige Pflege der Leibesübungen [...]. Neu war die Bestimmung, dass auch Volksgenossen weiblichen Geschlechts die Mitgliedschaft erwerben können und daß durch den Anschluß an den Verband der Verband zum Reichsverband für Leibesübungen gehört

¹²⁸ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 195, Donnerstag, 16. Juli 1936.

¹²⁹ Vgl. Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 197, Samstag 18. Juli 1936.

¹³⁰ Beim Allgemeinen Bürgerschützenverein Holsterhausen-Dorf e.V. löste die Anordnung des Reichssportführers offenbar einige Irritationen aus, die den Gauschützenführer dazu veranlassten, dem amtierenden Präsidenten Möller mit Datum vom 20. Januar 1937 folgendes Schreiben zuzustellen: „Mit Schreiben vom 18.1.37 erhielt ich eine Zuschrift nebst einem Zeitungsausschnitt über Ihre Entscheidung zur Feier eines Schützenfestes. Ich ersehe daraus, dass der Verein nicht gewillt ist, dem Deutschen Schützenverband beizutreten und gebe Ihnen bekannt, dass nach Anordnung des Reichssportführers, jeder Schützenverein, auch wenn er im Jahr nur einmal ein Schützenfest feiert oder nach dem Vogel schießt, sich dem Deutschen Schützenverband anzugliedern hat, andernfalls ihm jegliches Schießen verboten werden kann. Er hat nicht mal das Recht, sich fortan ‚Schützenverein‘ zu nennen, sondern muss seinen Namen fallen lassen. Sie wollen mir bis zum 1.2.37 mitteilen, ob sie Ihren Verein auflösen wollen oder sich dem Deutschen Schützenverband angliedern wollen.“ Diesem Schreiben ließ der Gauschützenführer am 26. Januar 1937 ein weiteres Schriftstück an den Präsidenten des Schützenvereins in Holsterhausen folgen: „Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 23.1.1937 teile ich Ihnen mit, dass nach einer Verfügung des Reichssportführers alle Schützenvereine dem Deutschen Schützenverband angehören müssen. Auch wenn dieselben nur einmal im Jahr ein Schützenfest feiern. An Beiträge haben Sie an den Deutschen Schützenverband zu entrichten: Da Sie nur einmal im Jahr ein Schützenfest feiern und sonst nicht am sportlichen Schießen teilnehmen, zahlen Sie für jeden Schützen RM 0,40 für ein Jahr. Ich hoffe Ihnen mit vorstehenden Angaben gedient zu haben.“ Schließlich lenkte der Allgemeine Bürgerschützenverein Holsterhausen mit seinem Schreiben vom 1. Februar 1937 an den Gauschützenführer in Dortmund ein: „Wir bestätigen den Eingang Ihres Briefes vom 26.1.1937. In der Generalversammlung am 31.1.37 ist auf Grund ihrer angeführten Bestimmungen über den Pflichtanschluss an den ‚Deutschen Schützenbund‘ einstimmig der Beschluss gefasst worden, dem Verband im Reichsbund für Leibesübungen beizutreten. Wir sind der Ansicht, dass der Beitrag von RM 0,40 je Mitglied nur dann an den Verband abgeführt werden muss, wenn in dem fraglichen Ja[hr] ein Schützenfest mit Vogelschiessen veranstaltet wird. Wir versäumen nicht zu betonen, dass es ein langjähriger Beschluss des Vereins ist, nur alle 2 Jahre zur Aufrechterhaltung der Tradition und Förderung des Volkstumsgedankens ein Schützenfest zu feiern. Unter dem Hinweis auf die äusserst schlechte, wirtschaftliche Lage der Gemeinde und der Mitglieder hoffen wir, dass die Abführung des Pflichtbeitrages nur in den Jahren erfolgt, in dem das Schützenfest stattfindet.“ (Alle Zitate: Allgemeiner Bürgerschützenverein Holsterhausen-Dorf e.V., Archiv). Mit dieser Forderung war der Schützenverband nicht einverstanden. Bekannt ist auch nicht, ob sich der Deutsche Schützenverband beim Schützenverein Holsterhausen über die in diesem Schreiben benutzte Verbandsbezeichnung „Deutscher Schützenbund“ beschwert hat.

und somit der Oberhoheit des Reichssportführers untersteht. Auch ist jetzt im Verein selbst das Führerprinzip durchgeführt. Die Annahme war einstimmig.“¹³¹

In seinem Geschäftsbericht teilte Schürholz mit, dass die seit Mai 1936 durchgeführten Schießabende den Zusammenhalt unter den Schützenbrüdern maßgeblich gestärkt hätten. Schürholz wurde nach der neuen Einheitssatzung in seinem Amt als Vereinsführer für fünf Jahre gewählt. „Dieser bestimmte zu Mitarbeitern als seinen Stellvertreter den Major Reckmann, als Verantwortlichen für die Pflege des Volkstums Schützenbruder Köster, als Schriftführer Josef Weber, als Werbeleiter Karl Wolters, als Waffenmeister und Standmeister Josef Kleinken.“¹³²

Zur Förderung des Schießsports und zur Stärkung des Wehrgedankens im Bataillon stiftete Schürholz für das Preisschießen des Bürgerschützenkorps einen Wanderpokal. Der erste Wettkampf wurde am 29. August 1937 auf den Schießständen des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Hervest-Dorsten ausgetragen. Jeder Schütze hatte drei Schuss (liegend aufgelegt, liegend freihändig und stehend aufgelegt); geschossen wurde mit einem Kleinkalibergewehr auf eine Scheibe.¹³³

Die Schießstandfrage konnte vorläufig nicht geklärt werden. Bei der Mitgliederversammlung im Juni 1938 gab Vereinsführer Schürholz bekannt, dass die Umstellung des Bürgerschützenkorps und seine Eingliederung in den NS-Reichsbund für Leibesübungen nicht schwergefallen sei, denn der Verein „lebe im Geiste jener Kameradschaft und Wehrhaftigkeit, die schon die Väter ausgezeichnet habe. Heute sei der Verein ein Verfechter des Heimatgedankens und arbeite für den soldatischen Geist im Volke. [...] Das Verhältnis des Vereins zur Partei und zu den Behörden sei das beste. Anstelle des leider ausgeschiedenen Beigeordneten Köster berief Oberst Schürholz den Kreishandwerksmeister Gahlen in den Vorstand. In enger Verbindung mit der Forderung, die Schützenjugend systematisch im Wehrsport zu erziehen, steht die Schießstandfrage. Hier müsse man einer Lösung endlich näher kommen, sofern nicht eine der wichtigsten Aufgaben vernachlässigt werden solle.“¹³⁴

Beim Waldfest der Schützen im August 1938 sah sich Schürholz veranlasst, einer Meinung in der Bevölkerung entgegenzutreten, die ihm zu Ohren gekommen war. Er sprach von der gemeinschaftsbildenden Kraft des Schützenvereins Dorsten, der durch lange Tradition das Recht für sich in Anspruch nehmen könne, „reaktionär-bürgerlich-patriarchalische Strömungen“ immer vermieden zu haben. Mit aller Deutlichkeit wies er auf die große innere Einheit des Schützenvereins hin, der sich auch in der Gegenwart mehr denn je von diesem Gedanken leiten lasse, um auch „in diesen unseren Tagen seine Existenzberechtigung zu erbringen.“¹³⁵

¹³¹ Allgemeiner Bürgerschützenverein Holsterhausen-Dorf e.V., Archiv.

¹³² National-Zeitung. Organ des Gau Westfalen-Nord der NSDAP, Samstag, 16. Januar 1937; ausführlicher: General-Anzeiger für das rheinisch-westfälische Industriegebiet und das westliche Münsterland, Nr. 15, Samstag, 16. Januar 1937; ferner: Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 15, Samstag, 16. Januar 1937.

¹³³ Vgl. National-Zeitung. Organ des Gau Nord der NSDAP, 8. Jg., Nr. 215, Freitag, 6. August 1937; Nr. 229, Freitag, 20. August 1937; Nr. 240, Dienstag, 31. August 1937.

¹³⁴ General-Anzeiger für das rheinisch-westfälische Industriegebiet und das westliche Münsterland, Sonntag, 26. Juni 1938.

¹³⁵ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 215, Dienstag, 9. August 1938.

Im Februar 1939 berichtete die hiesige Zeno-Zeitung über den Auftritt einer Militärkapelle auf dem Marktplatz, die mit ihrem Auftritt an die „schneidige Militärmusik“ beim letzten Dorstener Schützenfest 1937 erinnerte. „Vor allem die Jugend sperrte Augen und Ohren auf, und verteidigte selbstbewusst jeden Zoll Boden gegen die Nachdrängenden. Ja, „wenn die Soldaten...“¹³⁶

In der 2. und 3. Kompanie des Vereins bestanden im März 1938 Schießgruppen. Insgesamt lag der Schießsport aber immer noch im argen, weil noch kein moderner Schießstand vorhanden war.¹³⁷ In der Mitgliederversammlung Ende März 1939 teilte Ortsschützenführer Schürholz den Anwesenden mit, dass nach den Richtlinien des NS-Reichsbundes für Leibesübungen¹³⁸ neben dem Schützenkönig auch der Scheibenkönig zu ermitteln war. „Auf dem bis dahin fertiggestellten neuen Scheibenstand des Reichsbahnsportvereins Dorsten auf dem Gelände der früheren Spiegelmanufaktur werde das gesamte Bataillon durchschießen. Bereits acht Tage vor dem Fest müsse der neue Scheibenkönig gemeldet werden können. [...] Eine wesentliche Aufgabe sei [...] nach wie vor die Erziehung und Wehrhaftmachung der Jugend, wobei die Verbindung mit der Hitler-Jugend unerlässlich sei. Er habe sich deshalb entschlossen, diejenigen als Verbindungsleute dem Vorstand anzugliedern, die mit der Betreuung der Schießgruppen wie auch der Schützenjugend beauftragt seien.“¹³⁹

Das Schützenfest des Jahres 1939 sollte am 5., 6. und 7. August unter der Parole „Einer besseren Zukunft entgegen“ gefeiert werden. Zu dieser Parole äußerte sich Schürholz in der Mitgliederversammlung im März wie folgt: „War es 1935 der Hinweis auf eine ehrenvolle Tradition, die Betonung des Alters des Dorstener Schützengedankens, sowie die Wahrung des Erbes unserer Väter, - war es 1937 die Herausstellung des Lebenskampfes unserer alten Stadt gegen jene, die uns den Platz an der Sonne mißgönnten, so soll es in diesem hoffnungsfrohen Jahre nachdem wir erst soeben die Sanierung der Finanzen unserer Stadt und den Tag der jungen Wehrmacht erlebt haben, die feste Zuversicht sein, daß sich auch die Stadt Dorsten auf dem Vormarsch zu einer besseren Zukunft befindet, was wir als Parole dieses Festes allen Bürgern dieser Stadt eindringlichst vor Augen halten möchten.“¹⁴⁰ Ortsschützenführer Schürholz beendete die Generalversammlung des Allgemeinen Bürgerschützenvereins Dorsten im März 1939 nach nur einer Stunde.

In einer Vorstandssitzung Anfang Juni 1939 informierte Schürholz über aktuelle Bestrebungen zur Neuregelung des deutschen Schützenwesens „im Hinblick auf die ihm gestellten großen vaterländischen Aufgaben als Trägerin der Wehrhaftmachung der schießsportfreudigen Schützenjugend“, die eine enge „Fühlungnahme mit den Gliederungen

¹³⁶ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 47, Donnerstag, 16. Februar 1939. „Ja, ‚wenn die Soldaten...‘ ist wohl eine Anspielung auf das Volks- und Soldatenlied aus dem 19. Jahrhundert „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren“ (Wikipedia).

¹³⁷ Vgl. National-Zeitung. Organ des Gau Westfalen-Nord der NSDAP, 10. Jg., Dienstag, 28. März 1939. – Am 7. Mai 1939 wurde die neue Schießsportanlage des Reichsbahn- Turn- und Sportvereins in Hervest eröffnet. Beim Eröffnungsschießen erzielte der „Führer der Kriegerkameradschaft Karl Wolters“ mit „einer glatten zwölf“ den ersten Volltreffer (Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 127, Dienstag, 9. Mai 1939).

¹³⁸ 1938 wurde der Deutsche Schützenverband der SA unterstellt und seine Leitung der obersten SA-Führung übertragen. Durch den Erlass Hitlers vom 21. Dezember 1938 wurde der dem Deutschen Schützenverband übergeordnete Deutsche Reichsbund für Leibesübungen (DRL) unter Umbenennung in Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen (NSRL) zu einem „von der NSDAP betreuten Verband erhoben“ und der Partei unterstellt (Wikipedia).

¹³⁹ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 87, Dienstag, 28. März 1939.

¹⁴⁰ Ebda.

der Partei, vor allem mit der SA. und der Hitler-Jugend“ vorsehe. „In Erfüllung dieser Forderung sollen auch im allg. Schützenverein Dorsten in allernächster Zeit entscheidende Schritte unternommen werden, um die gesamte Mitgliederschaft in dieser Hinsicht neu auszurichten.“¹⁴¹

In der Juli-Ausgabe der Zeno-Zeitung Jahrgang 1939 wurde mehrfach über den Stand der Vorbereitungen des bevorstehenden Schützenfestes berichtet. So erfuhren die Leserinnen und Leser, dass das Schützenfest mit einem Brillant-Feuerwerk unter dem Motto „Der Kanal in Flammen“ seinen Abschluss finden und der Scheibenkönig am 15. und 22.7. auf dem Schießstand der Reichsbahn – TuS Dorsten ermittelt werden sollte.¹⁴² Die Proklamation des Königs und der Königin, die bis dahin im Anschluss an den Königsschuss im Festzelt erfolgte, wurde in diesem Jahr auf den Marktplatz verlegt.¹⁴³ Vereinsführer Schürholz bestimmte nach Rücksprache mit dem Vorstand die Throndamen (Hedwig Kiekenbeck, Elisabeth Aschemann, Margarete Klapheck, Agnes Nachbarschulte).¹⁴⁴ Informationen über den Verlauf des letzten Schützenfestes vor Beginn des Zweiten Weltkrieges liegen nicht vor, da die August-Ausgaben der Tageszeitung im Bestand des Stadtarchivs Dorsten fehlen.

Noch im 2. Kriegsjahr 1940 veranstalteten die Schützenvereine Kreismeisterschaften, an denen sich neun Mannschaften der Altstadt, der Hardt, Hervest und der Feldmark beteiligten. Schützenoberst Schürholz betonte, „dass die Dorstener auch weiterhin ihre Pflicht tun würden, so wie in der Gegenwart die Väter und Söhne der Stadt ihre Pflicht im Dienste des Vaterlandes tun.“¹⁴⁵

Anstelle des zur Truppe eingezogenen 1. Vereinsführers Paul Schürholz übermittelte Karl Wolters, der auch Ortskriegerältester und Kameradschaftsführer im NS-Reichskriegerbund, Ortsgruppe Dorsten, war, den Schützenbrüdern am Jahresende 1941 die besten Wünsche zum neuen Jahr.¹⁴⁶

17. Eintritt in die NSDAP

Nach seiner steilen Karriere vom Gefreiten der 3. Kompanie zum Schützenoberst hatte Schürholz mit der Vorbereitung und Durchführung des Schützenfestes im August 1935 breitere Bevölkerungskreise auf sich aufmerksam gemacht, die ihm mit Respekt und Anerkennung begegneten. Nach seiner Berufung und Vereidigung zum Ratsherrn der Stadt Dorsten arbeitete er weiterhin eng mit verantwortlichen Nationalsozialisten „vor Ort“ wie dem Beigeordneten Köster im Ratsherrenkollegium und im Schützenverein zusammen, ohne formelles Parteimitglied zu sein.

¹⁴¹ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 152, Sonntag, 4. Juni 1939 und Nr. 159, Sonntag, 11. Juni 1939.

¹⁴² Vgl. Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 191, Donnerstag, 13. Juli 1939 und Nr. 192, Freitag, 14. Juli 1939.

¹⁴³ Vgl. Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 194, Sonntag, 16. Juli 1939.

¹⁴⁴ Vgl. Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 203, Dienstag, 25. Juli 1939.

¹⁴⁵ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 51, Dienstag, 20. Februar 1940.

¹⁴⁶ Westfälischer Beobachter. Zeitung für Dorsten und Herrlichkeit, 2. Jg., Nr. 348, Donnerstag, 18. Dezember 1941.

Zu Beginn des Jahres 1937 ergab sich eine Lockerung der am 2. Mai 1933 in Kraft getretenen Mitgliedersperre,¹⁴⁷ die offiziell am 20. April, dem Geburtstag Hitlers, aufgehoben wurde. Voraussetzung für eine Parteimitgliedschaft war ein eigenhändig unterschriebener und von der örtlichen Parteileitung befürworteter Aufnahmeantrag, der an die „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei München / Braunes Haus“ zu richten war. Der Aufnahmeantrag von Schürholz trägt das Datum 4. März 1937,¹⁴⁸ als Parteimitglied erhielt Schürholz die Mitgliedsnummer 3801805.¹⁴⁹

18. Verabschiedung des Beigeordneten Köster

Der Beigeordnete Fritz Köster wurde im Februar 1938 in Dorsten feierlich verabschiedet, weil ihm das Bürgermeisteramt in Gronau angetragen worden war. In ihren Reden bedankten sich Amtsbürgermeister Dr. Gronover, Amtsbeigeordneter Pg. Berke und Amtsoberinspektor Henckel bei Köster für die in Dorsten geleistete Arbeit. Schürholz blieb es vorbehalten, Köster als Vertreter der Ratsherren sowie des Handels und Handwerks der Stadt Dorsten zu verabschieden:

„Er [Schürholz] erinnerte an die Resignation und die Reserve der Bürger der Stadt, die Zurückhaltung des Handels und des Handwerks vor vielen Jahren, als dann der Beigeordnete Köster ans Werk ging, und mit gesundem Menschenverstand, Liebe zur Sache und Energie diese Zurückhaltung löste. Sein Werk: die Verschönerung der Stadt und die Behebung der vielfachen Not war als Aufgabe gesehen nicht leicht, aber dies Werk wurde in Angriff genommen und gemeistert, die abseits stehenden Kräfte gesammelt und die Probleme in Gemeinschaft mit dem Amtsbürgermeister, den Ratsherren und der einsichtigen Bevölkerung der Stadt zur Lösung geführt. Sie haben die Fahne der Heimat hochgehalten und vorangetragen, so daß jetzt nicht nur 20 Prozent der Bevölkerung zum Werk stehen, sondern alle Kreise, weil sie die Erkenntnis gewonnen haben, daß Ihnen die Anerkennung für die vielen Taten gebührt, die in diesen Jahren geschafft wurden. So bedauert die Stadt, daß gerade jetzt, wo sie sich anschickt zu weiterem Aufwärtstreben durch das Vertrauen des Gauleiters Sie abberufen werden zu einer größeren Aufgabe und es ist der dringlichste Wunsch der Ratsherren und der ganzen Bürgerschaft, daß Ihr Sessel von einem ganzen Mann ausgefüllt wird, jetzt, wo es gilt, den Kampf um den Aufbau unserer Stadt weiter in Angriff zu nehmen. Mit einem herzlichen Wunsch für die Zukunft und dem besten Dank schloß das Dankeswort des Ratsherrn. [...] Mit einem Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland sowie die Heimat wurde der offizielle Teil der Abschiedsfeier vom Amtsbürgermeister geschlossen. Frohe Stunden in echter Kameradschaft schlossen sich an.“¹⁵⁰

¹⁴⁷ Vgl. Otto 2016, S. 245-246.

¹⁴⁸ Bundesarchiv Abt. BE, R 9361-VII Kartei-244-4771 (NSDAP-Aufnahmeantrag: Paul Schürholz). – Die Angaben zum NSDAP-Eintritt von Schürholz bei Stegemann 1985, S. 54 und 1986, S. 115 sowie im Wikipedia-Eintrag zu Paul Schürholz sind zu korrigieren.

¹⁴⁹ Bundesarchiv – Abt. BE, R 9361-VIII Kartei / 21510454 (Mitgliedsausweis, NSDAP-Zentralkartei: Paul Schürholz); Bundesarchiv – Abt. BE, R 9361-IX Kartei / 39930052 (Mitgliedsausweis, NSDAP-Gau-Kartei Westfalen Nord).

¹⁵⁰ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 47, Freitag, 18. Februar 1938.

19. Die letzten Ratssitzungen vor Kriegsbeginn

Am 18. März 1938 rief Bürgermeister Dr. Gronover die Ratsherren zu einer kurzen Sitzung zusammen, um über die hohen Grundsteuerhebesätze zu beraten, die die Einwohner enorm belasteten. „Ratsherr Paul Schürholz wies eingehend darauf hin, daß diese hohen Beträge, deren Auswirkungen an einzelnen elementar sich ausdrückten, untragbar sind für den gesamten Hausbesitz der Stadt Dorsten und daß es das Ziel der Stadtverwaltung sein müsse, diese zu senken und an jene Beträge in diesen Realsteuerlasten zu kommen, wie sie auch in den Nachbargemeinden Holsterhausen und Hervest sind. Schon lange zehrt die Stadt Dorsten an der Substanz ihrer Grundvermögenssteuer, und es wird eines Tages der Zeitpunkt kommen, in dem alle Reserven erschöpft sind. Mehr und mehr müsse bei den zuständigen Stellen auf die Notlage der Stadt hingewiesen werden. Außer dem Ratsherrn Schürholz beteiligten sich noch die Ratsherren Brune und Gahlen. Die Ratsherren nahmen die Hebesätze zur Kenntnis, erhoben aber gegen die Höhe dieser Sätze Einspruch.“¹⁵¹

Schürholz kam in der Ratsherrensitzung im Juni 1938 auf die Belebung des Fremdenverkehrs zu sprechen und regte an, die Bürgerschaft zur Verschönerung ihrer Stadt aufzurufen, um sie für Auswärtige attraktiver zu machen. Bürgermeister Dr. Gronover entgegnete ihm, dass hinter vielen Fassaden in der Altstadt das Elend wohne. Er wolle sich nicht eher mit einem Aufruf zur Verschönerung der Fassaden an die Betroffenen wenden, bis das Elend beseitigt sei. Seiner Ansicht nach waren 50 Wohnungen abbruchreif, 50 weitere polizeilich nicht mehr bewohnbar.¹⁵²

In ihrer Novembersitzung hatten die Ratsherren 1938 eine umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen. Die Stadtverwaltung wartete immer noch auf einen finanziellen Ausgleich. Schürholz vertrat den Standpunkt, „daß man in Dorsten alle Regungen wirtschaftlicher Aktivität unterstützen müsse, auch wenn durch eine Kreissäge etwas Lärm gemacht würde. Jedenfalls dürfte die Verwaltung hier niemandem Hemmschuhe vorlegen. Nur dann könne eine langsame, aber dauerhafte Gesundung der Stadt erreicht werden.“ Schürholz beklagte sich über verschiedene Quertreiber, die bisher wenig Interesse gezeigt hätten, die Stadt in der Weihnachtszeit im Lichterglanz erscheinen zu lassen. „Die Marktanlieger würden sich jedoch demnächst zusammensetzen und die Angelegenheit in Ordnung bringen.“¹⁵³

Die National-Zeitung berichtet über die Ratsherrensitzung im Juni 1939, dort habe Schürholz darauf hingewiesen, „daß die Realsteuersätze der Stadt an der Spitze aller Gemeinden stünden, die sich mit Dorsten in gleicher Rangordnung befinden. Es müsse erreicht werden, wenigstens auf den Durchschnitt des Landkreises zu kommen. Zwei Probleme erschienen ihm besonders wichtig und dringlich:

1. Die Schaffung von Wohnraum im Zuge der Altstadtsanierung.
2. Die Einrichtung von Verkehrsverbindungen in unserem Wirtschaftsraum. Jetzt, da die Vestischen Kleinbahnen ihr Betriebskapital erhöht hätten, müsse dies sehr gut möglich sein.

¹⁵¹ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 76, Samstag, 19. März 1938.

¹⁵² Vgl. Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 155, Freitag, 10. Juni 1938; General-Anzeiger für das rheinisch-westfälische Industriegebiet und das westliche Münsterland, 19. Jg., Nr. 158, Freitag, 10. Juni 1938.

¹⁵³ Zitate aus: National-Zeitung. Organ des Gau Westfalen-Nord der NSDAP, 9. Jg., Nr. 313, Dienstag, 15. November 1938.

[...] Bürgermeister Dr. Gronover pflichtete Schürholz insbesondere hinsichtlich der Altstadtanierung bei. „Die Wohn- und Verkehrsverhältnisse in Dorsten befinden sich noch auf dem gleichen Stand seit etwa 200 Jahren. Etwa 50 Häuser seien reif für den Abbruch. Ein Generalbebauungsplan sei notwendig, um die Innenstadt den heutigen Anforderungen anzupassen. Die Durchführung werde aber Jahrzehnte dauern, wenn nicht von oben herab ganz außerordentliche Mittel zur Verfügung gestellt würden.“¹⁵⁴

20. Initiator eines Werbe-Ausschusses zur Belebung der Innenstadt

Am 3. Dezember 1937 fand im Lokal „Zur Post“ eine Versammlung des Einzelhandels und Handwerks statt, an der neben Bürgermeister Dr. Gronover, dem Beigeordneten Köster und dem Ortsgruppenleiter Heine auch der Gauwirtschaftsberater Mittag teilnahm. Schürholz erklärte, dass es nicht genüge, zu nörgeln und zu kritisieren, vielmehr sei Mitarbeit gefragt. „Nur so könne man das hiesige Notstandsgebiet wieder aus dem Dreck ziehen. Trotzdem hätten manche Dorstener Gewerbetreibende noch nicht ausgeschlafen. Von 107 Kaufleuten, an die man herangetreten sei, sich an einer gemeinsamen Weihnachtswerbung zu beteiligen, hätten 40 gekniffen. Wenn nicht alle an einem Strick ziehen würden, wäre die Arbeit der Unternehmungslustigen vergeblich. Um den Unternehmungsgeist neu zu wecken, berief er sofort einen Werbeausschuß, dem Großblotkamp, Kempa, Maus und Heinrich Krietemeyer angehören [sollten]. Dieser Ausschuß werde Vorschläge machen und versuchen, sie gemeinsam mit dem Verkehrsverein durchzuführen. Er schilderte die wirtschaftliche Lage des hiesigen Gebietes und richtete an die Vertreter des Gau- und Kreises die Bitte, das Wirtschaftsgebiet an der Lippe nicht zu vergessen. Der stellvertretende Gauwirtschaftsberater Mittag mußte den Worten des Bürgermeisters beipflichten, daß nur durch neue Produktionsstätten der Stadt Dorsten und ihrem Hinterland geholfen werden könne.“¹⁵⁵

Im Rahmen einer Tagung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Zweigstelle Dorsten, am 23. September 1938, die der Geschäftsführer, Dipl. Volkswirt Diebäcker,¹⁵⁶ mit einem Vortrag über „zeitgemäße und zweckentsprechende Kundenwerbung“ einleitete, berichtete der von Schürholz installierte Werbeausschuß über seine Arbeit. Als Vertrauensmann des Einzelhandels unterstrich Schürholz „die Wichtigkeit einer zielstrebig geschlossenen Gemeinschaftsarbeit. Für Dorsten steht die Frage zur Entscheidung, ob die Stadt Einkaufsplatz für die gesamte Umgebung werden und bleiben will oder ob der Handel unserer Stadt zur Bedeutungslosigkeit herabsinken soll. Der Ruf an die interessierten Kreise ist nicht ungehört verhallt. Fast alle Einzelhändler, insbesondere auch die Handwerker und Wirte, haben sich bereiterklärt, monatliche Beiträge zum Werbeausschuß zu zahlen. Dank dieser Grundlage ist es möglich, in diesem Herbst und Winter mit einem großzügigen Werbefeldzug für die Stadt Dorsten auf den Plan zu treten.“ Den weiteren Verlauf der Tagung fasste die Zeno-Zeitung zusammen: „Nach einem kurzen Bericht über die Bemühungen des Werbeausschusses um die Einrichtung und Erhaltung der in diesem Jahre erstmalig

¹⁵⁴ National-Zeitung. Organ des Gau- Westfalen-Nord der NSDAP, 10. Jg., Nr. 177, Mittwoch, 29. Juni 1939.

¹⁵⁵ National-Zeitung. Amtliches Organ des Amtes Hervest-Dorsten, 5. Jg., Nr. 336, Sonntag, 5. Dezember 1937; Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 337, Montag, 6. Dezember 1937.

¹⁵⁶ Hermann Diebäcker (1910-1982), Dipl. Volkswirt, November 1934 bis Juni 1937 als Angestellter bei der Industrie- und Handelskammer Münster wiss. Hilfsarbeiter und Sachbearbeiter in Einzelhandelsfragen, vom 1. Juli 1937 bis zum 6. April 1942 Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel der Industrie- und Handelskammer Münster, Zweigstelle Recklinghausen, ab 7. April 1942 Schreiber bei der Wehrmacht; Eintritt in die NSDAP am 1. Mai 1937; Ergebnis des Entnazifizierungsverfahrens 1947: Kategorie V – Entlastet – (Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1045-ECON 4, Nr. 133).

stattgefundenen Pfingstkirmes sowie über die Verhandlungen zur Lösung des Verkehrsproblems, dessen Bedeutung für die Käuferschaft der Industriegemeinden und der ganzen Herrlichkeit unabsehbar ist, teilte P. Schürholz mit, daß am 1. Oktober, schlagartig um 16 Uhr, ein großer Schaufenster-Wettbewerb für den gesamten Dorstener Einzelhandel als Auftakt der Herbst- und Winterarbeit einsetzen soll. Es geht hier darum, daß möglichst alle Einzelhändler sich an diesem Wettbewerb beteiligen. Wichtig ist zunächst, daß sich die Teilnehmer auf ein ihnen von der Geschäftsstelle zugehendes Schreiben hin bis spätestens Mittwoch daselbst zur Teilnahme gemeldet haben.“¹⁵⁷

Die Lokalpresse unterstützte die Bestrebungen des Werbeausschusses nachdrücklich: „Wir dürfen uns wohl dem Appell des Werbeausschusses hier anschließen und zu dieser großen Gemeinschaftsaktion für unsere alte Stadt aufrufen. Beteiligt euch geschlossen und bekennt euch dadurch zum Gemeinschaftsgedanken des Dorstener Einzelhandels! Dorsten muß wieder die Einkaufsstadt unseres Heimatbezirkes werden!“¹⁵⁸

In der Ausgabe der Zeno-Zeitung vom 22. Oktober 1938 wurden die Preisträger des Schaufenster-Wettbewerbs bekanntgegeben. Die Firma J.H. Schürholz wurde für die Gestaltung des Schaufensters Nr. 6 mit dem ersten Preis bedacht, der 2. Preis fiel an Cafèbesitzer W. Maus und der 3. Preis an Kaufmann Paul Kempa für Fenster Nr. 5.

Als Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Kreisgruppe Recklinghausen und Zweigstellenleiter der Industrie- und Handelskammer Münster sowie als Geschäftsführer des Werbeausschusses Dorstener Gewerbetreibender nahm Dipl. Volkswirt Hermann Diebäcker am 20. Oktober die Auslosung der Gewinne des Dorstener Schaufensterwettbewerbs 1938 vor. Schürholz wollte die Ehrenurkunden, Gewinne und Preise in der darauffolgenden Woche im Rahmen einer geselligen Abendveranstaltung im Cafè Maus überreichen,¹⁵⁹ doch dazu kam er erst am 15. November.¹⁶⁰ Ein unmittelbarer Zusammenhang mit den reichsweiten Exzessen gegen die Juden, die in der sog. Reichspogromnacht (9./10. November 1938) ihren Höhepunkt hatten, ist nicht erkennbar, doch warfen diese Ereignisse viele Fragen auf, sodass Diebäcker den interessierten Kaufleuten und Gewerbetreibenden im Rahmen der nächsten Zusammenkunft am 2. Dezember die „Auswirkungen des Judenproblems“ auf den Einzelhandel erläuterte.¹⁶¹ Über den Inhalt berichtete die örtliche Zeno-Zeitung nicht, wohl aber die National-Zeitung. Im Parteiorgan der NSDAP hieß es, dass sich Diebäcker zu einzelnen Fragen äußerte, „die augenblicklich die gesamte Kaufmannschaft interessieren. Hierbei ist besonders die Zukunft der jüdischen Geschäfte zu erwähnen, die nach den neuen Gesetzen nicht mehr von ihren bisherigen Inhabern fortgeführt werden können. Eine Arisierung der Betriebe soll nur in wenigen Ausnahmefällen erfolgen, die zudem besonderer Genehmigung bedürfen. Hiermit will man auch einer Uebersetzung einzelner Geschäftszweige begegnen, der man außerdem noch durch die Auskämmaktion abhelfen will. Letztere bezweckt die Ausschaltung unwirtschaftlicher, nicht lohnender Betriebe, deren Inhaber anderwärts in ersprießliche Arbeit gebracht werden sollen. Der Buchführungszwang, der zu Beginn des nächsten Jahres für jeden Einzelhändler wirksam wird, wird auch vielen

¹⁵⁷ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 262, Sonntag, 25. September 1938; National-Zeitung. Organ des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP, 9. Jg., Nr. 262, Sonntag, 25. September 1938.

¹⁵⁸ Ebda.

¹⁵⁹ S. Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 289, Samstag, 22. Oktober 1938.

¹⁶⁰ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 316, Freitag, 18. November 1938.

¹⁶¹ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 332, Sonntag, 4. Dezember 1938.

Betriebsinhabern erst klarmachen, wie es um ihr Geschäft steht.“¹⁶² Im „General-Anzeiger“ war zu lesen: „Der Geschäftsführer [Diebäcker] machte dann interessante Ausführungen zum *Judenproblem* und berichtete vor allem davon, daß Judenläden unter allen Umständen verschwinden müßten und daß nur in größten Ausnahmefällen bei dringendem Bedarf eine Arisierung möglich sei. Das könne sich aber – wie betont – nur auf Einzelfälle beschränken.“¹⁶³

Schürholz wird in der Presse nicht ausdrücklich als Teilnehmer dieser Veranstaltung genannt, doch darf als sicher angenommen werden, dass er als Motor des Werbeausschusses der Dorstener Kaufleute von dieser Veranstaltung und den Ausführungen Diebäckers zum „Judenproblem“ Kenntnis erhalten hat.

21. Unterstützung des Winterhilfswerks

Unter dem Motto: „Tag der nationalen Solidarität“ fand am 8. Dezember 1934 eine reichsweite Sammlung zugunsten des NS-Winterhilfswerks (WHW) statt, das im Sprachgebrauch der Zeit auch als „Hilfswerk der tätigen Nächstenliebe“ bezeichnet wurde. Die führenden Persönlichkeiten der Stadt, unter ihnen Paul Schürholz, nahmen an diesem Tag die Sammelbüchse in die Hand. Die Liste der Sammler wurde angeführt von Kreisleiter Plagemann und Ortsgruppenleiter Heine.¹⁶⁴ „Wenn je eine Tat das praktische Christentum des Nationalsozialismus unter Beweis gestellt hat, so ist es das gewaltige Hilfswerk des deutschen Volkes, geboren aus der Idee des Nationalsozialismus.“¹⁶⁵ So charakterisierte die hiesige Zeno-Zeitung 1936 das NS-Hilfswerk, das Schürholz auch in den nächsten beiden Jahren als Spendensammler unterstützte. Am 4. Dezember 1937 stand er mit Gahlen, Spangemacher und W. Diederichs am Adolf-Hitler-Platz¹⁶⁶ und sammelte Spenden,¹⁶⁷ ein Jahr später bat er an gleicher Stelle mit Karl Wolters, Pfannkuche, Schanzmann, Berke, Wilhelm Gahlen, J. Spangemacher und Wilhelm Beisenbusch um Spenden.¹⁶⁸ Auch der Bürgerschützenverein Dorsten, dem Schürholz seit 1935 vorstand, sammelte für das NS-Winterhilfswerk.¹⁶⁹

¹⁶² National-Zeitung. Organ des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP, 9. Jg., Nr. 332, Sonntag, 4. Dezember 1938.

¹⁶³ General-Anzeiger für das rheinisch-westfälische Industriegebiet und das westliche Münsterland, Nr. 335, Sonntag, 4. Dezember 1938.

¹⁶⁴ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 338/339, Samstag/Sonntag, 8./9. Dezember 1934. – Diebäckers Lehrer an der Universität Münster, Prof. Dr. H. Linhardt, bescheinigte seinem ehemaligen Studenten im Juli 1946, dass er „in der Beurteilung der politischen Ereignisse, vor allem in der Verwerfung der Gewaltanwendung und Entrechtung bestimmter Volksteile, in der Verurteilung der Beraubung und Vernichtung jüdischer Geschäfte“ völlig mit Diebäcker völlig übereingestimmt habe (Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1045-ECON 4/133/010).

¹⁶⁵ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 79, Freitag, 20. März 1936.

¹⁶⁶ Der Vorsitzende des Vereins für Orts- und Heimatkunde Dorsten, Dr. Joseph Wiedenhöfer, schlug dem Magistrat mit Schreiben vom 4. April 1933 vor, die „Sieben-Straßen-Mündung“ am Essener Tor zum 20. April 1933, in „Adolf-Hitler-Platz“ umzubenennen, um „den Erwecker des deutschen Volks zur Nation, den Führer des jungen nationalen Deutschlands hierdurch zu ehren“ (Protokollbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde, S. 244). Der Magistrat stimmte dem Vorschlag Wiedenhöfers zu.

¹⁶⁷ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 334, Freitag, 3. Dezember 1937.

¹⁶⁸ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 331, Samstag, 3. Dezember 1938.

¹⁶⁹ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 47, Donnerstag, 16. Februar 1939.

22. Fachschaftswalter für den Einzelhandel

In der National-Zeitung wurde Schürholz im Dezember 1939 als Fachschaftswalter für den Einzelhandel bezeichnet.¹⁷⁰ Im dritten Kriegsjahr 1941 berief er als „Führer des heimischen Einzelhandels“ eine Versammlung für die Einzelhändler von Dorsten und Umgebung ein, um sie auf eine „hellere Zukunft“ einzustimmen. Dazu begrüßte er als Referenten DAF-Geschäftsführer Diebäcker (Recklinghausen), der ausführte, „daß nach siegreicher Beendigung des Krieges und Wiederherstellung normaler Verhältnisse auch für den Einzelhandel eine neue bessere Ära anbrechen wird, in der sich mit aller Gewißheit das wirklich Leistungsfähige gegenüber dem mangelhaften endgültig durchsetzen wird. [...] Der Frieden wird eine verschärfte Konkurrenz bringen, nicht nur von außen her, sondern auch im Innern unseres Gebietes. Dieser Konkurrenz gewachsen zu sein, muß das Ziel einer ordnungsgemäßen Berufsausbildung sein. Der Redner unterstrich, daß im heimischen Einzelhandel bis auf wenige Ausnahmen alle Betriebe gut über die Kriegszeit hinweggekommen sind. Zwar haben sich die Schwierigkeiten gesteigert, aber auch der persönliche Einsatz des einzelnen ist gegenüber der Vergangenheit größer geworden.“¹⁷¹ In seinem Schlusswort äußerte Schürholz die „felsenfeste Überzeugung“: „Dorsten fürchtet keine Konkurrenz!“ Wenn Fleiß und Wille vorhanden seien, werde die „Zukunft des Dorstener Einzelhandels heller sein als je zuvor.“¹⁷²

23. Jahresappell der Kriegerkameraden

Als Kameradschaftsführer im örtlichen Reichskriegerbund war Karl Wolters das Bindeglied zwischen der NS-Organisation und den Altstadtschützen. Den Jahresappell seiner Kriegskameraden aus dem 1. Weltkrieg im April 1940, an dem Schürholz teilnahm, leitete er mit einigen grundsätzlichen Bemerkungen über die seinerzeitigen Aufgaben des NS-Reichskriegerbundes ein:

„Es liegt auf der Hand, daß den alten Soldaten des Weltkrieges die heute aus irgendwelchen Gründen nicht mehr zum aktiven Heeresdienst einberufen werden, in der Heimatfront Aufgaben entstehen, die eben niemand besser als sie zu lösen imstande ist, war doch für sie alle der Weltkrieg der große Lehrmeister, dessen furchtbarer Anschauungsunterricht ihnen allen noch vor der Seele steht. Sie kennen die Kriegsnotwendigkeiten aus eigenem Erleben, wissen darum auch um die selbstverständlichen Pflichten, die jeder zu erfüllen hat, soll dieses neue große Ringen zu einem anderen Ziele geführt werden als der Weltkrieg 1914-18. So muß der Reichskriegerbund im großen und die einzelne Kameradschaft im kleinen zu einem starken Rückhalt der Inneren Front werden.“

Zum Schluss dankte Kamerad Paul Schürholz dem Kameradschaftsführer Karl Wolters und dem Beirat für die geleistete Arbeit und stellte fest, dass die Führung der Kriegerkameradschaft von 1866 in Dorsten in besten Händen liege.¹⁷³

¹⁷⁰ National-Zeitung. Organ des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP, 10. Jg. Nr. 339, Freitag, 8. Dezember 1939.

¹⁷¹ Westfälischer Beobachter. Amtliches Organ des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP und sämtlicher Behörden, 2. Jg., Nr. 73, Freitag, 14. März 1941.

¹⁷² Ebda.

¹⁷³ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 113, Dienstag, 23. April 1940.

24. Teilnehmer an einer Schulungsveranstaltung der NSDAP

Im Juli 1941 stand auch für Schürholz eine Schulungsveranstaltung der NSDAP an. „Im ersten Teil des Schulungsabends sprach Schulungsleiter Berke über das Thema „Stalins falsche Rechnung“, das den Blick auf den heldenhaften Kampf Großdeutschlands an der Spitze des neuen Europas gegen den Weltfeind Bolschewismus hinlenkte und im Sinne der Schulung und Aufklärung alle Fragen behandelte, die unser Volk im Zusammenhang mit diesem gigantischen Ringen bewegen. Eines ist sicher, so schloß Pg. Berke seine zündenden Ausführungen: Der Bolschewismus wird ausgerottet werden, daran kann auch der Bündnis-Vertrag London-Moskau nichts ändern, und der in den Abgrund stürzende Stalin, der sich in seinen Angriffs- und Weltrevolutionsabsichten so gründlich verrechnet hat, wird den Weltverbrecher Churchill nach sich ziehen. Im Anschluß und in Ergänzung des Schulungsvortrages nahmen Propagandaleiter Paul und Ortsgruppenleiter Heine nacheinander das Wort zu wichtigen Darlegungen zur gegenwärtigen Lage. Den Amtsleitern, Waltern und Warten, den Betriebsführern und Vertrauensleuten obliegt hier die Aufgabe, aufklärend zu wirken, wo immer Aufklärung nottut. Nachdem auch noch Amtsbürgermeister Dr. Gronover, NSV.-Ortsamtsleiter Karl Wolters und Ratsherr Paul Schürholz zu Worte gekommen waren, schloß der Ortsgruppenleiter die anregend verlaufene zweistündige Schulungstagung mit dem Treugelöbnis zum Führer, dem genialsten Feldherrn aller Zeiten. Mit dem Horst-Wessel-Lied klang die Zusammenkunft aus.“¹⁷⁴

25. Erweiterung des Textilkaufhauses – Eheschließung – Firmenjubiläum

Die Brüder Josef und Paul Schürholz hatten bereits 1928 das benachbarte Haus Nr. 6 am Markt gekauft und 1935 das Haus Nr. 5 am Marktplatz erworben. In den nächsten drei Jahren erbauten sie das Gebäude Markt 5 neu und bauten Markt 6 in Verbindung mit dem Stammgeschäft Markt 4 um. Nach Abschluss der Arbeiten im Jahre 1938 war die Straßenfront des Textilkaufhauses von 10 auf rund 40 Meter gewachsen. Die räumliche Ausdehnung ging einher mit einer Vergrößerung der Verkaufs- und Lagerräume. 1939 beschäftigte das Kaufhaus J. H. Schürholz 50 (in der Mehrzahl weibliche) Arbeitskräfte.¹⁷⁵

Im Juli 1940 erfuhren die Dorstener Zeitungsleser, dass sich Paul Schürholz mit Edith Bischoff verlobt hatte. Im Oktober 1940 ließ er die Vermählungsanzeige folgen.¹⁷⁶ Sein Bruder Josef hatte im April 1940 Margarete Maria Holtmann geheiratet.¹⁷⁷

Stadt, Amt, Partei, Berufsorganisation und Sippe brachten in einer stimmungsvollen Feierstunde ihre Glückwünsche zum Ausdruck – so fasste der Westfälische Beobachter die Jubiläumsfeier der Firma J. H. Schürholz zusammen, die im September 1941 stattfand. Im Olympiajahr 1936 hatte die traditionsbewusste Firma ihr 120-jähriges Jubiläum öffentlichkeitswirksam gefeiert,¹⁷⁸ auch im Krieg wollten die selbstbewussten

¹⁷⁴ Westfälischer Beobachter. Amtliches Organ des Gau Westfalen-Nord der NSDAP und sämtlicher Behörden, 2. Jg., Nr. 192, Dienstag, 15. Juli 1941.

¹⁷⁵ Vgl. [Festschrift] 150 Jahre Textilkaufhaus J. H. Schürholz Dorsten.

¹⁷⁶ National-Zeitung. Organ der NSDAP, Jg. 11, Nr. 187, Sonntag, 7. Juli 1940; Nr. 275, Donnerstag, 3. Oktober 1940.

¹⁷⁷ Stadtarchiv Dorsten, Einwohnermeldekartei.

¹⁷⁸ Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 285, Mittwoch, 14. Oktober 1936.

Geschäftsinhaber Paul und Josef Schürholz nicht auf eine repräsentative Feier verzichten, um ihren Ruf als „erstes Haus am Platze“ zu untermauern. Diesem Zweck diene auch der im Westfälischen Beobachter veröffentlichte Jubiläumsartikel, über die „stimmungsvolle Feierstunde“, die Paul Schürholz mit einer Rede einleitete und mit den Worten beschloss, dass jeder Generation von der Zeit, in der sie lebten, besondere Aufgaben gestellt waren. Wenn einst die Friedensglocken erklingen und eine neue großdeutsche Zukunft anbricht, dann wird auch die Firma J. H. Schürholz in der Mitarbeit an den neuen Aufgaben im Gesamtraum der großdeutschen Wirtschaft im Rahmen des eigenen Berufssektors ihre neue große Lebensaufgabe sehen.¹⁷⁹

Weiter heißt es in dem Presseartikel: „Im Reigen der offiziellen Gratulanten fand Amtsbürgermeister Dr. Gronover als Vertreter von Stadt und Amt herzliche Worte der Anerkennung für die Leistungen der aus dem Hause Schürholz hervorgegangenen bahnbrechenden Kaufleute, die der alten Stadt Dorsten auch in schwerster Zeit die Treue gehalten haben. – Dipl.-Volkswirt Diebäcker, Recklinghausen, als Vertreter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, überbrachte die Glückwünsche und eine Ehrenurkunde der Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe und unterstrich die Verdienste des Hauses Schürholz in der Gemeinschafts- und Versorgungsleistung. – Pg. Scherhag als Beauftragter der DAF-Kreisverwaltung Recklinghausen wies auf den Adel der Arbeit als Grundlage der geschäftlichen Erfolge hin und sprach die Hoffnung aus, daß die jetzigen Inhaber diesen Adel weitertragen möchten bis in die fernste Zukunft, damit der Name Schürholz in der Geschichte unserer Heimat fortlebe. Ortsgruppenleiter Heine stellte den Gedanken an das Vaterland als richtungweisendes Motiv heraus, das über allem Geschehen und Wirken stehen müsse. Er dankte den Gebrüdern Schürholz für ihre tatkräftige Mitarbeit in den Jahren nach dem Umbruch und beschloß dann den offiziellen Teil der Feierstunde mit dem Führergedanken.

Den Abschluß der Festtagsredner machte Ludwig Schürholz als Vertreter der Familie und Sippe. Aus seinem Munde erfuhren Paul und Josef Schürholz jene Anerkennung für ihren Anteil an der Erreichung der geschäftlichen Größe des Unternehmens, die sie in reichem Maße verdient haben. Mit zündenden Worten wies Ludwig Schürholz darauf hin, daß sich am Horizont bereits der Sieg abzeichne, und daß sich in einer neuen schöneren großdeutschen Zukunft die beiden Männer als Garanten für einen weiteren Aufstieg erweisen würden, die sich bis heute allen gestellten Aufgaben gewachsen gezeigt hätten.

Den Rahmen dieser zu Füßen des von Siegesfahnen und Blumen überreich geschmückten Führerbildes durchgeführten Feierstunde gestalteten, unterstützt von den beiden jungen Geigern Geppert und Sieberg, die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder mit Lied, Spruch und Lesung. Es war das Bild eines ewig jungen Betriebes mit nationalsozialistischer Prägung. Wo solcher Geist und solches Wesen herrschen und bewußt gepflegt werden, da kann auch die Zukunft nur Fortschritt und Aufstieg bringen – zum Wachsen und Gedeihen der Jubelfirma, zum Wohle aber auch der alten Stadt Dorsten und des von ihr betreuten weiteren Wirtschaftsraumes. Darum: Zum Besten der Heimat auf viele weitere Jahre!“¹⁸⁰

¹⁷⁹ Ebda.

¹⁸⁰ Ebda.

Beim Luftangriff der Alliierten am 22. März 1945 wurde die Altstadt zu 80% zerstört, darunter waren auch die drei Geschäftshäuser der Firma J. H. Schürholz am Markt mit allen Lagern und Ausweichlagern.¹⁸¹

26. Ergänzungsoffizier bei der Rüstungsinspektion VI (RüIn VI) Münster

Am 1. April 1935 trat die Neuorganisation der Wehrwirtschaft in Kraft, die mit Befehl Nr. 400/34 g. K. W Wi (Ib) des Reichswehrministers vom 19. Dezember 1934 angeordnet worden war. Sie schuf als koordinierende Mittelinstanzen auf Wehrkreisebene die Wehrwirtschaftsinspektionen (Wi In) sowie die diesen unterstellten Wehrwirtschaftsstellen (W WiSt). Die Wehrwirtschaftsinspektion VI (WiIn VI) wurde am 1. April 1935 beim Wehrkreiskommando VI in Münster/Westfalen eingerichtet und am 22. November 1939 in Rüstungsinspektion VI (RüIn VI) umbenannt; sie unterstand dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition Speer. Zum Leiter der Rüstungsinspektion VI wurde am 1. April 1935 Major Kurt Erdmann (geboren am 23. September 1888 in Insterburg/Ostpreußen) ernannt, der seit 1927 im Dienst der Wehrwirtschafts- und Rüstungsorganisation stand.¹⁸² Die räumliche Zuständigkeit der Rüstungskommission VI entsprach zunächst der Wehrkreiseinteilung, wurde 1942/43 durch Teilungen und Grenzänderungen jedoch der Gaueinteilung der NSDAP angeglichen (Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Köln-Aachen, Düsseldorf, Essen).

Im Alter von 48 Jahren trat Paul Schürholz am 18. August 1941 als Leutnant d. R. a.D. seinen Dienst bei der Rüstungsinspektion VI in Münster an.¹⁸³ Er wurde als „Ergänzungsoffizier“ der Gruppe Ia (Organisation) zugeordnet, die der Zentralabteilung (Z Abt.) der Rüstungsinspektion unterstand. Das Arbeitsgebiet dieser Gruppe erstreckte sich auf die Auswertung und Weitergabe aller grundlegenden Verfügungen des Wirtschafts-Rüstungsamts (WI Rü Amt) beim Oberkommando der Wehrmacht (OKW), die Anfertigung monatlicher Lageberichte, die Führung des Kriegstagebuches sowie die Abfassung der Geschichte der Rüstungsinspektion. Darüber hinaus wertete sie die Bombenangriffe der Kriegsgegner unter besonderer Berücksichtigung rüstungswirtschaftlicher Gesichtspunkte aus. Die Erledigung dieser Aufgaben erforderte eine enge Zusammenarbeit mit den Wehrmachtsstellen, allen Gruppen und Referenten der Rüstungsinspektion VI sowie den zuständigen Sachbearbeitern des Wehrkreiskommandos VI und des Luftgaukommandos VI.¹⁸⁴

In der Zeit vom 13.10.-18.10.1941 nahm Schürholz am 5. Ausbildungslehrgang für Mob.-Ergänzungsoffiziere teil.¹⁸⁵ Im Dezember 1941¹⁸⁶ wurde Schürholz mit Wirkung vom 1. Januar 1942 zum Oberleutnant d. R. z. V. befördert (Rangdienstalter: 26. Mai 1939),¹⁸⁷ im

¹⁸¹ Festschrift 150 Jahre Textilkaufhaus J. H. Schürholz Dorsten.

¹⁸² Bundesarchiv – Abt. MA, PERS 6/1216 und PERS 6/299613.

¹⁸³ Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/4, Bl. 25. Im Bundesarchiv – Abt. MA liegt keine Personalakte zu Paul Schürholz vor (Auskunft /Email vom 22. Januar 2024).

¹⁸⁴ Vgl. Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/13, S. 74.

¹⁸⁵ Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/4, Bl. 70; ebda., Bl. 181: Wochendienstplan für die 6-tägigen Ausbildungskurse für Mob.-Ergänzungsoffiziere bei der Rüstungsinspektion VI.

¹⁸⁶ Bundesarchiv – Abt. MA, RW 59/2078; Ende Dezember 1941 zog sich Schürholz einen Kreuzbandriß zu und wurde deshalb im Reservelazarett in Dorsten behandelt (Bundesarchiv – Abt. PA, B 563/23701).

¹⁸⁷ Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/5, Bl. 13.

Juni zum Hauptmann d. R. z. V.¹⁸⁸ Seine Beförderung war mit dem Auftrag verbunden, das Kriegstagebuch der Rüstungsinspektion VI zu führen. Alle Abteilungen der Rüstungsinspektion VI waren gehalten, ihm dafür mit Beiträgen zuzuarbeiten.¹⁸⁹

Schürholz verantwortete fünf Kriegstagebücher zwischen dem 1. Januar 1942 und dem 1. Juli 1943, die als Digitalisat im Internet¹⁹⁰ abrufbar sind. Dabei handelt es sich um eine Zusammenstellung der Berichte, die ihm von einzelnen Abteilungen der RIn VI zur Verfügung gestellt wurden.

1. 1. Januar 1942-31. Mai 1942¹⁹¹
2. 1. Juni 1942-30. September 1942¹⁹²
3. 1. Oktober 1942-31. Dezember 1942¹⁹³
4. 1. Januar 1943-31. März 1943¹⁹⁴
5. 1. April 1943-30. Juni 1943¹⁹⁵

Aufgrund seiner militärischen Funktion als Verantwortlicher für die Kriegstagebücher war Schürholz über alle kriegswirtschaftlichen Prozesse im Bereich der Rüstungsinspektion VI informiert, über die Produktion von Waffen und Munition ebenso wie über die Lage im Bergbau, den Einsatz von Frauen, Kriegsgefangenen und ausländischen Zivilarbeitern in der Rüstungsindustrie und die durch die Bombenangriffe der Alliierten herbeigeführten Zerstörungen. Er selbst war in dem genannten Zeitraum nicht nur für das Kriegstagebuch verantwortlich, sondern auch für die Dokumentation der Feindflüge sowie die statistische Auswertung der Bombenabwürfe.¹⁹⁶

Für seine Arbeit wurde er 1943 mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse (mit Schwertern) ausgezeichnet.¹⁹⁷

Nachdem sich Rüstungsminister Speer in der Zeit vom 9. bis 12. Juli 1943 selbst einen Eindruck von den massiven Zerstörungen des Ruhrgebiets durch alliierte Bombenangriffe gemacht hatte, gründete er den „Ruhrstab Speer“, der seine Unterkunft am 4. August 1943 in Kettwig (Haus Flick) bezog. An der Spitze des Ruhrstabes stand Rüstungsinspekteur Generalmajor Erdmann, der seitdem auch in Kettwig erreichbar war. Zum Ruhrstab gehörte auch Hauptmann d. R. Manke, der zuvor als Sachbearbeiter für das Transportwesen in der Gruppe Id der Rüstungsinspektion VI in Münster tätig war. Die Aufgaben von Manke in der Gruppe Id der Rüstungsinspektion VI übernahm jetzt Schürholz, das Kriegstagebuch führte an seiner Stelle fortan Hauptmann d. R. z. V. Römer, der am 9. August zur Rüstungsinspektion

¹⁸⁸ Bundesarchiv – Abt. MA, RW 59/2078.

¹⁸⁹ Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/5, Bl. 21.

¹⁹⁰ Die Digitalisate sind unter präziser Angabe der Signatur auf dieser Seite erreichbar:

<https://invenio.bundesarchiv.de>.

¹⁹¹ Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/5.

¹⁹² Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/6.

¹⁹³ Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/7.

¹⁹⁴ Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/8.

¹⁹⁵ Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/9.

¹⁹⁶ Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/7, Bl. 137.

¹⁹⁷ Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/8, Bl. 101. Das Kriegsverdienstkreuz (KVK) wurde durch Verordnung Hitlers vom 18. Oktober 1939 gestiftet. Beim Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse handelte es sich um eine Massenauszeichnung, die insgesamt etwa 2.700.000-mal verliehen wurde (Wikipedia).

VI Z-Abt. Gruppe Ia versetzt wurde.¹⁹⁸ Schürholz hatte sich (u.a.) um die Neuzuteilung von Kfz. und die Bearbeitung aller Transportfragen der Rüstungsindustrie (Reichsbahn, Wasser- und Landstraßen, Klein- und Straßenbahnen) zu kümmern und die Zusammenarbeit mit den Bezirks- und Gebietsverkehrsleitungen zu suchen.¹⁹⁹

Im Geschäftsverteilungsplan der Rüstungsinspektion VI wurde Hauptmann d. R. z. V. Schürholz am 31. Dezember 1943 noch als „Ergänzungsoffizier“ geführt.²⁰⁰ Dagegen fehlt sein Name im Geschäftsverteilungsplan der Rüstungsinspektion VI für das erste Quartal des Jahres 1944.²⁰¹ Ob er bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges als Sachbearbeiter für das Transportwesen bei der Rüstungsinspektion VI Dienst tat, konnte nicht zweifelsfrei geklärt werden.

Die Tätigkeit, die Schürholz bei der Rüstungsinspektion VI in Münster ausübte, konzentrierte sich auf den militärischen Bereich. An der Organisation der Deportation von Juden, Sinti und Roma mit der Deutschen Reichsbahn kann er nicht beteiligt gewesen sein, weil dafür der SS- und Polizeiapparat zuständig war und nicht die Wehrmacht, für die Schürholz Dienst tat.²⁰²

27. Letzte Berufung zum Ratsherren vor Kriegsende

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen verfügte mit Verordnung vom 16. Dezember 1942 mit Rechtswirksamkeit vom 1. April 1943 die Eingliederung der bis dahin selbstständigen Gemeinden Hervest und Holsterhausen in die Stadt Dorsten. Demzufolge berief der Beauftragte der NSDAP am 18. Mai ein neues Ratsherren-Kollegium, dem folgende Personen angehörten:

1. Pg. Heinrich Nordmann	Rechtsanwalt	Dorsten
2. Pg. Wilhelm Beisenbusch	Kaufmann	Dorsten
3. Pg. Ernst Horstkamp	Vorarbeiter	Dorsten
4. Pg. Anton Döpp	Kaufmann	Dorsten
5. Pg. Wilhelm Gahlen	Anstreichermeister	Dorsten
6. Pg. Karl Wolter	Obergerichtsvollzieher	Dorsten
7. Pg. Karl Schämam	Rendant der Spar- und Darlehnskasse	Dorsten
8. Pg. Gottfried Pfannkuche	Reichsbahnoberinspektor	Dorsten
9. Pg. Heinrich Brune	Kaufmann	Dorsten
10. Pg. Paul Schürholz	Kaufmann	Dorsten
11. Pg. Paul Schulte-Borberg	Bergassessor	Dorsten
12. Pg. Ludwig Cirkel	Kaufmann	Dorsten
13. Pg. Fr. Einhaus	Ortsbauernführer	Dorsten
14. Pg. August Riepa	Bergmann	Dorsten
15. Pg. K. Kochem	Bäckerobermeister	Dorsten

¹⁹⁸ Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/10, Bl. 11, 24, 52. An anderer Stelle heißt es, dass Römer am 19. Oktober zur Rüstungsinspektion VI versetzt wurde (Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/11, Bl. 7).

¹⁹⁹ Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/9, Bl. 102.

²⁰⁰ Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/11, Bl. 7.

²⁰¹ Bundesarchiv – Abt. MA, RW 20-6/12, Bl. 7.

²⁰² Diese Einschätzung teilt auch Dr. Ralf Blank, der sich (u.a.) mit der Geschichte des Zweiten Weltkrieges im Wehrkreis VI beschäftigt hat (Telefonat am 1. Februar 2024; vgl. www.ralf-blank.de). Zur Organisation der Deportationen mit der Reichsbahn vgl. Engwert / Kill 2019, S. 39-54. Zu den Judendeportationen mit der Reichsbahn 1941-1945 s. Gottwald / Schulle 2005.

16. Pg. Otto Berke	Fahrsteiger	Dorsten
17. Pg. Gustav Prenzer	Versandleiter	Dorsten
18. Pg. Bernhard Wemhoff	Möbelhändler	Dorsten
19. Pg. Friedrich Dörnhöfer	Bergmann	Dorsten
20. Pg. Heinrich Ostrop	Landwirt	Dorsten
21. Pg. Bernhard Möller	Gastwirt	Dorsten
22. Pg. Robert Paton	Fabrikant	Dorsten
23. Pg. Friedrich Stöckmann	Kaufmann	Dorsten
24. Pg. Johann Glinka	Bergmann	Dorsten

Die Ratsherren wurden für die Dauer von sechs Jahren gewählt. Ihre Amtszeit begann am 9. Juni 1943 und sollte am 8. Juni 1949 enden. Bei der Vereidigung der Ratsherren am 9. Juni durch Bürgermeister Dr. Gronover war Schürholz nicht anwesend. Ob Schürholz sein Ratsherrenamt nach seiner Berufung am 18. Mai 1943 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges am 8./9. Mai noch wahrgenommen hat, ist fraglich, weil er nach eigener Darstellung von 1941 bis 1945 als Transportoffizier (Hauptmann) bei der Rüstungsinspektion in Münster (Vorgesetzter Generalmajor Erdmann) eingesetzt war.²⁰³

III. Entnazifizierung

Vorbemerkungen

„Es ist unser unbeugsamer Wille, den deutschen Militarismus und Nazismus zu vernichten und [...] die Nazi-Partei, die nazistischen Gesetze, Organisationen und Einrichtungen vom Erdboden zu tilgen“, erklärten die Regierungschefs von Großbritannien, den USA und der Sowjetunion bei ihrem Zusammentreffen in Jalta im Februar 1945. Diese Absicht unterstrichen Stalin, US-Präsident Truman und der britische Premierminister Churchill bzw. dessen Nachfolger Attlee auf der Konferenz von Potsdam (Juli/August 1945): „Die Nationalsozialistische Partei mit ihren angeschlossenen Gliederungen und Unterorganisationen ist zu vernichten; alle nationalsozialistischen Länder sind aufzulösen; es sind Sicherheiten dafür zu schaffen, daß sie in keiner Form wieder auferstehen können.“ Dies bedeutete, dass alle „Mitglieder der nazistischen Partei, welche mehr als nominell an ihrer Tätigkeit teilgenommen haben, [...] aus den öffentlichen oder halböffentlichen Ämtern und von den verantwortlichen Posten in wichtigen Privatunternehmungen zu entfernen [waren]. Diese Personen müssen durch Personen ersetzt werden, welche nach ihren politischen und moralischen Eigenschaften fähig erscheinen, an der Entwicklung wahrhaft demokratischer Einrichtungen in Deutschland mitzuwirken.“²⁰⁴

Weitaus schwieriger als die Zerschlagung der NSDAP und ihrer Gliederungen, die durch das Kontrollratsgesetz Nr. 2 vom 10. Oktober 1945 erfolgte, erwies sich der Umgang der Besatzungsmächte mit den etwa 8,5 Millionen Deutschen, die der NSDAP und ihren Unterorganisationen angehört hatten. Die wahrheitsgemäße Beantwortung eines

²⁰³ Landesarchiv NW, Abt. Rheinland, NW 1047 (SBE Berufungsausschuss Gelsenkirchen und Bocholt), Nr. 2696.

²⁰⁴ Zitate nach Königseder 2009, S. 151.

differenzierten Fragebogens sollte näheren Aufschluss über die NS-Vergangenheit der Befragten geben. Zugleich stellten sie eine Grundlage für eine (mögliche) Bestrafung der befragten Personen dar. Ein grundsätzliches Problem bestand darin, dass die befragten Deutschen gegenüber den Besatzungsmächten nachweisen mussten, dass sie sich während der NS-Zeit nichts hatten zu Schulden kommen lassen, wofür sie jetzt zur Rechenschaft gezogen werden könnten. Dass viele zu ihrer Entlastung auch zweifelhafte „Beweise“ (sog. „Persilscheine“) vorlegten, war auch den Militärregierungen bewusst.

Die britische Besatzungsmacht ließ sich im Vergleich mit den drei anderen Besatzungsmächten mehr Zeit, die Verantwortung für die Entnazifizierung deutschen Stellen zu übertragen.²⁰⁵ Die Kontrollratsdirektive Nr. 24 vom 12. Januar 1946 bewirkte eine Kurskorrektur der bisherigen britischen Entnazifizierungspolitik. Die Briten hatten von Anfang an die Absicht, die politische Säuberung in ihrer Zone so schnell wie möglich zu beenden.²⁰⁶ Das war jedoch nur möglich, wenn die Deutschen an der Entnazifizierung beteiligt wurden. Die in der Folge mehrfach überarbeitete Zonen-Exekutiv-Anweisung Nr. 3 vom 17. Januar 1946 stellte den Rahmen für die neue Vorgehensweise dar. Wurden die Mitglieder der deutschen Entnazifizierungsausschüsse bis dahin vom Ober- bzw. Regierungspräsidenten ernannt, verlagerten die Briten das Recht zur Ernennung der Unter- und Hauptausschüsse jetzt auf die kommunale Ebene.

Die deutschen Entnazifizierungsausschüsse hatten nach wie vor nur eine beratende Funktion. Die Arbeit der Unter- und Hauptausschüsse war vergleichbar mit den Voruntersuchungen in einem herkömmlichen Strafverfahren. Der aus drei Mitgliedern bestehende Unterausschuss (örtliche Ebene) veranlasste über den Hauptausschuss (Kreisebene), der sich aus sechs bis sechzehn Mitgliedern zusammensetzen sollte, die betreffende Firmen- oder Behördenleitung, dass jeder Beschäftigte einen zwölfseitigen, 133 Fragen umfassenden politischen Fragebogen ausfüllte. Auf der Grundlage des ausgefüllten Fragebogens ordnete der Unterausschuss die Betroffenen in drei Gruppen ein: 1. muß entlassen werden, 2. kann entlassen werden, 3. ist einwandfrei. Der Unterausschuss leitete den Fragebogen nach Abschluss der Überprüfung mit einer Stellungnahme an den Hauptausschuss weiter, der seinerseits den Fragebogen und die Empfehlung des Unterausschusses prüfte, eine Empfehlung aussprach und die Unterlagen der Public Safety Special Branch (Spezialabteilung für öffentliche Sicherheit) der britischen Militärregierung zur Entscheidung vorlegte. Der zuständige PSSB-Offizier teilte dem Hauptausschuss seine endgültige Entscheidung ohne jede Begründung mit.

Bei der Einordnung der Betroffenen in die Gruppen 1 bis 3 hatte sich die Kontroll-Exekutiv-Anweisung Nr. 3 an den Klassifizierungen der Kontrollratsverordnung Nr. 24 zu orientieren. In Gruppe 1 sollten alle Kriegsverbrecher zusammengefasst werden und jeder, der in der NSDAP, SA, SS oder sonstigen Unterorganisationen der Partei eine führende Aufgabe hatte, ferner alle Angestellten von Organisationen, die NS-Ideengut verbreitet hatten. Der Gruppe 2 sollten alle Personen zugewiesen werden, die politisch nicht so unbelastet waren, dass sie bedenkenlos der Gruppe 3 zugerechnet werden konnten. Bei der Einordnung in die Gruppe 2 musste der (örtliche) Unterausschuss dem (Kreis-) Hauptausschuss vorschlagen, welche

²⁰⁵ Vgl. Krüger 1982, S. 31 – 58.

²⁰⁶ Die Briten „konzentrierten ihre politischen Aktivitäten auf das Funktionieren der Verwaltung, die Ankurbelung der Wirtschaft, vor allem des Steinkohlenbergbaus und der Landwirtschaft, sowie auf die Instandsetzung der Verkehrswege, auf die Trümmerbeseitigung und die Wohnraumbeschaffung“ (Krüger 1982, S. 14-15).

Kategorie – Entlassung, Belassung oder Rückstufung in eine minderqualifizierte Tätigkeit – er für angemessen hielt.

Die Militärregierung in Münster ordnete am 18. Februar 1946 an, unverzüglich auf Kreisebene deutsche Entnazifizierungs- und Berufungsausschüsse einzurichten. Die für diese Ausschüsse vorgesehenen Personen mussten der Kreis-Militärbehörde vorgeschlagen und von der entsprechenden Stelle bei der Militärregierung in Münster genehmigt werden.

Am 30. April 1946 gab der der Regierungspräsident in Münster bekannt, dass sich für die „bisher entlassenen Beamten und Angestellten der öffentlichen Verwaltung sowie auch aus der Wirtschaft“ [...] die Möglichkeit [bietet], ihre Angelegenheit nunmehr durch die in jedem Stadt- und Landkreis eingesetzten Entnazifizierungs- und Berufungsausschüsse überprüfen zu lassen. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, dass nur solche Anträge Aussicht auf Erfolg haben, bei denen feststeht, dass die Zugehörigkeit zur NSDAP oder zu deren Gliederungen nur eine nominelle gewesen ist und keine innere Verbundenheit zur NSDAP und auch keine Aktivität für die NSDAP bestanden hat.“²⁰⁷

Eine allgemeine Entnazifizierungspflicht bestand in der britischen Zone nicht. Schürholz reichte seinen Entnazifizierungsantrag am 17. Mai 1946 bei der Kreisspruchkammer in Recklinghausen ein, weil das Amtsgericht Dorsten beabsichtigte, ihn als „Sachverständigen in Vermögensangelegenheiten“ zu vereidigen. Zur Wahrnehmung dieser öffentlichen Aufgabe musste er sich entnazifizieren lassen.

Nachdem die Briten im August 1946 ihre Entnazifizierungspolitik der Vorgehensweise der Amerikaner in ihrer Zone angeglichen hatten, sah die Verordnung des Alliierten Kontrollrats Nr. 38 betreffend die „Verhaftung und Bestrafung von Kriegsverbrechern, Nationalsozialisten und Militaristen und die Internierung, Kontrolle und Überwachung von möglicherweise gefährlichen Deutschen“ vom 12. Oktober 1946 die Übernahme der Kategorieneinteilung des amerikanischen Befreiungsgesetzes vom 5. März 1946 vor. Danach wurden fünf Gruppen unterschieden: 1. Hauptschuldige, 2. Belastete (Aktivisten, Militaristen, Nutznießer), 3. Minderbelastete, 4. Mitläufer und 5. Entlastete.

Der Artikel 2 des Befreiungsgesetzes brachte unmissverständlich zum Ausdruck, dass neben formalen Kriterien wie der Zugehörigkeit zur NSDAP auch die individuelle Schuld bei der Begründung eines Urteils zu berücksichtigen war: „Die Beurteilung eines Einzelnen erfolgt in gerechter Abwägung der individuellen Verantwortlichkeit und der tatsächlichen Gesamthaltung; danach wird in wohlervogener Abstufung das Maß der Sühneleistung und der Ausschaltung aus der Teilnahme am öffentlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben des Volkes bestimmt. [...] Äußere Merkmale wie die Zugehörigkeit zur NSDAP, einer ihrer Gliederungen oder einer sonstigen Organisation sind nach diesem Gesetz für sich allein nicht entscheidend für den Grad der Verantwortlichkeit.“²⁰⁸

Schürholz legte am 12. Oktober 1946 gegen das Urteil der Public Safety Special Branch vom 21. August 1946 Berufung ein. Seine Einordnung in die Kategorie V („Entlastet“) wurde ihm am 30. April 1947 mitgeteilt.

²⁰⁷ Stadtarchiv Recklinghausen III Nr. 668.

²⁰⁸ Zitate nach Königseder 2009, S. 155.

1. Funktionsträger der NSDAP im Bereich der Altstadt

Im Zuge der Entnazifizierung legten die zuständigen Stellen 1946 eine Liste der Funktionsträger und Parteimitglieder der NSDAP aus der Altstadt an, die im Stadtarchiv erhalten ist.²⁰⁹ Zu den Funktionsträgern der Partei gehörten demnach:

Stellvertr. Kreisleiter	Kaufmann Hans Duesberg	Alter Postweg
Ortsgruppenleiter	Schreinermeister Ernst Heine	Marler Str.
	Sparkassenleiter Karl Schämamm	Grenzstraße
Stellv. Ortsgruppenleiter	Kaufmann Josef Schürholz	Markt
Organisationsleiter	Schreinermeister Johann Schanzmann	Karlstraße
	Postmeister Johann Schnelting	Bismarckwall 29
Propagandaleiter	Bahnoberinspektor Gottfried Pfannkuche	Lessingstraße
	Zechenbeamter Heinz Reuber	Alter Postweg +
Personal-Amtsleiter	Büroangestellter Heinrich Tiemann	Hindenburgwall
	Prokurist Friedrich Hoffmann	Lessingstraße
Schulungsleiter	Hauptlehrer Walter Berke	Pestalozzistraße
Kreisgericht III	Kaufmann Töne Döpp	Im Johanniskamp 1

²⁰⁹ Stadtarchiv Dorsten E 11771. – Die NSDAP führte im Juli 1939 eine reichsweite Mitgliederbefragung durch. In der Lokalpresse erschien seinerzeit folgender Aufruf: „Im Juli dieses Jahres findet mit dem Stichtag 1. Juli eine statistische Erhebung der NSDAP. über Parteimitglieder usw. statt. Es gilt, dem Führer und der Führerschaft der NSDAP. ein genaues einwandfreies Bild über den derzeitigen Stand der NSDAP. insbesondere über die Zusammensetzung der Parteimitgliederschaft zu vermitteln. Die Erhebung wird in der Art durchgeführt, daß jedes Parteimitglied einen persönlichen Fragebogen auszufüllen hat, der die wichtigsten Angaben über Alter, Kinderzahl, Stellung im Beruf, hauptamtliche und ehrenamtliche Tätigkeit innerhalb der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände enthält. Die Zustellung dieser Fragebogen erfolgt über die jeweils zuständige Wohn-Ortsgruppe, die auch für die Wiedereinsammlung und erste Nachprüfung der Fragebogen Sorge zu tragen hat. Alle Parteimitglieder haben die Durchführung der Erhebung zu unterstützen und sich, soweit notwendig, zur Durchführung des Zählendienstes zur Verfügung zu stellen. Besonders verantwortungsvoll ist die Aufgabe der Block- und Zellenleiter, denen es obliegt, jedes Parteimitglied zu erfassen. Für Parteimitglieder, die zur Zeit bei der Wehrmacht Dienst tun oder die aus sonstigen Gründen ortsabwesend sind, wird der Fragebogen von der Ortsgruppe mit Hilfe der Angehörigen ausgefüllt oder aber dem Betreffenden nachgesandt. Jedes Parteimitglied hat darauf zu achten, daß es nur einen Fragebogen ausfüllt. Bei der Bedeutung dieser statistischen Erhebung erwartet der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., daß sämtlich Parteimitglieder bei der Durchführung der Befragung bereitwillig mitwirken und die gestellten Aufgaben gewissenhaft und sorgfältig bearbeiten, damit ein einwandfreies Ergebnis gewährleistet ist“ (Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 186, Samstag, 8. Juli 1939). Ob und inwieweit diese statistische Erhebung in Dorsten durchgeführt wurde, ist nicht bekannt.

Kassenleiter	Kaufmann Karl Adams	Alter Postweg 42
Ortsbauernführer	Bauer Franz Hoffrogge	Alte Poststraße
Luftschutzleiter	Lehrer Peter Lindgens	Storchbaumstraße
	Polizei-Oberleutnant August Dreppenstedt	Karlstraße
Zellenleiter I	Büroangestellter Heinrich Hörsken	Grenzstraße 6
Zellenleiter II	Oberinspektor Fritz Köhler	Schillerstraße 20
Zellenleiter III	Klärmeister Robert Kitta	Hindenburgwall
Zellenleiter IV	Bergmann Bernhard Fuest	Blindestraße
	Kraftfahrer Otto Minke	Feldmark II 138
Zellenleiter V	Kaufmann Richard Becker	Grenzstraße 14
Zellenleiter VI	Wagenmeister Hermann Landwehr	Beethovenstraße 18
Zellenleiter VII	Berginvalide Anton Weste	Im Stadtsfeld 9

Dieser Übersicht ist zu entnehmen, dass Paul Schürholz nicht zu den Funktionsträgern der NSDAP in Dorsten gehörte.

2. Die Entnazifizierung von Paul Schürholz

Unter dem Vorsitz von Landrat Niemeyer wählte der Verwaltungsbeirat des Landkreises Recklinghausen in seiner Sitzung vom 9. März 1946 einstimmig folgende Personen in den Entnazifizierungs-Hauptausschuss:

CDU-Mitglieder:

Amtsgerichtsrat Dr. Schülling (Dorsten), Abteilungsleiter Heinrich Kempkes (Henrichenburg), Konrad Wiegand (Datteln), Bergmann Karl Strümper (Herten)

SPD-Mitglieder:

Bergmann Johann Plein (Meckinghoven), Invalide Heinrich Leyhe (Waltrop)

KPD-Mitglieder:

Albert Steffen (Westerholt), Karl Langanke (Marl-Drewer).²¹⁰

²¹⁰ Kreisarchiv Recklinghausen 024-15 / 1.1.46 – 31.12.50: Niederschrift über die Sitzung des Verwaltungsbeirats des Landkreises Recklinghausen am 9. März 1946. In der Niederschrift dieser Kreistagssitzung ist auch festgehalten, dass der Entnazifizierungs-Hauptausschuss um folgende Personen erweitert wurde: CDU-Mitglieder: Bauunternehmer Paul Dudziak (Haltern), Schlosser Paul Seeger (Marl-Hüls), Angestellter Heinrich Voßbeck-Elsebusch (Dorsten), Berginvalide Paul Weidner (Rhade); SPD-Mitglied: Walter

Ob die in der Versammlung der Bürgermeister des Amtes Hervest-Dorsten am 3. Mai 1946 geäußerte Kritik berechtigt war, dass aus dem Amtsbezirk Hervest-Dorsten niemand in dem bei der Kreisverwaltung in Recklinghausen gebildeten Entnazifizierungs- und Berufungsausschuss vertreten war, konnte nicht geklärt werden. Amtsdirektor Dr. Banke, der am 22. Mai 1946 durch Major Gadd (britische Militärregierung) als Amtsdirektor für die Amtsverwaltung Hervest-Dorsten eingeführt wurde,²¹¹ gab in dieser Versammlung bekannt, dass für die einzelnen Amtsbezirke und Gemeinden noch Unterausschüsse gebildet würden.²¹²

2.1 Antrag vom 17. Mai 1946

Im Frühjahr 1946 sollte Schürholz als „Sachverständiger in Vermögensangelegenheiten“ beim Dorstener Amtsgericht vereidigt werden. Die Erlaubnis zur Ausübung dieses öffentlichen Amtes konnte er allerdings nur erlangen, wenn er bei der Kreisspruchkammer in Recklinghausen seine Entnazifizierung beantragte und den ausgefüllten „großen Fragebogen“ im Umfang von zwölf Seiten vorlegte. Mit seinem Antrag vom 17. Mai 1946 setzte er sein Entnazifizierungsverfahren in Gang.²¹³

Dokumentation des Antrags

„Diplom-Kaufmann Paul Schürholz

i. Fa.

J. H. Schürholz Dorsten

Feldhauserstr. 6

An den Kreisprüfungsausschuss des Landkreises

Recklinghausen

Kreishaus

17.5.46

Das Amtsgericht Dorsten beabsichtigt, mich als Sachverständigen in Vermögensangelegenheiten zu vereidigen. Bevor diese Vereidigung vorgenommen werden kann, muss das Urteil des zuständigen Prüfungsausschuss eingeholt werden.

In der Anlage überreiche ich die benötigten Unterlagen und zwar

- | | |
|---------------------------------------|----|
| 1. ausgefüllten grossen Fragebogen, | 2x |
| 2. eine Erläuterung hierzu, | 2x |
| 3. eine Eidesstattliche Versicherung. | 2x |

Surray (Hervest-Dorsten); KPD-Mitglieder: Putzer Heinrich Schröter (Holsterhausen), Isolierer Alois Paul (Flaesheim).

²¹¹ S. Stadtarchiv Dorsten E 9207.

²¹² Stadtarchiv Dorsten E 1322.

²¹³ Vgl. Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1039-SCH, Nr. 3729.

Ich bitte mir nach vollzogener Prüfung das Urteil zuzuschicken.

Paul Schürholz.“

Anlage 1: Fragebogen

Vorbemerkung:

Die Punkte A (Persönliche Angaben), B (Volks-, Grundschul- und höhere Bildung) sowie C (Berufs- oder Handelsprüfungen) werden an dieser Stelle übergangen. Unsere Dokumentation setzt ein mit D (Nennung, in zeitlicher Reihenfolge, alle Beschäftigungen und Anstellungen, ebenso aller Militärdienstleistungen seit dem 1. Januar 1931).

Danach war Schürholz seit 1925 bis zur Antragstellung 1946 Selbständiger Kaufmann (J. H. Schürholz) und von 1941 bis 1945 Transportoffizier (Hauptmann) bei der Rüstungsinspektion VI in Münster, deren Leiter Generalmajor Erdmann war. Er war nicht vom Wehrdienst befreit, war kein NS-Führungsoffizier und unterrichtete an keiner Napola, Adolf-Hitler-Ordensburg, Schulungsburg (Lager), NS-Führerschule oder Militäarakademie. Im Ersten Weltkrieg wurde er mit dem EK II und dem Lippischen Verdienstkreuz II. Klasse ausgezeichnet, im Zweiten Weltkrieg erhielt er das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse.²¹⁴

Von den 95 auf dem Fragebogen unter F. namentlich aufgeführten Organisationen hatte Schürholz alle zu benennen, denen er bis zum Zeitpunkt des Entnazifizierungsantrags angehört hatte bzw. noch angehörte. Anzugeben hatte er das Eintrittsdatum, das Austrittsdatum, die Mitgliedsnummer, das höchste Amt/die höchste Stellung in der Organisation und das Antrittsdatum des Amtes. Schürholz machte folgende Angaben:²¹⁵

<u>Organisation</u>	<u>Eintrittsdatum</u>	<u>Austrittsdatum</u>	<u>Mitgliedsnummer</u>	<u>Rang/Amt</u>
NSDAP	01.04.1938		Auflösung?	kein
SA (Reserve)	Anwärter 1934			
		nach Bekanntwerden der Röhm-Affäre ausgetreten: 30.06.1934 ²¹⁶		
DAF, einschl. NSBO:	01.04.1936		Auflösung?	kein
KdF	01.04.1936		Auflösung?	kein
NSV	01.04.1936		Auflösung?	kein

NS-Reichsbund für Leibesübungen:

als Mitglied des Schützenvereins war jeder automatisch

Mitglied des NS-Bundes für Leibesübungen

²¹⁴ S. Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1039-SCH, Nr. 3729, S. 003 (=Fragebogen, S. 5).

²¹⁵ S. Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1039-SCH, Nr. 3729, S. 003-005 (=Fragebogen, S. 5-8).

²¹⁶ Diese Zeile im Berufungsverfahren (s.u.) rot markiert (Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1047, Nr. 26-96, S. 4). Nach Stegemann 1986, S. 115 trat Schürholz 1934 in die SA ein. Er erweckt damit den Eindruck, dass er der SA – wie der NSDAP – bis zum Kriegsende angehörte: „In die SA trat er [Schürholz] 1934 ein, der NSDAP gehörte er vom 1. April 1938 bis zum Ende an.“

NS-Reichskriegerbund: seit Übernahme des Kriegervereins		kein
Deutsche Jägerschaft: 01.04.1936	Auflösung	kein
Deutsches Rotes Kreuz: 01.10.1939	Auflösung	kein

Ferner gab Schürholz an, vom 1.7.1926 bis 1946 Vorsitzender der Kaufmannschaft, vom 1.4.1928 bis 1943 Beiratsmitglied der Industrie- und Handelskammer und vom 1.7.1935 bis 1946 Vorsitzender des Schützenvereins gewesen zu sein.

Nach seinen Angaben hatte Schürholz bei der Novemberwahl 1932 und der Wahl im März 1933 die Zentrumspartei gewählt, war vor 1933 Mitglied der Zentrumspartei und seit 1932 Ratsherr des Zentrums. Außerdem gab er an, Vorsitzender der Ende 1933 aufgelösten Mittelstandvereinigung gewesen zu sein.²¹⁷

Als Zeugen, die diese Angaben als wahrheitsgemäß bezeugten, nannte er:

Josef Weber, Dorsten, Südwall
 Wilhelm Norres, Dorsten, Feldmark²¹⁸

Unter G (Veröffentlichungen aller Art und Reden) gab er an, dass er als Vorsitzender der Kaufmannschaft wirtschaftspolitische Vorträge gehalten und Veröffentlichungen getätigt hat. Als Vorsitzender der Dorstener Schützen habe er im Rahmen ihrer Vereinsfeste gelegentlich heimatpolitische Reden gehalten, „mit denen oft die Partei nicht einverstanden war, da sie Kritik an ihren Maßnahmen enthielten.“²¹⁹

Die Frage 132, ob er „jemals“ einen ausgefüllten Fragebogen bei der Militärregierung eingereicht habe, beantwortete er mit Ja und gab als Ort und Zeitpunkt „Recklinghausen, 17.12.45“ an.

Unter „Bemerkungen“ schrieb Schürholz:

„Siehe anliegenden Bogen. Dass meine grundsätzliche Einstellung auch nach meiner formellen Angehörigkeit zur N.S.D.A.P. eine die Partei und ihre Maßnahmen ablehnende war, geht aus folgenden Punkten hervor (s. Anlage 2).“

Die Richtigkeit der Angaben auf dem Fragebogen bezeugte Kaufmann Heiner Cammann, Dorsten, Hindenburgwall 31 mit Datum vom 15. Mai 1946.²²⁰

Anlage 2: Erläuterung zum Fragebogen

- A. „Am 12. März 1933 liess ich mich als Stadtverordneter der Zentrumspartei aufstellen und kam als solcher in das Stadtparlament, wo ich Massnahmen der N.S.D.A.P. auf wirtschaftlichem Gebiet oft massgeblich im Interesse der Stadt beeinflusst habe. Die Aufforderung zum Eintritt in die Partei habe ich bis 1938 abgelehnt, bis der

²¹⁷ S. Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1039-SCH, Nr. 3729, S. 005 (=Fragebogen, S. 8-9). Diese Passage im Berufungsverfahren (s.u.) am Rande rot markiert (Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1047, Nr. 2696, S. 6).

²¹⁸ Ebda.

²¹⁹ S. Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1039-SCH, Nr. 3729, S. 006 (=Fragebogen, S. 10).

²²⁰ S. Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1039-SCH, Nr. 3729, S. 007 (=Fragebogen, S. 12).

Ortsgruppenleiter alle Nicht-Parteigenossen, die Ratsherren waren, geschlossen in die Partei aufnahm.²²¹

- B. Als die Gefahr der Schliessung der hiesigen Klöster drohte, habe ich in einer Veranstaltung ([Gaststätte] Schlenke, August 1942), zu der die Amtswalter und Betriebsführer der größeren Betriebe geladen waren, eine Ansprache gehalten und den örtlichen Parteiführern gesagt, dass die Bürger der Stadt Dorsten mit großer Sorge die Entwicklung verfolgten, die zur Schliessung der Klöster im Münsterland geführt hätten. Die Stadt sei mit ihren Klöstern so stark verwachsen, dass jede Familie es als einen Eingriff betrachte, wenn eine Schliessung erfolge, zumal in der entscheidenden Kriegszeit, in der alle Kräfte gesammelt werden müssten. (Zeuge: Der Bürgermeister Dr. Gronover).
- C. Ich war seit 1928 Beirat in der Industrie- und Handelskammer Münster. Als die Gauwirtschaftskammer gegründet wurde, 1943, kamen nur waschechte Parteigenossen als Mitglieder in Frage. Ich wurde als solches nicht angesehen und wurde übergangen.²²²
- D. Dass auch die Partei meine Mitgliedschaft nur als formell betrachtete und in mir auch am Schluss noch einen Gegner sah, beweist die Tatsache, dass ich am 20.7.1944 auf der Liste der zu verhaftenden Personen stand.²²³ (s. die eidesstattliche Erklärung des Bürgermeisters Dr. Gronover).
- E. Ich musste als bisheriges Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Recklinghausen Ende 1945 den kleinen Fragebogen einreichen. Die zuständige Behörde hat mein Weiterbleiben im Vorstand durch Verfügung vom 17.12.1945 nach Prüfung meines Fragebogens genehmigt.²²⁴

[handschriftlich:]

Dorsten, 15. Mai 1946

Paul Schürholz.²²⁵

Anlage 3: Eidesstattliche Versicherung

„Abschrift.

Eidesstattliche Erklärung!

Nach dem Anschlag auf Hitler am: 20.7.1944 fragte mich eines Tages der Amtsbeigeordnete und Ortsgruppenleiter Berke aus Dorsten, ob ich wisse, dass der Diplom-Kaufmann Paul Schürholz aus Dorsten wegen seiner Zugehörigkeit zur früheren Zentrumspartei des Dorstener Stadtparlaments, in Haft genommen werden müsse.²²⁶

²²¹ Die Passage „die Ratsherren waren, geschlossen in die Partei aufnahm“ wurde im Berufungsverfahren (s.u.) rot unterstrichen; am Rand ist rot notiert „Antrag?“ (Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1047, Nr. 2696, S. 70).

²²² Im Berufungsverfahren rot angestrichen: „nicht angesehen und wurde übergangen“ (Ebda.).

²²³ Im Berufungsverfahren rot angestrichen: „zu verhaftenden Personen stand“ (Ebda.).

²²⁴ Im Berufungsverfahren rot angestrichen: „Fragebogens genehmigt“ (Ebda.).

²²⁵ S. Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1039-SCH, Nr. 3729, S. 10.

²²⁶ Stegemann (1986, S. 113-114) unterlegt der Aussage, „dass der Diplom-Kaufmann Paul Schürholz aus Dorsten wegen seiner Zugehörigkeit zur früheren Zentrumspartei des Dorstener Stadtparlaments, in Haft genommen werden müsse“ unzulässiger Weise eine andere Bedeutung, wenn er schreibt: „Von ihm [Gronover] ließ er sich am 12. Mai 1946 bescheinigen, daß er – Schürholz – nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 beinahe verhaftet worden wäre, weil er vor 1933 dem Zentrum angehört hatte.“ An anderer Stelle formuliert Stegemann: „Von ihm [Gronover] ließ er sich am 12. Mai 1946 bescheinigen, dass er, Schürholz, nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 beinahe verhaftet worden wäre, weil er bis 1933 dem Zentrum angehört

Als ich dieses verneinte, erklärte mir Berke, dass Schürholz nur wegen seiner Zugehörigkeit zur Wehrmacht von der Verhaftung verschont bliebe.
Die Richtigkeit vorstehender Erklärung versichere ich hiermit an Eidesstatt.

Wolbeck, den 12. Mai 1946
Kreis Münster – Westfalen

gez. Dr. Josef Gronover, ehemaliger Bürgermeister der Stadt Dorsten.“²²⁷

2.2 Das Urteil der Kreisspruchkammer Recklinghausen

Der deutsche Entnazifizierungshauptausschuss in Recklinghausen erhielt den Fragebogen mit dem Kennzeichen 4161/Mun/LK/Reck/P C 1 am 20. Mai zur Bearbeitung und kam am Ende zu folgender Empfehlung für die Militärregierung:

„Sch[ürholz] wird örtlich als starker Militarist angesprochen. Es wird empfohlen, ihn nicht als Sachverständigen in Vermögensangelegenheiten zuzulassen, weil er für die Demokratie untragbar ist.

Belastet, nicht zuzulassen [rot unterstrichen].“²²⁸

Das „Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus“ vom 5. März 1946 stufte die über 18-jährigen Deutschen in fünf Gruppen ein. Die Einstufung „Belastet“ entsprach der Kategorie I (Suspendierung), die auf dem entsprechenden Formular im Berufungsverfahren („Case Summary“) mit dem Stempel in Kategorie V (=Entlastet) abgeändert wurde.²²⁹

Dem Urteil der deutschen Spruchkammer schloss sich der Public Safety Special Branch am 21. August 1946 an: „D May not be employed known as militarist, member of 9 NS organisations“²³⁰

In Artikel 8 des Befreiungsgesetzes vom 5. März 1946 war festgelegt, wer als Militarist eingestuft werden konnte. Auf Schürholz bezogen kam aus diesem Katalog nur II, 1 in Frage: „Wer durch Wort oder Schrift militaristische Lehren oder Programme aufstellte oder verbreitete oder außerhalb der Wehrmacht in einer Organisation aktiv tätig war, die der Förderung militaristischer Ideen diene.“²³¹

Gegen Belastete waren nach Artikel 16 des Befreiungsgesetzes Sühnemaßnahmen vorgesehen, die Schürholz empfindlich treffen konnten. Dazu gehörten z. B. die Einweisung in ein Arbeitslager (bis zu fünf Jahren), die Einziehung des Vermögens, Berufsverbot (bis zu fünf Jahren), der Ausschluss von öffentlichen Ämtern, der Verlust des Wahlrechts und das Verbot der Mitgliedschaft in einer politischen Partei.²³²

hatte. (<http://www.dorsten-unterm-hakenkreuz.de/2012/05/28/entnazifizierung-ii-fur-nazi-bonzen-wurden-persilscheine-massenhaft-ausgestellt/>).

²²⁷ Landesarchiv NW, Abt. Rheinland, NW 1039-SCH, Nr. 3729, S. 11.

²²⁸ Landesarchiv NW, Abt. Rheinland, NW 1039-SCH, Nr. 3729, S. 9.

²²⁹ Landesarchiv NW, Abt. Rheinland, NW 1047, Nr. 2696, S. 8.

²³⁰ Übersetzung: „D Darf nicht beschäftigt werden, bekannt als Militarist, Mitglied in 9 NS-Organisationen“ (Ebda.)

²³¹ Der vollständige Text des Befreiungsgesetzes vom 5. März 1946 ist im Internet abrufbar:

<https://www.verfassungen.de/bw/wuerttemberg-baden/befreiungsgesetz46.htm>.

²³² Ebda.

2.3 Berufung gegen das Urteil der Public Safety Special Branch

Als Vertreter der Militärregierung äußerte Major Gadd im Rahmen der Kreistagssitzung am 11. September 1946 die Auffassung, „dass bei der Durchführung der Entnazifizierung vom Standpunkte des Verdienstes und nicht vom Parteistandpunkte aus geurteilt werden müsse. Er erwarte, dass die zu Prüfenden unparteiisch und gerecht beurteilt würden. Was im übrigen Parteipolitik angeht, so sei diese gut vor den Wahlen, aber nachher müsse in der praktischen Arbeit nach sachlichen Gesichtspunkten gehandelt werden. Wenn Parteiinteressen zu weit getrieben würden, dann führe das nicht zur Demokratie, sondern zur Diktatur.“²³³ Ob das Urteil des Entnazifizierungs-Hauptausschusses gegen Schürholz parteipolitisch motiviert war – Albert Steffen, der das Abschlussprotokoll („Case Summary“) seines Verfahrens unterzeichnet hat, war KPD-Mitglied – muss offen bleiben.

Am 25. Oktober 1946, also etwa sechs Wochen nach dieser Kreistagssitzung, legte Schürholz gegen dieses Urteil beim zuständigen Berufungsausschuss beim Landkreis Recklinghausen Berufung ein.²³⁴ Diesem Ausschuss gehörten folgende Personen an, die – wie die Mitglieder des Entnazifizierungs-Hauptausschusses – auch in der Sitzung des Verwaltungsbeirates des Landkreises Recklinghausen am 9. März 1946 einstimmig gewählt wurden:

Von der CDU: Bürgermeister Rheinländer (Herten), Amtsbürgermeister Dr. Brüll (Datteln),

SPD: Kaufmann Heinrich Peuker (Datteln),

KPD: Paul Znotka (Marl).

Den Vorsitz hatte Rechtsanwalt Poelmann (Datteln).²³⁵

Seinem Antrag legte Schürholz – wie gefordert –²³⁶ den ausgefüllten Fragebogen seines Antrags vom 17. Mai 1946 und die „Zusammenfassung des Falles“ („Case Summary“) vom 21. August 1946 bei, ferner alle Zeugnisse und eidesstattliche Erklärungen in deutscher und englischer Sprache.

Dokumentation des Berufungsantrages

„Berufungsantrag

des Diplom-Kaufmann Paul Schürholz aus Dorsten, Feldhauserstr. Nr. 6

auf Entnazifizierung

²³³ Kreisarchiv Recklinghausen 024-15 / 1.1.46 – 31.12.50: Niederschrift über die Verhandlungen in der Sitzung des Kreistages des Landkreises Recklinghausen vom 11. September 1946 im Haardheim.

²³⁴ Vgl. Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1047, Nr. 2696. – Das Berufungsverfahren wird im Wikipedia-Eintrag zu Schürholz ebenso wenig thematisiert wie in den diesem Eintrag zugrundeliegenden Publikationen von Stegemann (1985 und 1986).

²³⁵ Kreisarchiv Recklinghausen 024-15 / 1.1.46-31.12.46: Niederschrift über die Sitzung des Verwaltungsbeirates des Landkreises Recklinghausen am 9. März 1946.

²³⁶ Vgl. Institut für Stadtgeschichte / Stadt- und Vestisches Archiv Recklinghausen III Nr. 671 und III Nr. 673.

Inhalt:

Berufungsantrag	Seite 1 – 4
Politischer Lebenslauf	Seite 5 – 10
Zeugnisse	Seite 11 – 24
Eidesstattliche Erklärungen	Seite 15 – 30
Englische Übersetzungen	Seite 31 – 57

Alles in doppelter Ausfertigung.

[Anschreiben:]

Paul Schürholz	Dorsten, den 25.10.46
Dipl. Kaufmann	Feldhauserstr. 6

An den

Berufungsausschuss im Entnazifizierungsverfahren

beim Landkreis

Recklinghausen.

Landratsamt

In meiner Entnazifizierungsangelegenheit bitte ich hiermit um Aufnahme des Berufungsverfahrens, nachdem mein Entnazifizierungsantrag in der ersten Instanz (beim Hauptausschuss) abgelehnt worden ist.

Die Gründe dieser Ablehnung sind mir nicht mitgeteilt worden. Ich nehme an, dass die ablehnende Stellungnahme des Hauptausschusses erfolgt ist, weil ich meinem Antrag infolge meiner geringen parteilichen Belastung keine Entlastungspapiere beigefügt hatte.²³⁷ Dieses hole ich nunmehr im Berufungsverfahren nach und lege meinem heutigen Antrag bei:

- A. Meinen politischen Lebenslauf
- B. Zeugnisse und Bescheinigungen
 - 1. Herr Professor Maas, Dorsten, Kirchhellener Allee
 - 2. Herr Rechtsanwalt Jöstingmeier, Münster, Steinfurter Str. 28

²³⁷ An der Seite rot markiert: „Ich nehme an, dass die ablehnende Stellungnahme des Hauptausschusses erfolgt ist, weil ich meinem Antrag infolge meiner geringen parteilichen Belastung keine Entlastungspapiere beigefügt hatte“ (Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1047, Nr. 2696, S. 24).

3. Vorsitzender des Kuratoriums des Dorstener Krankenhauses, Herr Pfarrer Westhoff, Dorsten
4. Herr Beigeordneter vor 1933 und Berginvalid Wilhelm Müller, Dorsten, Marler Str.
5. Der aufsichtführende Richter beim Amtsgericht Dorsten
6. Zwei meiner früheren Angestellten in gehobener Position:
 - a. Heinrich Cammann, Dorsten, Hindenburgwall
 - b. Anneliese Kringel, Dorsten, Feldmark II/1

C. Eidesstattliche Erklärungen:

1. Herr Carl Cammann, Düsseldorf, Ellerstr. 52
2. Herr Josef Rüping, Dorsten, Marler Str.
3. Herr Bürgermeister a.D. Josef Gronover, Wolbeck.

Sollte dagegen meine Ablehnung erfolgt sein, weil der Hauptausschuss in mir einen Aktivist oder Militaristen sieht, so müsste diese Charakterisierung entweder aus meinem Fragebogen hervorgehen oder nach der überwiegenden Ansicht der Dorstener Bevölkerung festgestellt sein. Dieser letztere Grund entfällt, nachdem ich aus den verschiedenen Kreisen und Schichten der Bürgerschaft Entlastungszeugnisse beigefügt habe, die noch beliebig vermehrt werden können. Diese Zeugen stehen auch zur mündlichen Bestätigung ihrer Zeugnisse zur Verfügung. Es müsste demnach die Charakterisierung als Aktivist oder Militarist aus meinem Fragebogen hervorgehen. Hier stehen als Belastungen:

1. Pg. seit dem 1.4.1938 (s. hierzu die Erklärung meines politischen Lebenslaufes)
2. SA-Reserve-Anwärter für einige Wochen des Jahres 1934. Dieses hat folgende Bewandnis:

Da der Ortsgruppenleiter nach Auflösung der Parteien verlangte, dass die Stadtverordneten zu Sitzungen und sonstigen Anlässen einheitliche Uniformen anlegten, habe ich etwa drei, bis viermal die SA-Uniform angezogen, ohne Mitglied der SA geworden zu sein.

Aus diesen beiden Tatsachen kann man wohl eine Kennzeichnung als Aktivist nicht konstruieren. Es bliebe noch zu untersuchen, ob der Fall eines Militaristen vorliegt. Auch hierzu verweise ich auf meinen politischen Lebenslauf und die beigefügten Entlastungsunterlagen.

Ich glaube, dass aus diesen Angaben ebenso wie aus meinem politischen Lebenslauf und den beigefügten Entlastungsunterlagen hervorgeht, dass ich weder formell aus den im Fragebogen angegebenen Merkmalen noch tatsächlich in der Meinung der Dorstener Bevölkerung als Nazi-Aktivist oder als Militarist anzusehen bin, sondern dass im Gegenteil meine Haltung gegenüber der praktischen Politik der örtlichen Machthaber in Dorsten eine offen ablehnende war.

Da die Gefahr besteht, dass eine Firma, deren Inhaber seit 150 Jahren mit der Entwicklung der Stadt Dorsten engstens verbunden waren, durch die Auswirkungen des Spruches der ersten Instanz gelöscht wird, bitte ich den Berufungsausschuss, meinen Fall baldmöglichst zu prüfen und mir Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Paul Schürholz

[handschriftlich]

A. Mein politischer Lebenslauf

Name: Paul Schürholz

Alter: 53 Jahre

Beruf: Diplom-Kaufmann

Vor 1933 hielt ich mich politisch vollkommen zurück, sah aber in der Hitlerbewegung eine Gefahr für Volk und Heimat, und ließ mich daher am 12. März 1933 beim Zentrum als Stadtverordneter der Stadt Dorsten wählen.²³⁸ Diesen Posten hielt ich auch nach Auflösung der Zentrumspartei bei, um zu verhindern, dass die vielen nationalsozialistischen Nicht-Dorstener-Abgeordneten eine Kommunalpolitik trieben, die nicht im Interesse der Stadt und ihrer Bürger lag. Insbesondere in der Eingemeindungspolitik der Stadt Dorsten musste der Dorstener Standpunkt immer wieder gegenüber den Gemeinden jenseits der Lippe betont werden. Ich hatte dieses zu meiner kommunalpolitischen Aufgabe gemacht. Die seit 1933 wiederholt erfolgten Aufforderungen des Ortsgruppenleiters, in die Partei einzutreten, lehnte ich ab und blieb nach Auflösung des Zentrums parteilos. Am 1.4.1938 erklärte der Ortsgruppenleiter, dass er nunmehr die letzten Stadtverordneten, die noch nicht Pg. seien, zur Partei angemeldet habe, wenn auch ohne ihre Zustimmung.

Jetzt ergab sich für mich folgende Entscheidung:

Im Rat der Stadt Dorsten bleiben als Pg., oder Ausscheiden aus dem Rat als Nicht-Pg.

Meine Heimatliebe zur alten Stadt und die von mir erkannte Notwendigkeit, die wahren Interessen der Stadt und ihrer Bürger vertreten zu müssen, gaben den Ausschlag, zumal ich wusste, dass die Dorstener in mir immer nur einen nominellen Pg. sahen. Ich betone nochmals: Es war nicht mein persönlicher, geschäftlicher Vorteil, ebensowenig ein Akt der Überzeugung, der mich zum 1.4.1938 Pg. werden liess, sondern einzig und allein meine allbekannte Anhänglichkeit an meine Heimat, die mich veranlasste, im Rat zu bleiben und hier die Kommunalpolitik in einem für Dorsten günstigen Sinne zu beeinflussen. Diese Tatsache, der einzige Minuspunkt meines Fragebogens, wird aus allen Schichten der Bevölkerung Dorstens bestätigt (s. die Zeugnisse im Anhang). Wenn ich nun nicht als aktiver Nationalsozialist angesehen werden kann, so bleibt noch zu prüfen, ob ich als Militarist zu beurteilen bin. - - Vielleicht, weil ich nach zwei Weltkriegen, die ich mitmachen musste, Hauptmann d. R. wurde oder, weil ich nach langer Pause den Schützenverein wieder aufgezo-gen habe.

Hierzu bemerke ich, dass, wenn der Deutsche schon Soldat wird, er auch seine Pflicht tut, und schließlich befördert wird. Dass ich nicht aus Lust und Liebe zum Militär ging, geht schon

²³⁸ Rot unterstrichen: „und ließ mich daher am 12. März 1933 beim Zentrum als Stadtverordneter der Stadt Dorsten wählen“ (Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1047, Nr. 2696, S. 28).

daraus hervor, dass ich zwischen den beiden Kriegen, wie man mir es nahelegte, keine Übung mitmachte. Auch war meine Stellung bei der Rüstungs-Inspektion im letzten Kriege eine rein zivile, denn ich musste lediglich Transportfragen bearbeiten und dafür sorgen, dass die Bevölkerung und die Industrie mit dem Notwendigsten versorgt wurde.

Wenn ich die Führung des Schützenvereins übernahm, so geschah dies nur deshalb, um die alten Heimatbräuche wieder aufleben zu lassen und den Bürgern der Stadt im Zeitalter der weltanschaulichen Verzerrung eine einheitliche, zusammenschließende Heimatidee zu geben. Gerade in der Führung dieses Vereins stellte ich mich im Gegensatz zur Partei:

- a) gegen den Willen des Ortsgruppenleiters berief ich den katholischen und evangelischen Pfarrer in den Vorstand und lud die Herren zur Parade ein, um auf den Ursprung der Schützengilde als kirchliche Einrichtung hinzuweisen.
- b) gegen den Befehl des Ortsgruppenleiters, auf dem Schützenfest Hakenkreuz zu flaggen, gab ich den Schützen die Weisung, die grün-weiße Heimatflagge zu hissen, und führte selbst die Parade an unter demonstrativem Vortragen der grün-weißen Dorstener Flagge. Nach diesem Vorgang sagten Kreis- und Ortsgruppenleiter ihr Erscheinen zum Fest ab (1939).

Als Einzelbeweise, die zeigen sollen, dass ich innerlich Gegner der Partei war und auch als solcher bei Freund und Feind galt, führe ich folgendes an:

1. Ich war bis zum Weggang der beiden jüdischen Familien Perlstein (1938)²³⁹ ihr Ratgeber in allen Fragen, die ihre Haltung zur Partei und ihre Vermögensangelegenheiten betrafen. (s. eidesstattliche Erklärung).

²³⁹ Welche „beiden jüdischen Familien Perlstein“ gemeint sind, die nach Darstellung von Schürholz Dorsten 1938 verlassen haben, bleibt unklar. In der „Eidesstattlichen Erklärung“ von Carl Cammann vom 10. Oktober 1946 (s.u. Nr. 2) ist nur von *einer* Familie Perlstein die Rede.

Nicht alle Mitglieder der in Dorsten ansässigen Familien Perlstein haben Dorsten bis 1938 verlassen. Zu den Dorstener Familien Perlstein einige Anmerkungen:

Die Geschwister Franziska (geb. 14.01.1898) und Hildegard Perlstein (geb. 22.02.1901) bewohnten auch noch nach 1938 das Haus ihrer Eltern (Lippestraße 57) Moses (1852-1933) und Pauline Perlstein (1856-1927).

Hildegard und Franziska mussten nach der Verordnung vom 17.08.1938 zusätzlich den Vornamen Sara tragen. Franziska wanderte am 20. August 1939, zehn Tage vor Kriegsausbruch, nach England aus, während Hildegard in ihrem Elternhaus wohnen blieb und nach amtlicher Eintragung am 24. Januar 1942 „nach unbekannt“ verzog, d.h. nach Riga deportiert und dort ermordet wurde (Stadtarchiv Dorsten, Einwohnermeldekartei).

Franziska Perlstein überlebte den Holocaust und stellte 1954 einen Antrag auf Wiedergutmachung (s. LA NW, Abt. Münster K 204/Regierung Münster Nr. 3733); sie verstarb am 20. Juni 1984 in Freiburg/Breisgau. Das Amtsgericht Dorsten erklärte Hildegard Perlstein am 16. Oktober 1950 für tot und setzte als Zeitpunkt für ihren Tod den 8. Mai 1945 fest (Stadtarchiv Dorsten, Einwohnermeldekartei).

Der älteste Bruder von Franziska und Hildegard Perlstein, Ernst Perlstein (03.04.1891/Dorsten – 28.08.1971/Pittsburgh/USA), heiratete am 07.01.1920 Rosa Zimmern, geb. 01.06.1890/Bruchsal, erwarb 1921 in der Klosterstraße 3 ein Wohn- und Geschäftshaus mit eigener Metzgerei, kleinem vermieteten Friseurladen und einer Fotohandlung. Das Ehepaar hatte zwei Kinder: Alfred, geb. 20.01.1922 und Leonore, geb. 14.07.1924. Ernst Perlstein legte 1925 seine Meisterprüfung als Metzger ab. Infolge der Boykottmaßnahmen der Nationalsozialisten nach 1933 verkaufte er Ende 1935 sein Anwesen und wanderte am 25.02.1936 mit seiner Familie in die USA (Pittsburg) aus, wo er noch einige Jahre als Metzger arbeitete. Am 16. Januar 1936 übernahm der Fleischermeister Hubert Reich als neuer Eigentümer die zuvor von Perlstein geführte Metzgerei in der Klosterstr. 3 (vgl. LA NW, Abt. Münster, 204/Regierung Münster Nr. 7968.)

Der zweite Bruder von Franziska und Hildegard Perlstein, Leo Perlstein, geb. 03.02.1893, verstarb 1939. Dessen Sohn Egon, geb. 07.02.1931 in Bremen, lebte später als Egon Parks in den USA. Die in Frankreich lebenden Kinder ihrer für tot erklärten Schwester Emilie, verh. Fruchtzweig, Lotte, verh. Tenenbaum, Irmgard, verh.

2. Ich habe nur einmal in den Jahren 1933-1945 eine Ortsgruppenversammlung besucht (Aug. 1941) und in dieser habe ich offen in einer Ansprache erklärt, dass die Dorstener Bevölkerung mit grosser Sorge das Gerücht vernehme von der Schliessung der Klöster im Münsterland. Der Ortsgruppenleiter möge Schritte unternehmen, um eine solche Maßnahme bei uns in Dorsten zu verhindern. Die gesamte Einwohnerschaft der Stadt sei seit Generationen mit ihren Klöstern verbunden und könne es ebensowenig wie die Männer an der Front verstehen, dass in der Stunde der höchsten Gefahr die Heimat nichts besseres zu tun wisse, als katholische Klöster zu schliessen. (s. eidesstattliche Erklärung Nr. 2).

3. Als Syndicus des St. Elisabeth-Hospitals in Dorsten habe ich in den Jahren 1936-1945 massgeblich den finanziellen Zusammenbruch des Hauses verhindert, und damit die Gefahr der Übernahme des Hauses durch die NSDAP sowie die Ablösung der Ordensschwwestern durch braune Schwestern abgewendet.

4. Wie ich schon im Fragebogen angegeben habe, sah die Partei mich auch nach meinem Eintritt, dem 1.4.1938, als ihren Gegner an; denn nach den Ereignissen vom 20.7.1944 wurde ich mit auf die Liste der zu verhaftenden Personen gesetzt. (s. eidesstattliche Erklärung Nr. 3).

Dorsten, den 25. Oktober 1946

Paul Schürholz

[handschriftlich]

B. Zeugnisse und Bescheinigungen

1. Herr Professor Maas, Dorsten, Kirchhellener Allee

Bescheinigung!

Herr Diplom-Kaufmann Paul Schürholz war 9 Jahre Schüler unseres Gymnasiums und ich bin auch nach seinem Abgang von der Schule bis heute mit ihm im freundschaftlichen Verkehr geblieben. Ich bin also durchaus in der Lage und auf seinen Wunsch auch gern bereit, ein Urteil über seine politische Einstellung abzugeben.

Im Anfang des Jahres 1933 trat Herr Schürholz, der bis dahin jede Bindung an eine politische Partei abgelehnt hatte, in die Zentrumspartei ein und wurde als Mitglied dieser Partei am 12. März zum Dorstener Stadtverordneten gewählt. In dieser Stellung hat er seiner Vaterstadt – in scharfem Gegensatz zu den örtlichen Machthabern des Hitlerregimes sehr wertvolle Dienste geleistet. Nach der Auflösung des Zentrums hat er als parteiloses Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums den wiederholten Versuchen des Ortsgruppenleiters, ihn zur N.S.D.A.P. herüberzuziehen, so lange Widerstand geleistet, bis dieser schließlich in seiner

Broniatowski und Edith, verh. Gottschalk, wurden 1959 anteilig an dem Erbe von Hildegard Perlstein beteiligt (LA NW Abt. Münster K 204/Regierung Münster, Nr. 3734).

Dem Metzgermeister David Perlstein und seiner Ehefrau Amalie, geb. Voß, gehörten die Häuser Nr. 22 und 24 in der Essener Straße. Am 4. August 1939 verkauften die Witwe Amalie Sara geb. Voss und ihre Kinder Albert, Hermann, Elise, Hertha, Walther und Karl als Erbengemeinschaft die Häuser an den Metzgermeister Bernhard Nienhaus (Stadtarchiv Dorsten E 5527). Amalie Sara Perlstein wohnte bis zu Ihrem Tod im Jahre 1941 in der Essener Str 24, ebenso ihre Tochter Hertha, die 1942 deportiert und ermordet wurde. Das Amtsgericht Dorsten erklärte sie am 27. Oktober 1950 für tot, als Zeitpunkt des Todes setzte es den 8. Mai 1945 fest (Stadtarchiv Dorsten, Einwohnermeldekartei).

bekanntem Rücksichtslosigkeit am 1. April 1938 erklärte, er habe nunmehr alle Ratsherren, die noch nicht Pg. seien, einfach zur Partei angemeldet, ohne nach ihrer Zustimmung zu fragen.²⁴⁰

Aus dieser gewaltsamen Einschaltung in die Partei geht klar hervor, dass Herr Schürholz nur äußerlich, nur nominell Mitglied der Partei geworden ist, und das hat er vor allem dadurch bewiesen, dass er nach wie vor unbekümmert um den Beifall oder Widerspruch der Partei die Interessen der Stadt entschieden und mit Erfolg vertreten hat.

Angesichts dieses Tatsachenbestandes wäre es sehr zu bedauern, wenn ein Mann mit dieser Sachkenntnis, Erfahrung und Hilfsbereitschaft für den Wiederaufbau Dorstens verlorenginge. Denn es gibt in unserer total zerstörten Stadt wirklich nur wenige Menschen, die in dem öden Trümmerleben noch Mut und Kraft für diese schwierige Arbeit aufbringen können. Herr Schürholz hat aber gleich nach dem Zusammenbruch diese Aufgabe mit Energie angepackt und durch sein Vorbild auch andere zur Mitarbeit angeregt. Möge daher die gerechte Nachprüfung seines Falles unserer so schwer heimgesuchten Stadt den rechten Mann am rechten Platz erhalten.

Ich bin mit Herrn Schürholz nicht verwandt und kein Mitglied der Partei.

gez. Prof. Maas

Studienrat i.R., Dorsten, den 10.10.1946

[beglaubigte Abschrift]

2. Herr Rechtsanwalt Jöstingmeier, Münster, Steinfurter Straße 28

Rechtsanwalt Georg Jöstingmeier

Münster, den 26. September 1946
Steinfurter Str. 28

Bescheinigung!

Herr Paul Schürholz aus Dorsten ist mir seit Anfang 1943 gut bekannt. Ich wurde damals als Dezernent bei der Straßenverkehrsverwaltung – früher Bevollmächtigter für den Nahverkehr – in Münster verpflichtet. In dieser Eigenschaft hatte ich mit Herrn Schürholz, der als Hauptmann bei der Rüstungsinspektion in Münster tätig war, häufig zu tun. Es bildete sich schon bald ein Vertrauensverhältnis heraus, das uns gestattete, unsere beiderseitigen politischen Ansichten zu äußern. So lernte ich Herrn Schürholz als einen fanatischen Gegner des Nationalsozialismus kennen. Er verurteilte auch mit aller Deutlichkeit den von Hitler vom Zaune gebrochenen Krieg. Einige Tage nach dem 20. Juli 1944 sprach Herr Schürholz mir gegenüber sein Bedauern darüber aus, dass der Anschlag nicht gelungen sei. Ich war immer erstaunt, mit welchem Freimut und mit welcher Offenheit er mir gegenüber im Gegensatz zu allen anderen Offizieren, mit denen ich zu tun hatte, seine Gegnerschaft gegen den

²⁴⁰ Rot unterstrichen: „ohne nach ihrer Zustimmung zu fragen“ (Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1047, Nr. 2696, S. 34).

Nationalsozialismus und seine Missbilligung des Krieges zum Ausdruck brachte. Den Krieg sah Herr Schürholz schon 1943 als eine verlorene Sache an und wünschte nur, dass der Krieg sobald wie möglich zu Ende ging.

Ich selber bin mit Herrn Schürholz weder verwandt noch verschwägert und habe auch sonst keine Beziehungen mehr zu ihm. Mitglied der NSDAP oder ihrer Gliederungen war ich nicht, wurde vielmehr von der Gestapo als politisch unzuverlässig verfolgt.

[Unterschrift]

Vorsitzender der CDU – Bezirksverband Münsterland
und Mitglied des Landtages.

3. Vorsitzender des Kuratoriums des Dorstener Krankenhauses, Herr Pfarrer Westhoff,
Dorsten

Bescheinigung!

Herr Diplom-Kaufmann Paul Schürholz aus Dorsten war in den Jahren 1936-1945 Syndicus des hiesigen St. Elisabeth-Hospitals. In dieser Zeit hat er massgeblich durch seine geschickten Verhandlungen mit den Hauptgläubigern sowie durch die Überwachung und Durchführung des von ihm aufgestellten Zahlungsplanes den drohenden finanziellen Zusammenbruch des Hauses verhindert. Neben der aufopfernden Tätigkeit unserer Ordensschwestern und Ärzte verdanken wir der zielbewussten Arbeit des Herrn Schürholz die finanzielle Wiedergesundung des Hauses und in Verfolg damit die Beseitigung der Gefahr, dass die N.S.D.A.P. Eigentümerin des Krankenhauses und unsere Ordensschwestern durch braune Schwestern abgelöst wurden.

Herr Schürholz, der diese Arbeiten stets ehrenamtlich durchführte, hat mit seiner Tätigkeit nicht nur eine schwierige Aufgabe finanztechnischer Natur gelöst, sondern er hat vor allem seiner inneren ablehnenden Haltung gegenüber dem Machtstreben der Parteiinstanzen Ausdruck gegeben.

Hierfür dankt ihm das Curatorium des St. Elisabeth Hospitals herzlich.

Dorsten, den 25. Oktober 1945

Der Vorsitzende des Kuratoriums

Pfr. Westhoff

4. Herr Beigeordneter vor 1933 und Berginvalide Wilhelm Müller, Dorsten, Marler Str.

Bescheinigung!

Ich kenne Herrn Paul Schürholz etwa seit 1925. Er ist 1933 auf der Liste der Zentrumspartei Stadtverordneter in Dorsten geworden, eine Stellung, die ich seit 1919 bekleidete. Nach Auflösung des Zentrums trat ich von diesem Posten zurück, konnte aber bis zu diesem Zeitpunkt feststellen, dass Herr Schürholz mit großer Hingabe und Sachlichkeit die Belange der Stadt Dorsten immer vertreten hat. Ich sah in ihm nie einen P.G. und wenn er tatsächlich

wie ich erst jetzt höre 1938 noch in die Partei ging, so geschah dies sicherlich nur, um die Belange der Stadt Dorsten besser im Rate vertreten zu können. Ein wirklicher P.G. ist Herr Schürholz nie geworden und gewesen.²⁴¹

Dorsten, den 10.10.1946

Wilhelm Müller [handschriftlich]
Früherer Beigeordneter der Stadt Dorsten
Kein Parteigenosse
Berginvalide [handschriftlich]

5. Der aufsichtführende Richter beim Amtsgericht Dorsten

Amtsgericht Dorsten²⁴²

376 E /13

Stellungnahme zum Fragebogen Schürholz²⁴³

Gem. Anordnung der Militärregierung 110/L.E.G. 506/7.
110/L.E.G. 602/24
110/L.E.G. 667/141

vom 21.11.1945

Zu 3b I: Schürholz ist vor dem 1. April 1945 längere Jahre als Konkurs- und Vergleichsverwalter mit bestem Erfolge hier tätig gewesen. Seine Bestellung als solche wird empfohlen.

II: Für den Bezirk des Amtsgerichts Dorsten.

III: Schürholz ist der älteste Sohn einer hier alteingesessenen hochangesehenen Familie, deren Mitglieder traditionsgemäß der Zentrumspartei angehörten. Vor 1933 war Schürholz Stadtverordneter der Zentrumspartei. Für die NSDAP ist er nie aktiv tätig gewesen. Seinem ganzen Verhalten nach hat er niemals mit der NSDAP sympathisiert. Seine Bestellung kann unbedenklich erfolgen.²⁴⁴

Dorsten, den 14. März 1946.

Der Oberamtsrichter des Amtsgerichts

In Vertretung:

²⁴¹ Die beiden letzten Sätze rot unterstrichen (Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1047, Nr. 2696, S. 10).

²⁴² Rot unterstrichen: „Amtsgericht Dorsten“ (Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1047, Nr. 2696, S. 12). Heute liegt dieser Vorgang unter dem Aktenzeichen „376 E / 13“ nicht mehr beim Amtsgericht vor (Schreiben des Amtsgerichts vom 26.02.2024).

²⁴³ Rot unterstrichen: „zum Fragebogen Schürholz“ (Ebda.)

²⁴⁴ Die letzten drei Sätze rot unterstrichen (Ebda.).

Dr. Becker

[handschriftlich]

Landgerichtsdirektor.

6. Zwei meiner früheren Angestellten in gehobener Position:

a. Heinrich Cammann, Dorsten, Hindenburgwall

Bescheinigung!

Ich war vom 01.10.1938 bis zum Zusammenbruch erster Buchhalter bei der Firma Joh. Heinr. Schürholz, dessen Gesellschafter Herr Paul Schürholz ist. Ich kenne ihn aus dieser Zeit sowie auch als Dorstener aus frühester Jugend. Wir Angestellten wussten von ihm, dass er dem Nationalsozialismus grundsätzlich ablehnend gegenüberstand.²⁴⁵ Ich habe von ihm nie den Hitlergruss im Geschäft gehört. Uns Angestellten gegenüber zeigte er stets eine soziale Einstellung: So in der Gehaltszahlung, in Sonderunterstützung bei Notfällen wie überhaupt in der ganzen Einstellung: er sah in uns nicht den Angestellten, sondern den Mitarbeiter. So wusste er uns alle an der Entwicklung der Firma zu interessieren, sodass wir uns wie in einer Familie fühlten.

Dorsten, den 10.10.1946

Heinr[ich] Cammann

[handschriftlich]

b. Anneliese Kringel, Dorsten, Feldmark II/1

Bescheinigung!

Von 1936 bis 1945 war ich bei der Firma Joh. Hch. Schürholz in Dorsten beschäftigt und seit Jahren Abteilungsleiterin. Mein Urteil über Herrn Paul Schürholz lautet:

Er war uns allen ein äußerst sozial eingestellter, gerecht denkender Chef, den wir nie als Nationalsozialisten angesehen haben. Wir alle waren wegen der guten Behandlung gern seine Mitarbeiter und werden wieder antreten, wenn die total zerstörte Firma hoffentlich bald wieder auf dem Posten ist.

Dorsten, den 10.10.1946

Anneliese Kringel

Dorsten Feldmark II/1

[handschriftlich]

C. Eidesstattliche Erklärungen

1. Herr Cammann, Düsseldorf, Ellerstr. 52

²⁴⁵ Rot unterstrichen: „grundsätzlich ablehnend gegenüberstand“ (Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1047, Nr. 2696, S. 14).

Eidesstattliche Erklärung!

Ich erkläre hiermit an Eidesstatt folgendes:

Herr Paul Schürholz hat in den Jahren 1933 und folgende die Familie Perlstein²⁴⁶ in allen Vermögensfragen beraten; desgleichen in allen Angelegenheiten, die ihre Haltung zur Partei betrafen. Dieses haben mir bei meinen ständigen Besuchen die alte Frau Perlstein und ihre Tochter Frau Becker erklärt, die daher von Herrn Schürholz mit grosser Dankbarkeit sprachen, zumal er diese Aufgabe wie sie mir sagten stets ohne Entgelt ausführte.

Dorsten, den 10.10.1946

Carl Cammann [handschriftlich]

Düsseldorf

Ellerstraße 52

Kein Parteimitglied

2.Herr Josef Rüping, Dorsten, Marler Str.

Eidesstattliche Erklärung!

Als ich im Sommer 1941 bei dem Gastwirt Josef Cirkel in Dorsten an der Theke stand und wir von der Gefahr der Klosterschließung sprachen, kamen einige Gäste, die die Ortsgruppenversammlung besucht hatten. Sie erklärten: „Donnerwetter, der Paul Schürholz hat es ihnen aber deutlich gesagt. Hoffentlich werden die Nonnen jetzt hier bleiben. Mal wundern ob der keine Schwierigkeiten kriegt.“²⁴⁷

Dorsten, den 10.10.1946

Rüping, Josef

Stadtverordneter und Vorstandsmitglied der C.D.U.

Kein Parteigenosse

3.Herr Bürgermeister a.D. Josef Gronover, Wolbeck

Abschrift.

Eidesstattliche Erklärung!

Nach dem Anschlag auf Hitler am: 20.7.1944 fragte mich eines Tages der Amtsbeigeordnete und Ortsgruppenleiter Berke aus Dorsten, ob ich wisse, dass der Diplom-Kaufmann Paul

²⁴⁶ Rot angestrichen: „Perlstein“ (Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1047, Nr. 2696, S. 16).

²⁴⁷ Rot unterstrichen (Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1047, Nr. 2696, S. 18).

Schürholz aus Dorsten wegen seiner Zugehörigkeit zur früheren Zentrumspartei des Dorstener Stadtparlaments, in Haft genommen werden müsse.

Als ich dieses verneinte, erklärte mir Berke, dass Schürholz nur wegen seiner Zugehörigkeit zur Wehrmacht von der Verhaftung verschont bliebe.

Die Richtigkeit vorstehender Erklärung versichere ich hiermit an Eidesstatt.

Wolbeck, den 12. Mai 1946

Kreis Münster – Westfalen

gez. Dr. Josef Gronover²⁴⁸

ehemalicher Bürgermeister

der Stadt Dorsten.

2.4 Die Entscheidung des Berufungsausschusses

In der Sitzung des Berufungsausschusses für die Stadtkreise Gladbeck, Bottrop, Recklinghausen und den Landkreis Recklinghausen wurde am 29. November 1946 die Berufungssache Schürholz verhandelt.

Anwesend waren:

Rechtsanwalt Poelmann als Vorsitzender

Buchhändler Finke, Bottrop

Bergmann Manthey, Bottrop

Parteisekretär Znottko, Marl

Angestellter Peuker Marl als Beisitzer

Der Beschwerdeführer Schürholz erklärte:

„Ich bin 1914 als Soldat in den Krieg gezogen und bin 1918 als Leutnant der Reserve zurückgekommen. In der Folgezeit habe ich weder einem Freikorps noch einer ähnlichen Organisation angehört, noch bin ich Mitglied einer Offiziersvereinigung gewesen. Ich habe auch keine militärischen Übungen gemacht. Im Jahre 1941, im Alter von 48 Jahren bin ich als Leutnant wieder eingezogen worden und kam zur Wehrinspektion Münster. Ich war hier Transportoffizier, d.h. ich hatte für die rechtzeitige Gestellung der Eisenbahnwagen und sonstigen Transportmittel zu sorgen. Hauptmann bin ich im Jahre 1943 geworden.

Der Berufungsausschuss beschloss mit 4:1 Stimmen:

Die Aufhebung des Beschlusses des Prüfungsausschusses und die Genehmigung für die Wiederbeschäftigung des Beschwerdeführers wird der Mil-Regierung empfohlen.

²⁴⁸ Gronover und Schürholz waren verschwägert. Hedwig Gronover, geb. Bischoff und Edith Schürholz, geb. Bischoff waren Geschwister und Kinder von Johann Ewald und Maria Henriette Lucia Bischoff. Sie sind auf dem Gut Fronhof in Wolbeck aufgewachsen. Johann Ewald Bischoff war der Sohn des Gelsenkirchener Unternehmers Wilhelm Bischoff. Gronover wohnte 1945 auf dem Gut Fronhof und zog 1946 nach Greven (Auskunft/Email Stadtarchiv Münster vom 5. März 2024). Zur Familie Bischoff vgl. Schneiders 2017.

Gründe

Der Beschwerdeführer ist vom Hauptausschuss abgelehnt worden, weil er örtlich als starker Militarist angesprochen würde. Er ist vom Public Safety abgelehnt, weil er ausserdem 9 NS-Organisationen angehört habe.

Die Beweisaufnahme hat ergeben, dass der Beschwerdeführer kein Militarist ist. Dass er erst im 1. Weltkrieg Reserve-Offizier geworden und im 2. Weltkrieg als solcher wieder eingezogen ist, kann ihm nicht zur Last gelegt werden. Er hat nach seiner glaubhaften Erklärung keinem Offiziersverbande angehört und hat auch keine Übungen mitgemacht. Dass er als Hauptmann zur Rüstungsinspektion kommandiert war, und dort in der Transportabteilung für die Gestellung von Eisenbahnwagen zu sorgen hatte, kann ihn ebensowenig zum Militarist stempeln. Bei der Annahme, dass der Beschwerdeführer Militarist sei, hat beim Hauptausschuss die schon mehrfach festgestellte falsche Ansicht mitgesprochen, dass jeder Offizier, auch Reserveoffizier, wie jeder Militäranwärter ohne weiteres als Militarist anzusprechen sei, eine Ansicht, die zweifellos grundfalsch ist.

Wenn weiter hervorgehoben wird, dass der Beschwerdeführer Mitglied bei 9 NS-Organisationen gewesen sei, so muss zunächst darauf hingewiesen werden, dass das Deutsche Rote Kreuz nicht als NS-Organisation angesehen werden kann. Dasselbe ist auch bei dem Reichsbund für Leibesübungen, dem Reichskriegerbund und der Deutschen Jägerschaft der Fall. Diese Verbände sind, ohne gefragt zu werden, „gleichgeschaltet“ worden und mussten ihrem Namen ein „NS“ vorsetzen. Der Beschwerdeführer war zudem in allen diesen 4 Organisationen vor 1933 Mitglied, also ehe sie „gleichgeschaltet“ wurden. In der SA-Reserve ist der Beschwerdeführer nur drei Monate gewesen. In die Partei ist er erst 1938 eingetreten und wie er glaubhaft versichert, ohne sich selbst gemeldet zu haben. Die Mitgliedschaft in der DAF, KdF und NSV ergab sich aus seiner Stellung in seinem Geschäftsbetriebe, bezw. aus seiner Stellung im öffentlichen Leben.

Der Beschwerdeausschuss stellt fest, dass der Beschwerdeführer weder Militarist, noch aktiver Nazi gewesen ist. Er hat deshalb keine Bedenken, den Beschwerdeführer als Sachverständigen in Vermögensangelegenheiten durch das Gericht bestellen zu lassen.

Poelmann.²⁴⁹

Das Deutsche Revisionsbüro unter der Leitung von Rechtsanwalt Poelmann kam zu folgender Empfehlung, die in dem für die Weiterleitung an die Militärregierung vorgesehenen Formular festgehalten wurde:

„Die Aufhebung des Beschlusses des Prüfungsausschusses und die Genehmigung für die Wiederbeschäftigung des Beschwerdeführers wird der Mil-Regierung empfohlen.“ Daneben handschriftlich in englischer Sprache: „No militarist, did not belong to any officers union. Was officer of the Reserve since last war (1914 - 1918). Only nominal member of Party + Affiliations“. „Reinstatement – recommended.“²⁵⁰

Der Public Safety Special Branch erhielt diese Nachricht am 27. Dezember 1946 und schloss sich dieser Einschätzung an. Am 21. März ging das Urteil beim Regional Commissioner ein, der am 24. März auf dem Formular handschriftlich notierte:

²⁴⁹ Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1047, Nr. 2696, S. 9-10.

²⁵⁰ Übersetzung (Laurence Browning): „Kein Militarist, gehörte keiner Offiziersvereinigung an. War Offizier der Reserve seit dem letzten Krieg (1914-1918). Nur nominelles Mitglied der Partei [=NSDAP] und deren Unterorganisationen.“ „Wiedereinsetzung empfohlen.“

„KRO [=Kreis Resident Officer]. Both Panel + Review Board appear to have considered themselves a Demilitarization Court rather than a Denazification one. Reason for screening not clear. Appellant is a merchant employing 12 persons. Also was a councillor but now [...] from standing as a Candidate for the latter by Ordinance. [...] obviously an established Nazi but no Militarist. Recommend not employable in any Admin but continuing own business“.²⁵¹

Der R/B Commander B.A.O.R (British Army of the Rhine) und der Air Commodore (Rhld) waren sich über das Ergebnis des Berufungsverfahrens einig: „Appeal upheld“ (Berufung stattgegeben).²⁵²

Schürholz wurde am Ende seines Berufungsverfahrens in die Kategorie V (Entlastet) eingeordnet.²⁵³ Deshalb erfolgte oben auf der ersten Seite des Fragebogens der Vermerk „V“ und daneben der Bleistifteintrag: „Schürholz hat F-Schein erhalten.“ An anderer Stelle – Formular „Case Summary“ – ist mit Bleistift vermerkt: „t.Fu. 30-04-47“.²⁵⁴

Nach seiner Entnazifizierung fand Schürholz schnell den Weg in das öffentliche Leben zurück. In seiner Sitzung vom 4. Juni 1947 erklärte sich der Hauptausschuss des Kreistages damit einverstanden, hinsichtlich der Neubildung des Sparkassenvorstandes Paul Schürholz als langjähriges Vorstandsmitglied neben Walter Schaaf (Herten) und Willi Schaap (Marl) im Kreissparkassenvorstand zu belassen.²⁵⁵

IV. Wahl zum Bürgermeister der Stadt Dorsten

Nach seinem Freispruch im Entnazifizierungsverfahren ließ Schürholz die Vergangenheit hinter sich, kümmerte sich um sein Geschäft am Markt und engagierte sich für die Beseitigung der Trümmer und den Wiederaufbau seiner zerstörten Stadt. Seine Firma J. H. Schürholz unterhielt von 1946 bis 1948 eine Notverkaufsstelle im Dachzimmer Recklinghäuser Str. 19. In den zehn Jahren von 1948 bis 1958 wurden die drei Geschäftshäuser am Markt in verschiedenen Baustufen wiederaufgebaut, zusätzlich wurde der Gebäudekomplex um das Haus Markt 2 erweitert, sodass 1958, im Jahr des 150jährigen Bestehens der Fima, eine Front von 55 m für Schaufenster zur Verfügung stand, die den Marktplatz dominierte. Bei der Kommunalwahl am 17. Oktober 1948 trat er als Kandidat der CDU im Wahlbezirk 17 an, der er seit 1946 angehörte.²⁵⁶ „Obzwar der Beruf seinen vollen

²⁵¹ Übersetzung (Laurence Browning): „KRO [=Kreis Resident Officer]. Sowohl der Ausschuss als auch das Prüfungsgremium scheinen sich eher als Entmilitarisierungsgericht denn als Entnazifizierungsgericht betrachtet zu haben. Der Grund für das Screening ist unklar. Der Beschwerdeführer ist ein Kaufmann, der 12 Personen beschäftigt. Er war auch Ratsmitglied, aber jetzt durch eine Verordnung von der Kandidatur für das Amt des Stadtrats ausgeschlossen.... [...] offensichtlich ein nachgewiesener Nazi, aber kein Militarist. Ich empfehle keine Beschäftigung in irgendeiner Verwaltung, aber Fortführung des eigenen Betriebes.“

²⁵² Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1047, Nr. 2696, S. 7. Unten links findet sich der Bleistifteintrag vom 13.11.1947: „Property Control wished“ („Eigentumskontrolle gewünscht“).

²⁵³ Die an dieser Stelle noch erkennbare maschinenschriftliche Eintragung „II“ (Suspendiert) wurde am Ende des Berufungsverfahrens kurzerhand durch den Stempel „Kategorie V“ ersetzt.

²⁵⁴ Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, NW 1047, Nr. 2696, S. 8. Unter dem genannten Datum könnte Schürholz vom Ergebnis seines Berufungsverfahrens benachrichtigt worden sein.

²⁵⁵ Kreisarchiv Recklinghausen 024-32 / 1.12.46-31.12.49: Niederschrift über die Verhandlungen in der Sitzung des Hauptausschusses des Kreistages vom 4. Juni 1947.

²⁵⁶ Schürholz erhielt am 1. April 1966 eine Ehrenurkunde für seine 20-jährige Mitgliedschaft in der CDU (Stadtarchiv Dorsten, Depositum Schürholz). Im CDU-Archiv (Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.) sind keine Angaben zur Mitgliedschaft von Paul Schürholz überliefert (Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., HA Wissenschaftliche Dienste/Archiv für Christlich-Demokratische Politik, Abteilung Schriftgutarchiv; Email vom 16.11.2023).

Einsatz erforderte, so glaubte er doch wie der Vater und Großvater, der Heimatstadt in schwerer Zeit seine Kraft ebenfalls zur Verfügung stellen zu müssen.²⁵⁷ Von 4.512 abgegebenen Stimmen entfielen 2.690 auf die CDU, 1.121 auf die SPD, 525 auf das Zentrum und 176 auf die KPD.²⁵⁸ Damit hatte Schürholz ein Direktmandat für das Stadtparlament erreicht, dem nach der Wahl folgende Stadtverordnete angehörten:

CDU	Otto Koch, Josef Rüping, Paul Schürholz, Wilhelm Norres, Willi Maus, Josef Duwenbeck, Augst Steinmeier, Fritz Einhaus, Wilhelm Wedding
Zentrum	Wilhelm Schoppengerth, Fanz Hucke, Bernhard Wemhoff
SPD	Walter Helzer, Hans Winkel, Rudolf Weidauer, Hermann Müller, Heinrich Orzelski, Wilhelm Hahneister, Kasimir Surray
KPD	Diedrich Dierks, Heinrich Groote, Franz Alex ²⁵⁹

Schürholz wurde bei dieser Wahl nicht nur in das Stadtparlament gewählt, sondern auch als CDU-Vertreter in den Kreistag.²⁶⁰

Die neuen Stadtverordneten wählten Schürholz in ihrer ersten Sitzung mit 12:10 Stimmen zum Stadtbürgermeister. Nach seiner Wahl entwickelte Schürholz „in kurzen Ausführungen“ ein Programm für die anstehende Arbeit und versprach, sein Amt „unparteiisch und sachlich, selbstlos und gerecht“ zu führen. Gemeinsam mit allen Stadtverordneten verfolge er das Ziel, allen Bewohnern der Stadt, „besonders aber jenen, die am Rande des Lebens stehen, wieder Anschluß an ein menschenwürdiges Dasein zu geben. [...] Das soziale, kulturelle und wirtschaftliche Leben müsse wieder pulsieren zum Wohle für die ganze Bevölkerung.“²⁶¹

Bei der feierlichen Grundsteinlegung der nach ihrer vollständigen Zerstörung am 22. März 1945 wiederaufgebauten Pfarrkirche St. Agatha am 24. September 1950 sprach Bürgermeister Paul Schürholz an vierter Stelle. „In lautloser Stille folgte die Grosse Versammlung den zündenden Worten des beliebten heimatverbundenen Redners.“ „Abends waren alle Schützenvereine von Gross-Dorsten auf dem Plane. Bürgermeister Schürholz war in seinem Element, als er mit der grün weissen Fahne in der Hand auf dem Tische stehend, die grosse Rede hielt.“²⁶²

Ein wichtiges Zwischenziel beim Wiederaufbau der Stadt war nach Ansicht des Bürgermeisters 1951 erreicht, als die Stadt die 700. Wiederkehr ihrer Gründung feierte: „Dorsten hat die Schwelle einer neuen Entwicklung bereits überschritten.“²⁶³ In seinen zahlreichen Ansprachen als Bürgermeister kam er immer wieder auf die Zerstörung und den

²⁵⁷ Festschrift 150 Jahre Textilkaufhaus J. H. Schürholz Dorsten.

²⁵⁸ Westfälische Nachrichten. Zeitung für christliche Politik und Kultur. Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung, Jg. 3, Nr. 110, Ausgabe R, Dienstag, 19. Oktober 1948.

²⁵⁹ Westfälische Nachrichten. Zeitung für christliche Politik und Kultur. Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung, Jg. 3, Nr. 110, Ausgabe R, Donnerstag, 21. Oktober 1948.

²⁶⁰ Kreisarchiv Recklinghausen 024-15 / 1.1.46-31.12.50: Niederschrift über die Verhandlungen in der Sitzung des Kreistages vom 30.10.1948; Westfälische Nachrichten. Zeitung für christliche Politik und Kultur. Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung, Jg. 3, Nr. 114, Ausgabe R, Donnerstag, 28. Oktober 1948.

²⁶¹ Zitate: Westfälische Nachrichten. Zeitung für christliche Politik und Kultur. Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung, Jg. 3, Nr. 118, Ausgabe R, Samstag, 6. November 1948

²⁶² Zitate: Stadtarchiv Dorsten, Pfarrchronik St. Agatha, S. 226-228.

²⁶³ Zit. nach Banke [1951], S. 8.

Wiederaufbau der Stadt Dorsten zu sprechen. Die Bombardierung der Stadt am 22. März 1945 schilderte er aus der Opferrolle, fragte nicht danach, wie es dazu kam, hinterfragte auch nicht seine eigene öffentliche Wirksamkeit in der NS-Zeit, sondern blendete die Jahre von 1933 bis zur Zerstörung der Stadt am Ende des Krieges aus bzw. verdrängte sie (wie viele seiner Zeitgenossen).

Ein Beispiel dafür ist seine Rede beim Spatenstich für den Anbau des Petrinum im Jahre 1959: „Als in den Mittagstunden des 22. März 1945 in einer Zeitspanne von nur 20 Minuten Bombengeschwader auf Bombengeschwader exerziermäßig unsere Stadt anfliegen und ohne Gegenwehr ihre Tod und Verderben bergende Last auf unser friedliches Städtchen abwarfen, als sich Rauch und Qualm der Bombenteppiche verzogen hatten, da bot sich den gequälten und verzweifelten Menschen ein Bild ihrer Heimat, das sie alle aufs tiefste erschütterte und ihre Herzen vor Schmerz und Schreck stocken ließ: In 20 Minuten war eine 700jährige Stadt, die in ihrem Werden und Wachsen von mehr als 25 Generationen mit Fleiß und Liebe aufgebaut und aufgerichtet war, in ihrem romantischen Stadtkern zerstört. 576 Menschen mit ihren Häusern, ihren Kirchen und Klöstern, ihrem Hab und Gut, wurden erschlagen. Vor diesen rauchenden Trümmern vor diesen noch frischen Massengräbern stehend, hatten die vom Vertrauen ihrer Mitbürger in die verantwortliche Führung der Stadt berufenen Männer und Frauen den geschichtlichen Auftrag erhalten, das Leben, so wie es sich ihnen damals in Not und Verzweiflung bot, zu meistern und die Wiederaufrichtung unserer aus tausend Wunden blutenden Heimat zu beginnen und durchzuführen. Die Rangordnung unserer Not und die Reihenfolge unserer Hilfe wurde diktiert von der Sorge um Leben und Gesundheit der uns anvertrauten Menschen. Krankenhäuser, Altersheime und Kinderhorte, sie waren die ersten Stationen auf dem Kreuzweg unserer Wiedergesundung; Straßen, Brücken und Versorgungsanlagen die weiteren. Gleichzeitig ging man an die Wiederherstellung und den Wiederaufbau der Heim- und Betriebsstätten. [...] Wir haben die Stunde des Beginns dieses Werkes zusammengelegt mit der Gedächtnisstunde der Zerstörung unserer Stadt. So soll uns dieser 1. Spatenstich ein Symbol und eine Mahnung sein. Ein Symbol, daß wir, die Überlebenden, mit dieser Tat einen kleinen Teil unserer Verpflichtung einlösen, die wir den Toten, den Erschlagenen gegenüber übernommen haben; daß wir ihnen unseren Dank nicht allein in Blumen und Kränzen, auch nicht allein in Werken und Festreden abtragen, sondern durch die Tat, durch das Opfer. Eine Mahnung: Indem wir durch den Neubau unseres Gymnasiums die Bastionen der Humanitas in unserer Stadt stärken und festigen, wollen wir für die Zukunft den Strom der männlichen Jugend, der hier ausgerichtet, hier geformt, von hier aus ins Leben zieht, verbreitern und vertiefen, auf das all die Generationen, die durch die Tore dieser Bastionen ziehen, sich einsetzen und bestens gerüstet sind für das hohe Lied der Menschheit: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“²⁶⁴

²⁶⁴ Verein ehemaliger Schüler des Gymnasium Petrinum und der Realschule zu Dorsten, Mitteilungen Nr. 9/10, Hervest-Dorsten und Schermbeck, o.J., S. 9-10.

V. Ehrungen

1. Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland

Die Industrie- und Handelskammer Münster nahm den bevorstehenden 60. Geburtstag von Paul Schürholz zum Anlass, im Oktober 1953 für den ehrenamtlichen Bürgermeister der Stadt Dorsten die Verleihung des Verdienstordens für seine Verdienste im wirtschaftlichen Bereich und seine besonderen Verdienste um den Wiederaufbau der im 2. Weltkrieg zu 80% zerstörten Stadt Dorsten zu beantragen.²⁶⁵ Der Regierungspräsident in Münster befürwortete den Antrag der IHK, ebenso das NRW-Wirtschafts- und Verkehrsministerium, doch lehnte ihn der Ministerpräsident des Landes NRW am 24. November 1953 ab: „Von einem Ordensvorschlag für Herrn Paul Schürholz habe ich vorläufig Abstand genommen. Wenn durch einen Orden das Lebenswerk des Vorgeschlagenen staatlich anerkannt werden soll, bitte ich im allgemeinen nicht vor Vollendung des 65. Lebensjahres eine Auszeichnung anzuregen.“²⁶⁶

Am 21. August 1958 wiederholte die Industrie- und Handelskammer Münster ihren Antrag, den der Wirtschafts- und Verkehrsminister des Landes NRW dahingehend befürwortete, Paul Schürholz anlässlich seines 65. Geburtstages am 15. Dezember 1958 den Verdienstorden 1. Klasse (Steckkreuz) zu verleihen. Das geschah schließlich im Rahmen einer großen Festveranstaltung im Café Maus. Anstelle des erkrankten stellv. Regierungspräsidenten überreichte Oberregierungsrat Krecht den Verdienstorden mit der von Bundespräsident Theodor Heuss unterzeichneten Urkunde. In seiner Rede, die auszugsweise in der Dorstener Volkszeitung vom 16. Dezember 1958, Nr. 291, veröffentlicht wurde, hob er hervor:

„Was Sie bis heute für Ihre Heimatstadt geleistet haben, wird auch in den Annalen Dorstens für ewige Zeiten erwähnt sein, denn Sie gelten in der Bevölkerung als der Wiedererbauer der Stadt!“ Dieses Wirken sei, so sagte der Redner weiter, geradezu als Vorbild für unsere junge Demokratie geeignet: „Wir brauchen in unserem jungen Staate weniger Persönlichkeiten, die es auf das Äußerliche abstellen, sondern solche, die ein Vorbild für uns und unsere Jugend sind und als wahre Ideale eines demokratischen Staatswesens gelten können.“²⁶⁷ Die NS-Zeit von Paul Schürholz geriet bei der Ordensverleihung nicht in den Blick.

Wiederum fünf Jahre später – zum 70. Geburtstag von Paul Schürholz – beantragte die Industrie- und Handelskammer Münster die nächst höhere Stufe des Verdienstordens für den Dorstener Kaufmann, das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (Halsorden). Dafür setzte sich der Hauptgeschäftsführer der IHK, Dipl. Volkswirt Hermann Diebäcker, MdB, mit Nachdruck ein, allerdings sollte es noch eine Zeitlang dauern, bis der Bundespräsident am 26. April 1965 Schürholz das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verlieh, das ihm Staatssekretär Dr. Ewers am 29. Juni 1965 überreichte. Um sicher zu stellen, dass keine Bedenken gegen die Ordensverleihung bestanden, schaltete das Innenministerium den Verfassungsschutz des Landes NRW ein, der eine Anfrage an das Berlin Document Center

²⁶⁵ Vgl. Landesarchiv NW, Abt. Rheinland, NW O 1592.

²⁶⁶ Stadtarchiv Dorsten E 5824.

²⁶⁷ Beide Zitate aus: Stadtarchiv Dorsten E 5824.

nach der NS-Vergangenheit von Schürholz richtete. Am 19. März 1965 konnte der Innenminister dem Chef der Staatskanzlei mitteilen: „Über Paul Schürholz liegen dem Landesamt für Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen keine Erkenntnisse vor, die gegen die Verleihung des Verdienstordens sprechen könnten.“²⁶⁸ Dem Schreiben waren die im Berlin Document Center aufbewahrte NSDAP-Mitgliedskarte von Schürholz ebenso in Fotokopie beigefügt wie der von Schürholz am 4. März 1937 eingereichte Aufnahmeantrag in die NSDAP. Öffentlich wurde über die NS-Vergangenheit von Paul Schürholz nicht diskutiert, weder bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes, noch der Verleihung der Ehrenbürgerschaft.

2. Verleihung des Ehrenbürgerrechts (1963)

Zur Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Paul Schürholz berief der stellvertretende Bürgermeister Orzelski am 9. Dezember 1963 eine nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten ein.²⁶⁹ Anwesende waren neben Orzelski

- von der CDU: Beisenkötter, Einhaus, Feller, Großkreutz, Hülswitt, Zoche, Lampen, Vennemann, Rehmann, Wolf,
- von der SPD: Dittmann, Fladl, Hofmann, Klawitter, Kiersch, Weidauer, Dahl, Witting

Es fehlten

- von der CDU: Spickermann (entschuldigt), Bgm. Schürholz, Bolmerg, Kirstein, Norres, Pelkmann, Sures, Wolters
- von der SPD: Biallas (entschuldigt), Müller (entschuldigt), Bußkamp

Von der Verwaltung nahmen teil:

Amtsdirektor Quinders, Verwaltungsdirektor Salamon, Amtsinspektor Grell als Schriftführer

Stellv. Bürgermeister Orzelski gab bekannt, dass Schürholz anlässlich seines 70. Geburtstages nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung des Landes NRW das Ehrenbürgerrecht verliehen werden soll, „weil er sich um die Stadt Dorsten besonders verdient gemacht habe. Er hob hervor, welche großen Leistungen in der Stadt Dorsten nach dem Zusammenbruch 1945 erbracht wurden, die in einem Zusammenhang stehen mit der Tatkraft und dem Einsatz des Bürgermeisters Schürholz.“²⁷⁰

Der Fraktionsvorsitzende der CDU, Hülswitt, führte aus, dass „Herr Paul Schürholz seit 15 Jahren ununterbrochen Bürgermeister dieser Stadt sei. Er habe an dem Aufbauwerk, das nach dem totalen Zusammenbruch im Jahre 1945 begann, und auf das die Bürger dieser Stadt stolz sein können, wesentlichen Anteil. Aus persönlicher Kenntnis wisse er, daß Bürgermeister Schürholz unter Zurückstellung seiner privaten Neigungen und Interessen sich unermüdlich

²⁶⁸ Landesarchiv NW, Abt. Rheinland, NW O 48341.

²⁶⁹ Stadtarchiv Dorsten E 5836.

²⁷⁰ Ebda.

für das Wohl der Stadt eingesetzt und sich wirklich um seine Heimatstadt verdient gemacht habe.“²⁷¹

Der Sprecher der SPD-Fraktion Dittmann bekräftigte die Ausführungen von Orzelski und Hülswitt und erklärte, „daß auch seine Fraktion die hervorragenden Leistungen des Bürgermeisters Schürholz voll anerkenne und ebenso der einhelligen Meinung sei, dass er sich in den vergangenen 15 Jahren besondere Verdienste um die Stadt Dorsten erworben habe. Seine Fraktion sei mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Herrn Bürgermeister Paul Schürholz einverstanden.

Einstimmige Abstimmung:

Dem Bürgermeister der Stadt Dorsten, Paul Schürholz, der sich um die Stadt Dorsten besonders verdient gemacht hat, wird gemäß § 26 der Gemeindeordnung²⁷² für das Land Nordrhein-Westfalen das Ehrenbürgerrecht verliehen. Der Ehrenbürgerbrief soll ihm bei der Feier zur Vollendung seines 70. Lebensjahres am 15. Dezember 1963 ausgehändigt werden.“²⁷³

[Unterschriften]

Anmerkung von Hans-Jochen Schräjahr:

„Bei einem meiner Besuche im Hause Kirstein, fiel im Gespräch der Name Schürholz. Ich, Hans-Jochen Schräjahr, fragte Herrn Kirstein, wie sein Verhältnis zu dem Bürgermeister gewesen sei. Herr Kirstein reagierte nicht positiv, weil Schürholz ihm bei einer Begegnung seine HJ-Vergangenheit vorgeworfen hatte. Worauf Kirstein entgegnete: ‚In der Hinsicht haben ausgerechnet Sie mir keine Vorwürfe zu machen.‘ In dem Sinne, dass Herr Paul Schürholz über sein Tun in der Nazi-Zeit besser selbst nachdenken solle.“

²⁷¹ Ebda.

²⁷² Paragraph 26 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen vom 21. Oktober 1952 lautete:

- (1) Die Gemeinden können Persönlichkeiten, die sich um sie besonders verdient gemacht haben, das Ehrenbürgerrecht verleihen. [...]
- (2) Die Gemeinden können Bürgern, die mindestens zwanzig Jahre Ratsmitglieder oder Ehrenbeamte waren und ausgeschieden sind, eine Ehrenbezeichnung verleihen.
- (3) Die Gemeinden können mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde das Ehrenbürgerrecht und die Ehrenbezeichnungen wegen unwürdigen Verhaltens entziehen.
- (4) Beschlüsse über die Verleihung oder die Entziehung des Ehrenbürgerrechts und über die Entziehung einer Ehrenbezeichnung bedürfen einer Mehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Ratsmitglieder (Stadtarchiv Dorsten).

²⁷³ Ebda.

VI. Zusammenfassung

Unser Auftrag bestand darin, die politisch-gesellschaftliche Rolle von Paul Schürholz im Zusammenhang mit seiner NS-Vergangenheit zu rekonstruieren. Bei der Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse unserer Untersuchung – gegliedert nach den Kapiteln I bis V – ergibt sich folgendes Bild:

Zu I:

Als Reichspräsident von Hindenburg am 30. Januar 1933 Hitler zum Kanzler des Deutschen Reiches ernannte, war Paul Schürholz gerade 39 Jahre alt. Bis zum Tag der nationalsozialistischen Machtergreifung hatte er sich nicht nur als Kaufmann einen Namen gemacht und das von seinem Vater ererbte Textilgeschäft mit seinem Bruder erfolgreich weitergeführt und ausgebaut, sondern war auch in die Rolle eines (lokalen) Wirtschaftsfunktionärs hineingewachsen, der in der Öffentlichkeit gehört wurde.

Als Kaufmann und Interessenvertreter des Einzelhandels hatte Schürholz bis 1933 schon einiges bewegt, für eine aktive kommunalpolitische Tätigkeit stand er bis dahin nicht zur Verfügung. Das bedeutete aber nicht, dass er sich auch aus der Politik heraushielt. Als Vorstandsmitglied der Dorstener Kaufmannschaft legte er den Dorstener Einzelhändlern und Gewerbetreibenden anlässlich der Reichstagswahlen 1928 unmissverständlich nahe, nur solche Parteien zu wählen, die sich erklärtermaßen für die Belange des Mittelstandes und das Recht auf Eigentum einsetzten. Als Anhänger deutschnationaler Positionen wünschte er sich einen starken Staat, der imstande war, die inneren Konflikte im Sinne des Einzelhandels und der Gewerbetreibenden zu lösen. „Der Geist der ewigen Kritik und Nörgelei“ würde das Reich in ein Chaos versinken lassen. Benötigt würden verantwortungsbewusste Führer, die die Massen davon abhielten, den allgemeinen Niedergang zu beschleunigen.

Zu II:

Vor der Kommunalwahl am 12. März 1933 hatte Schürholz an die Parteien die Forderung erhoben, als Kandidaten für das Stadtparlament nur Personen mit einem entsprechenden Sachverstand aufzustellen. Damit meinte er wohl nicht zuletzt sich selbst, seinen Sachverstand als Kaufmann und Motor des städtischen Einzelhandels. Insofern ließ er sich von den Verantwortlichen der Zentrumspartei, die ihm als Katholik und durch persönliche Verbindungen nahestand, für den Gedanken gewinnen, bei der Kommunalwahl für das Zentrum zu kandidieren.

Als Stadtverordneter für die Zentrumspartei nahm Schürholz an der konstituierenden Sitzung des Stadtparlaments am 30. März 1933 teil. Nach der Auflösung des Zentrums im Juni/Juli 1933 hätte er – wie andere Zentrumsabgeordnete – sein Mandat zurückgeben und sich aus der Kommunalpolitik zurückziehen können, stattdessen wurde er zum Verbindungsmann zwischen der NSDAP und den ehemaligen Abgeordneten der Zentrumsfraktion ernannt und blieb als parteiloser Abgeordneter im Stadtrat. Anfang 1935 berief ihn die NSDAP-Kreisleitung für die Dauer von sechs Jahren zum Ratsherrn. Die zuvor an ihn gerichtete Frage, ob er jemals einer politischen Partei angehört habe, beantwortete er dahingehend: „Ich

habe niemals einer Partei angehört; bin jedoch im März 1933 von der örtlichen Zentrumsparterie als Stadtverordneter aufgestellt [worden] u. habe das Mandat angenommen.“ Eine erneute Berufung zum Ratsherrn durch den Beauftragten der NSDAP – ebenfalls für die Dauer von sechs Jahren – erhielt Schürholz am 18. Mai 1943.

Als Kommunalpolitiker hat er die nationalsozialistische Politik der Gleichschaltung auf städtischer Ebene unterstützt – die Absetzung des Bürgermeisters Lürken ist dafür ein Beispiel – und die Beschlüsse des NSDAP-Stadtrats/Ratskollegiums mitgetragen.

Anfang des Jahres 1937 deutete sich eine Lockerung der Mitgliedersperre an, die die NSDAP-Reichsleitung mit Wirkung vom 2. Mai 1933 erlassen hatte, um unerwünschte Personen abzuweisen, die der Partei aus eigennützigen Motiven beitreten wollten. Die Lockerung trat offiziell erst am 20. April 1937 in Kraft. Schürholz stellte den erforderlichen (eigenhändig unterschriebenen und von der örtlichen Parteileitung befürworteten) Aufnahmeantrag bereits am 4. März 1937 (Mitgliedsnummer 3801805). Ein Austritt/Ausschluss aus der Partei ist nicht bekannt, sodass angenommen werden kann, dass er bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges nominelles Mitglied der Partei war. In der Partei hatte er nach unseren Erkenntnissen keine Funktion und ist auch nicht öffentlich als Vertreter der Partei in Erscheinung getreten.

Die Parteimitgliedschaft dürfte die Entscheidung des Beauftragten der NSDAP und der Aufsichtsbehörde erleichtert haben, Schürholz Anfang Mai 1937 neben drei weiteren Personen aus der Dorstener Bürgerschaft zum ehrenamtlichen Beirat der Amtsältesten des Amtes Hervest-Dorsten zu berufen. Seine exponierte Stellung in der Altstadt kam darin zum Ausdruck, dass er als Sprecher der Ratsherren sowie des Handels und Handwerks der Stadt Dorsten im Februar 1938 den Amtsbeigeordneten Köster vor seinem Wechsel nach Gronau im Rahmen einer kleinen Feier, zu der Bürgermeister Dr. Gronover eingeladen hatte, verabschiedete.

Die Auflösung der Mittelstandvereinigung, deren Vorsitzender er zuletzt war, hat Schürholz 1933/34 ebenso mitgetragen wie ihre Überführung in die Nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbe-Organisation (NS-Hago). Anfang 1934 war Schürholz Propagandawart dieser Organisation, dem die Aufgabe zugesprochen wurde, in den heimischen Wirtschaftskreisen nationalsozialistisches Gedankengut zu verankern.

Die Vereinigte Kaufmannschaft Dorsten und Umgebung, deren Vorsitzender Schürholz seit 1930 war, wurde bis September 1934 zur Ortsgruppe Dorsten, Hervest-Dorsten und Kirchhellen des Einzelhandelsverbandes Stadt- und Landkreis Recklinghausen der Deutschen Arbeitsfront (DAF) umgebildet, in der Schürholz nun die Position des Ortsführers innehatte. Als Vorsitzender dieser Ortsgruppe wandte er sich im August 1934 mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit, um für die nachträgliche Legalisierung der von Hitler nach dem Tod von Reichspräsident v. Hindenburg (2. August 1934) verfügten Zusammenlegung der Ämter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers auf dem Wege der Volksabstimmung zu werben.

Als Schützenoberst hat Schürholz das Bürgerschützenkorps der Altstadt in einen Verein nationalsozialistischer Prägung überführt. Er führte bei den Altstadtschützen den Schießsport ein und förderte das schießsportliche Wettkampfwesen auch durch die Stiftung eines Wanderpokals. Er befürwortete wenige Wochen vor dem Beginn des 2. Weltkrieges eine Zusammenarbeit mit der SA und der Hitler-Jugend, um den Erwartungen, die der NS-Staat an das deutsche Schützenwesen in wehrsportlicher Hinsicht stellte, gerecht zu werden. Im Vorstand des Vereins arbeitete er mit örtlichen Vertretern der NSDAP zusammen. Den von

den Nationalsozialisten propagierten Gedanken der „Volksgemeinschaft“ unterstrich er in seinen (offiziellen) Reden als Schützenoberst (oder Vertreter der Kaufmannschaft) immer wieder, ebenso bediente er den Führer-Kult. Das Volksgemeinschaftskonzept nutzten die Nationalsozialisten zur Ausgrenzung „Gemeinschaftsfremder“,²⁷⁴ und dazu zählten insbesondere die Juden. Den Boykott jüdischer Geschäfte, den die Nationalsozialisten am 1. April 1933 durchführten, hat Schürholz ebenso aus nächster Nähe miterlebt wie die Vorgänge, die sich in der Reichspogromnacht am 8./9. November 1938 in der Wiesenstraße und auf dem Dorstener Marktplatz abspielten. Anhaltspunkte für die Annahme, dass sich Schürholz im Zuge der „Zwangsarisierung“ an jüdischem Eigentum bereichert hat, fanden sich bei diesbezüglichen Recherchen weder im Westfälischen Wirtschaftsarchiv (Dortmund) noch im Landesarchiv NW.²⁷⁵

Seit August 1941 tat Schürholz als „Ergänzungsoffizier“ Dienst bei der Rüstungsinspektion VI in Münster. Er führte an dieser Dienststelle vom 1. Januar 1942 bis Ende Juni 1943 das Kriegstagebuch und war außerdem für die statistische Erfassung der Feindflüge und Bombenabwürfe verantwortlich. Danach übernahm er die Aufgaben des Transportoffiziers. Mit den Deportationen der Juden, Sinti und Roma hatte er als Wehrmatsangehöriger nichts zu tun, die Verantwortung dafür lag bei der SS. Inwieweit er Kenntnisse von diesen Vorgängen hatte, bleibt offen. Ob Schürholz tatsächlich von Mitte/Ende 1943 bis zum Ende des Krieges durchgängig bei der Rüstungsinspektion VI Dienst tat, wie er in seinem Entnazifizierungsantrag schreibt, konnte nicht eindeutig geklärt werden.

Zu III:

In seinem Entnazifizierungsverfahren 1946 bemühte sich Schürholz darum, seine Rolle in der NS-Zeit herunterzuspielen bzw. zu verharmlosen, um seine (berufliche) Zukunft zu sichern. In dieser Hinsicht war er kein Einzelfall.

Seinem Entnazifizierungsantrag, den er am 15. Mai 1946 bei der Kreisspruchkammer in Recklinghausen einreichte, musste er einen ausgefüllten Fragebogen beifügen, in dem er (u.a.) angab, am 1. April 1936 gleich drei NSDAP-Unterorganisationen (DAF, KdF, NSV) und der Deutschen Jägerschaft beigetreten zu sein. Diesen Weg beschritten viele Zeitgenossen, denen eine Mitgliedschaft in der NSDAP aufgrund des Aufnahmestopps vom 2. Mai 1933 verwehrt war, um ihre grundsätzliche Bereitschaft zur Unterstützung des Systems zum Ausdruck zu

²⁷⁴ Vgl. Bajohr/Wildt (2009) und Wildt (2007).

²⁷⁵ Bis 1935 gehörte das der Firma Schürholz gegenüberliegende Haus Markt 14 der jüdischen Familie Joseph, die 1933 nach Holland auswanderte. Durch Zwangsversteigerung ging das Haus am 11. Juli 1935 (Zeno-Zeitung, Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Nr. 123, Sonntag, 5. Mai 1935) in den Besitz der Kreissparkasse Recklinghausen über, die die Immobilie 1939 an den stellvertretenden Ortsgruppenleiter der NSDAP, Malermeister Wilhelm Gahlen, veräußerte (LA NW, Abt. Rheinland, 1039-G, Nr. 1392). Wahrscheinlich bis zum Herbst 1937 führte das Modehaus des Kaufmanns Franz Reintke das Geschäft von Ernst Joseph im Hause Markt 14 weiter, wechselte danach in das Haus Markt 15 und bezog 1939/40 das neue Geschäftshaus Lippestraße 50 (vgl. Inserate des Modehauses Reintke in der Zeno-Zeitung, Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit vom 22.10.1933, 25.3.1934, 24.10.1937, 19.12.1937, 1.1.1939, 21.3.1940).

Der Dorstener Textilkaufmann Paul Kempa (CDU), geb. am 15.6.1897, 1946 – 1948 erster frei gewählter Bürgermeister der Stadt Dorsten, dessen Nachfolger 1948 Schürholz wurde, erwarb 1938/39 mehrere Grundstücke des Juden Siegmund Cohen (vgl. Stadtarchiv Dorsten, E 6799, E 6800, E 6801). Zu Kempa s. auch Stadtarchiv Dorsten E 1170.

bringen. Dass er 1934 der SA als Anwärter angehörte, aber nach dem Röm-Putsch aus dem Verband ausgetreten ist, gibt er in seinem Fragebogen ohne weitere Begründung an.

Anlässlich seiner Berufung zum Ratsherrn im Jahre 1935 hatte er angegeben, nie einer politischen Partei angehört zu haben. Die Angaben in seinem Entnazifizierungsantrag sind widersprüchlich. Die von den ehemaligen Zentrum-Stadtverordneten Norres und Weber bezeugten Eintragungen auf dem Fragebogen besagen, dass er seit 1932 als Ratsherr der Zentrumspartei angehört hat. Im Begleitschreiben zu seinem Fragebogen heißt es aber, dass er sich am 12. März als Stadtverordneter der Zentrumspartei aufstellen ließ und in das Stadtparlament kam.

Wahrheitswidrig führt er in diesem Begleitschreiben an, die Aufforderung zum Eintritt in die NSDAP bis 1938 abgelehnt zu haben, „bis der Ortsgruppenleiter alle Nicht-Parteigenossen, die Ratsherren waren, geschlossen in die Partei aufnahm.“ Tatsächlich ist er der Partei auf eigenen Antrag bereits am 4. März 1937 beigetreten, noch bevor die seit dem 2. Mai 1933 bestehende Aufnahmesperre am 20. April 1937 offiziell aufgehoben wurde.

Entgegen seiner Darstellung war seine Haltung gegenüber der NSDAP zumindest zwischen 1933 und 1939 „nicht grundsätzlich ablehnend“, sonst wäre er beispielsweise nicht Anfang 1934 zum Propagandawart der NS-Hago und 1935 zum Ratsherrn ernannt worden. Das einzige Entlastungszeugnis, das Schürholz seinem Entnazifizierungsantrag vom 15. Mai 1946 beifügte, stammte von Dr. Josef Gronover, der von 1933 bis zu seiner Erkrankung 1944 Bürgermeister in Dorsten war. Dieses Zeugnis erschien der Kreisspruchkammer unglaubwürdig, vielmehr stufte sie Schürholz als Militaristen ein, der für die Demokratie untragbar sei. Diesem Urteil schloss sich die britische Militärregierung an und gab ferner zu bedenken, dass Schürholz neun Nazi-Organisationen angehört habe.

Eine schriftliche Begründung für das Urteil der Entnazifizierungsbehörden, dass Schürholz in Dorsten als „starker Militarist angesprochen“ wurde und deshalb für die „Demokratie untragbar“ gewesen sei, ist nicht überliefert. Wenn sich die Verantwortlichen an Artikel 8 des Befreiungsgesetzes vom 5. März 1946 orientiert haben, traf auf Schürholz im Grunde nur Art. 8, II,1 zu. Danach wurde als „erheblich belastet“ angesehen: „Wer durch Wort oder Schrift militaristische Lehren oder Programme aufstellte oder verbreitete oder außerhalb der Wehrmacht in einer Organisation aktiv tätig war, die der Förderung militaristischer Ideen diente.“ Offen bleibt, ob hiermit seine Rolle als Schützenoberst der Altstadtschützen, insbesondere als Förderer des Schießsports zur Wehrhaftmachung der Dorstener Jugend, gemeint sein könnte.

Gegen das Urteil der Kreisspruchkammer bzw. der Militärregierung legte Schürholz Berufung ein, weil ihm als „Belasteter“ eine empfindliche Strafe drohte, die seine Zukunft und die seines Geschäfts radikal in Frage stellte. In seinem Berufungsantrag wiederholte er seine Falschaussage bezüglich seines Eintritts in die NSDAP und verharmloste seine Rolle als Schützenoberst in der NS-Zeit, stattdessen stellte er sich als („innerlicher“) Gegner und Verfolgter der NSDAP dar, der sogar die jüdischen Familien Perlstein bis zu ihrem Weggang im Jahre 1938 in allen Fragen beraten haben will, „die ihre Haltung zur Partei und ihre Vermögensangelegenheiten betrafen“. Die bestellten Entlastungszeugnisse („Persilscheine“), die Schürholz seinem Berufungsantrag beifügte, werfen hinsichtlich ihres Wahrheitsgehalts viele Fragen auf, die sich heute einer Überprüfbarkeit entziehen, weil die Verfasser dieser

Zeugnisse verstorben sind. Im Rahmen unseres Auftrags konnten wir nicht klären, inwieweit sie korrekt und vollständig waren oder doch nur Gefälligkeitsgutachten darstellten.

Am 29. November 1946 verhandelte der Berufungsausschuss für die Stadtkreise Gladbeck, Bottrop, Recklinghausen und den Landkreis Recklinghausen die Berufungssache Schürholz und kam zu dem Ergebnis, der Militärregierung die Aufhebung ihres Beschlusses vom 21. August 1946 und die Genehmigung für die Wiederbeschäftigung des Beschwerdeführers Schürholz zu empfehlen. Die Militärregierung befürwortete, dass Schürholz sein Textilkaufhaus am Markt weiterbetreiben konnte, empfahl jedoch, ihm kein öffentliches Amt anzuvertrauen und ihn in keiner Verwaltung zu beschäftigen. Nachdem Schürholz das Urteil der Militärregierung in Händen hielt, sind seinerseits weitere Reaktionen nicht belegt.

Zu IV:

In seiner Zeit als ehrenamtlicher Bürgermeister der Stadt Dorsten kam Schürholz in vielen seiner offiziellen Reden auf die Zerstörung der Altstadt am 22. März 1945 zu sprechen. Die Frage nach den tieferliegenden Ursachen für diesen Vorgang hat er angesichts des Ausmaßes der Zerstörung und der allgemeinen Notlage, die das tägliche Leben der Dorstener Bevölkerung in dieser Zeit kennzeichnete, nie gestellt, sondern sich auf die Beseitigung der Trümmer und den Wiederaufbau der Stadt konzentriert, die schließlich auch seine existentielle Grundlage war. Bereits 1946 trat er der CDU bei. Als CDU-Kandidat erreichte er bei der Kommunalwahl im Oktober 1948 ein Direktmandat für seine Partei im Dorstener Stadtparlament, das ihn nach der Kommunalwahl mit der knappen Mehrheit von 12:10 Stimmen zum Bürgermeister wählte, wobei die Stimmen des Zentrums den Ausschlag gaben.

Zu V:

Für seine Verdienste im wirtschaftlichen Bereich und seine besonderen Verdienste um den Wiederaufbau der im 2. Weltkrieg zu 80% zerstörten Stadt beantragte 1953 nicht die CDU-Fraktion im Dorstener Stadtrat oder eine andere meinungsbildende Gruppe in Dorsten die Verleihung des Verdienstordens für Paul Schürholz, sondern die Industrie- und Handelskammer (IHK) Münster. Die treibende Kraft für diese Ehrung war Dipl.-Volkswirt Hermann Diebäcker, mit dem Schürholz seit den 1930er Jahren verbunden war. Diebäcker wurde nach dem Zweiten Weltkrieg stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Münster und gehörte dem Deutschen Bundestag von 1957 bis 1969 als Mitglied der CDU-Fraktion an. Anstelle des erkrankten stellv. Regierungspräsidenten überreichte Oberregierungsrat Krecht den Verdienstorden mit der von Bundespräsident Theodor Heuss unterzeichneten Urkunde. Er bezeichnete Schürholz als „Vorbild für unsere junge Demokratie“ und äußerte die Überzeugung, dass wir in unserem jungen Staat weniger die Persönlichkeiten benötigen, „die es auf das Äußerliche abstellen, sondern solche, die ein Vorbild für uns und unsere Jugend sind und als wahre Ideale eines demokratischen Staatswesens gelten können.“ Vom loyalen Bürger im Kaiserreich, dem Befürworter eines „starken Staates“ in der Weimarer Republik, dem Gefolgsmann Hitlers und seiner Politik (zumindest bis 1939) hatte sich Schürholz jetzt zum „vorbildlichen“ Demokraten gewandelt. In den Reden, die Schürholz 1929, in den 1930er Jahren und nach dem Zweiten Weltkrieg gehalten hat, bediente er sich einer Rhetorik, die dem Geist der jeweiligen Zeit entsprach. So sicherte er seinen beruflichen Erfolg und seine gesellschaftliche Stellung in der Stadtgesellschaft ab. Hermann Diebäcker (MdB) war es auch, der sich mit Nachdruck dafür einsetzte, dass Schürholz 1965 das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (Halsorden) erhielt. Erst bei der

Höherstufung des Verdienstordens kam die Frage nach der NS-Vergangenheit von Schürholz auf. Das Innenministerium beauftragte den NRW-Verfassungsschutz damit, entsprechende Informationen einzuholen, sodass der NSDAP-Aufnahmeantrag von Schürholz ebenso bekannt wurde wie seine Mitgliedskarte. Bedenken gegen die Höherstufung des Verdienstordens hatte das Innenministerium aber deshalb nicht.

Im Zusammenhang mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Paul Schürholz im Dezember 1963 wurde dessen NS-Vergangenheit nicht thematisiert. Bemerkenswert ist allerdings, dass bei der entscheidenden Sitzung des Stadtrats am 9. Dezember 1963, in der über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Schürholz entschieden wurde, von den 18 Stadtverordneten der CDU einer entschuldigt, aber sechs unentschuldigt (!) fehlten – von den elf Stadtverordneten der SPD fehlten zwei entschuldigt, einer unentschuldigt. Schürholz hatte offenkundig innerparteiliche Gegner, zu denen auch der spätere CDU-Landtagsabgeordnete Werner Kirstein gehörte, der auch bei der Ratssitzung am 9. Dezember unentschuldigt fehlte. Schürholz und Kirstein warfen sich gegenseitig ihre NS-Vergangenheit vor.

Fazit

Der frühere Dorstener Bürgermeister und Ehrenbürger Paul Schürholz (1893-1972) war seit 1937 nominelles Mitglied der NSDAP. Er passte sich den politischen Verhältnissen nach 1933 an, indem er mehreren (gleichgeschalteten) NS-Unterorganisationen beitrug, um als Kaufmann, Interessenvertreter der Kaufmannschaft und Interessenvertreter der Altstadt im Stadtrat erfolgreich zu sein. Sein Amt als Schützenoberst verhalf ihm zu großer Popularität, die ihm als Wirtschaftsfunktionär, Kommunalpolitiker und nicht zuletzt als (Mit-)Inhaber des Textilkaufhauses am Markt zugutekam. Entgegen seiner Behauptung, dass seine „Haltung gegenüber der praktischen Politik der örtlichen Machthaber in Dorsten eine offen ablehnende war“, unterstützte er seit 1933 die nationalsozialistische Politik vor Ort aktiv und trug so dazu bei, die Akzeptanz der nationalsozialistischen Herrschaft in weiten Teilen der Bevölkerung – nicht zuletzt bei den heimischen Unternehmern, Kaufleuten und Handwerkern – zu erhöhen und seinen persönlichen Einfluss in diesen Kreisen zu stärken. Eine rassistische oder antisemitische Haltung kann ihm ebenso wenig unterstellt werden wie eine Bereicherung an jüdischem Eigentum sowie eine aktive Beteiligung an den Verbrechen der Nationalsozialisten. Nach 1945 verdrängte Schürholz seine Rolle als einflussreicher Akteur während der nationalsozialistischen Herrschaft auf lokaler und regionaler Ebene. Der Nachlass seines Vaters, den sein Sohn im Dezember 2023 dem Stadtarchiv Dorsten als Depositum übergeben hat, enthält keine Schriftstücke aus der NS-Zeit, sondern vornehmlich solche, die der Amtszeit von Paul Schürholz als Bürgermeister der Stadt Dorsten (1948 – 1964) zuzuordnen sind.

VII. Quellen und Darstellungen

A. Quellen

I. Ungedruckte Quellen

1. Bundesarchiv

1.1. Bundesarchiv – Abt. BE (Bereitstellung), Berlin-Lichterfelde

- R 9361 – IX Kartei / 244-4771 (NSDAP-Aufnahmeantrag: Paul Schürholz)
R 9361 – VIII Kartei / 21510454 (NSDAP-Zentralkartei: Paul Schürholz)
R 9361 – IX Kartei / 39930052 (NSDAP-Gaukartei Westfalen Nord: Paul Schürholz)
R 9361-VIII Kartei / 21510435 (NSDAP-Zentralkartei: Josef Schürholz)
R 9361-IX Kartei / 39930035 (NSDAP-Gaukartei Westfalen Nord: Josef Schürholz)

1.2. Bundesarchiv – Abt. MA (Militärarchiv), Freiburg i. Br.

- RW 20-6/1-26 (Rüstungsinspektion Münster)
RW 59/2078 (Kartei Beförderungen z. V.-Offiziere)
PERS 6/1216 (Personalakte Kurt Erdmann, geb. 23.09.1888)
PERS 6/299613 (Personalakte Kurt Erdmann, geb. 23.09.1888)

1.3. Bundesarchiv – Abt. PA (Personenbezogene Auskünfte zum Ersten und Zweiten Weltkrieg), Berlin-Reinickendorf

- B 563-1 KARTEI/S-1297/002 (Karteikarte Paul Schürholz: Rüstungsinspektion VI, Aufenthalt im Reservelazarett Dorsten (Kniebandriß), 27.12.1941 – 7.1.1942)
B 578 (Krankenbuchlager: Eintragungen zu Paul Schürholz als Soldat des 1. Weltkrieges): B 578/47258, S. 160, B 578/45315 S. 113, B 578/45329, S. 189, B 578/32825, S. 060

2. Landesarchiv NW, Abt. Rheinland

- NW 1039-Sch-03729 (Entnazifizierung Paul Schürholz, geb. 15.12.1893)
NW 1047, Nr. 2696 (Entnazifizierung Paul Schürholz, geb. 15.12.1893)

O-01592 (Verdienstorden Paul Schürholz)

O-48341 (Verdienstorden Paul Schürholz)

NW 1037-BVI, Nr. 6861 (Entnazifizierung Ernst Heine, geb. 22.11.1897)

NW 1037, Nr. 1392 (Entnazifizierung Wilhelm Gahlen, geb. 22.10.1889)

NW 1045-ECON 4, Nr. 133 (Entnazifizierung Hermann Diebäcker, geb. 14.08.1910)

NW 1039 W, Nr. 3015 (Entnazifizierung Dr. Josef Wiethoff, geb. 08.12.1901)

NW 1039-SCH, Nr. 3329 (Entnazifizierung Ludwig Schürholz, geb. 16.08.1890)

NW 1039-SCH, Nr. 3657 (Entnazifizierung Josef Schürholz, geb. 18.03.1895)

3. Landesarchiv NW, Abt. Münster

K 204/Regierung Münster, Wiedergutmachungen, Nr. 3734 1954-1967 (Hildegard Perlstein, geb. 03.02.1901, Dorsten)

K 204/Regierung Münster, Wiedergutmachungen, Nr. 10624 1958-1962 (Charles/Karl Perlstein, geb. 06.09.1907, Dorsten))

K 204/Regierung Münster, Wiedergutmachungen, Nr. 1242 1950-1975 (Max Perlstein, geb. 19.09.1891, Dorsten))

K 204/Regierung Münster, Wiedergutmachungen, Nr. 3733 1954-1967 (Franziska Perlstein, 14.01.1898, Dorsten)

K 204/Regierung Münster, Wiedergutmachungen, Nr. 7552 1956-1958 (Judis Metzger, geb. 16.09.1938, Dorsten))

K 204/Regierung Münster, Wiedergutmachungen, Nr. 7968 1956-1972 (Ernst Perlstein, geb. 03.04.1891, Dorsten))

K 204/Regierung Münster, Wiedergutmachungen, Nr. 7969 1956-1965 (Alfred Perlstein, geb. 20.01.1922, Dorsten)

4. Kreisarchiv Recklinghausen

024-15 / 1.1.46-31.12.50 (Protokolle des Kreistags Recklinghausen)

024-31 / 1.12.46-31.5.50 (Protokolle des Kreistags Recklinghausen)

024-32 / 1.12.46-31.12.49 (Protokolle des Kreistags Recklinghausen)

5. Institut für Stadtgeschichte / Stadt- und Vestisches Archiv Recklinghausen

III Nr. 668 (Entnazifizierung; enth. Zeitungsausschnitte, Protokolle über Maßnahmen zur Entnazifizierung in Westfalen, 1945-1947)

III Nr. 671 (Bildung eines Berufungsausschusses)

III Nr. 673 (Berufungsausschuss von Entnazifizierungsangelegenheiten)

6. Stadtarchiv Dorsten

Depositum Paul Schürholz

Einwohnermeldekartei

Personenstandsbücher

Chronik der Kath. Pfarrgemeinde St. Agatha

Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen vom 21. Oktober 1952

Akten des Gymnasiums zu Dorsten (noch ohne Signatur): Abitur am Gymnasium Petrinum, 1914

B 1407 (Wohnungslisten Bd. IV: Lindenfelderstraße bis Markt)

B 4335 (NS-Fraktion 1933)

B 4402 (Protokollbuch der Stadtverordnetenversammlung Dorsten, Laufzeit 29.11.1923-28.07.1933).

B 4619 (Niederschriften über die Sitzungen der Ratsherren Laufzeit, 20.10.1936-19.11.1937).

B 5257 (Bewerbung des Franz Lürken um die Bürgermeisterstelle der Stadt Dorsten)

E 685 (Unterlagen über die arische Abstammung der Bürgermeister und Gemeindeältesten, 1935-1936)

E 1170 (Stadtvertretung Dorsten, 1946-1952)

E 1322 (Niederschriften über die Versammlungen der Bürgermeister des Amtsbezirks Hervest-Dorsten vom 3.4.1946-24.11.1953)

E 1326 (Einladungen, Erläuterungen, Protokolle usw., Sitzungen der Stadtvertretung Dorsten vom 28.03.1961-09.12.1963)

E 1344 (Berufung der Gemeinderäte, Stadt Dorsten, Laufzeit 10.01.1936-01.07.1943)

E 1345 (Berufung der Gemeinderäte und Vereidigung, Hervest, Laufzeit 15.03.1933-16.06.1939)

E 4037 (Nachrufe, Paul Schürholz, 1972)

E 5527 Jewish Trust Corp. – (Wiedergutmachungssache [Perlstein])

E 5824 (Verleihung des Verdienstordens an Paul Schürholz, 1958)

E 5836 (Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Paul Schürholz, 1963)

E 6799, Laufzeit 1938-1940 (Jüdische Grundstücke - Siegmund Cohen - Zwangsversteigerung der Besitzungen des Juden Siegmund Cohen in Dorsten - Erwerber Paul

Kempa - a) Wohnhaus mit Stallanbau und Hofraum, Im Kühl - b) Wohnhaus mit abgesondertem Stall, Im Kühl 12 - c) Wohnhaus mit Ziegenstall und Hofraum, Im Kühl 16 - d) Wohnhaus mit Anbau, Stall und Hofraum, Im Kühl 18 - e) Im Kühl 20 - f) Wohn- und Geschäftshaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, Lippestraße 39

E 6800, Laufzeit 1930-1938 (Jüdische Grundstücke - Konkursverfahren und Verwaltung über das Vermögen des Juden Siegmund Cohen)

E 6801, Laufzeit 1950-1952 (Jüdische Grundstücke - Wiedergutmachungssache - Siegmund Cohen gegen den Kaufmann Paul Kempa, Lippestraße 39)

E 9207 (Personalakte Dr. Walter Banke)

E 9770 (Personalakte Dr. Josef Gronover)

E 9777 (Personalakte Amtsbeigeordneter Berke)

E 11771 (Mitgliederliste der NSDAP Ortsgruppe Wulfen und der Zelle Deuten und Einsprüche gegen die Mitgliedschaft sowie Liste der Parteimitglieder der Stadt Dorsten)

E 12154 (Personalakte Ludwig Schürholz)

7. Allgemeiner Bürgerschützenverein Holsterhausen-Dorf e.V., Archiv (Schriftstücke Korrespondenz 1933-1938).

7. Verein für Orts- und Heimatkunde Dorsten e.V. (Protokollbuch)

II. Gedruckte Quellen (Zeitungen)

Folgende Zeitungen, die als Digitalisate vorliegen, die über www.zeitpunkt.nrw im Internet abrufbar sind, konnten ausgewertet werden:

Dorstener Volkszeitung. Lokal-Anzeiger: Volks- und Tageblatt: amtliches Organ der Stadt Dorsten, des Amtes Hervest-Dorsten, der Gemeinde Altendorf-Ulfkotte und des Amtsgerichts Dorsten: Verbreitungsgebiet des allgemeinen Inseratenteils: Westfalen und die angrenzenden Gebiete. Dorsten, 67. Jahrgang, Nr. 1 (3. November 1919) - 81. Jahrgang, Nr. 361 (31. Dezember 1933)

Allgemeiner Anzeiger, zugleich Dorstener Anzeiger und Zeitung: Hervest-Dorstener Anzeiger: Holsterhausener Anzeiger: Tageszeitung für das südliche Münsterland und das angrenzende Rheinland. Dorsten, 7. Jahrgang, Nr. 1 (2. Januar 1926) - 9. Jahrgang, Nr. 305 (31. Dezember 1928)

Allgemeiner Anzeiger für Dorsten, Herrlichkeit Lembeck, Marl-Hüls und Bocholt, nationale, unabhängige Tageszeitung: General-Anzeiger für Marl-Hüls: amtliches Kreisblatt für den Landkreis Recklinghausen: Anzeiger für die Bürgermeisterei Gahlen: General-Anzeiger für Dorsten. Dorsten, 10. Jahrgang, Nr. 270 (1. Oktober 1929) - 14. Jahrgang, Nr. 176 (30. Juni 1933)

General-Anzeiger für das nordwestliche Industriegebiet und das westliche Münsterland. Bezirksausgabe: Allgemeiner Anzeiger: Tages-Zeitung für die Stadt Dorsten und die Herrlichkeit Lembeck: Anzeiger für die Bürgermeisterei Gahlen, Duisburg, 15. Jahrgang 1934 - 16. Jahrgang 1935

mit uns. Vereinszeitung der Dorstener Altstadtschützen, Weihnachten 2011.

Zeno-Zeitung. Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Münster, Jahrgang 1934, Nummer 1 (2. Januar 1934) - Jahrgang 1940, Nummer 180 (30. Juni 1940)

National-Zeitung. Organ der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Gau Westfalen-Nord, Ausgabe F: Gladbeck, Bottrop, Dorsten, Essen, Jahrgang 7, Nr. 2 (3. Januar 1936) - Jahrgang 13, Nr. 220 (14. August 1942)

General-Anzeiger für das rheinisch-westfälische Industriegebiet und das westliche Münsterland. Allgemeiner Anzeiger: Tages-Zeitung für die Stadt Dorsten und die Herrlichkeit Lembeck: Anzeiger für Marl, Hüls die Bürgermeisterei Gahlen. Dorsten, 18. Jahrgang, Nummer (Neujahr 1937) - 21. Jahrgang, Nummer 178 (30. Juni 1940)

Westfälischer Beobachter. Amtliches Organ des Gau Westfalen-Nord der NSDAP: amtliches Veröffentlichungsblatt aller Behörden. [Zeitung für Dorsten und Herrlichkeit], Gelsenkirchen, 2. Jahrgang, Nr. 182/1 (Silvester 1940/Neujahr 1941) - 3. Jahrgang, Nr. 356 (30. Dezember 1942)

Westfälische Nachrichten. Zeitung für christliche Politik und Kultur, Münster (Westf), Jahrgang 2, Nummer 77 (1. Oktober 1947) - Jahrgang 3, Nummer 138 (31. Dezember 1948)

B. Darstellungen

Bajohr, Frank / Wildt, Michael (Hg.): Neue Forschungen zur Gesellschaft des Nationalsozialismus, Fischer Taschenbuch 2009.

Banke, W. (Hg.): 700 Jahre Stadt Dorsten, Dorsten [1951].

Benz, Wolfgang (Hg.): Wie wurde man Parteigenosse? Die NSDAP und ihre Mitglieder, Frankfurt am Main 2009.

Bernett, Hajo: Der Weg des Sports in die nationalsozialistische Diktatur. Die Entstehung des Deutschen (Nationalsozialistischen) Reichsbundes für Leibesübungen, Schorndorf 1983.

Borggräfe, Henning: Schützenvereine im Nationalsozialismus. Pflege der „Volksgemeinschaft“ und Vorbereitung auf den Krieg (1933-1945), Münster 2010.

Dieckhöfer, Hans: „Über die Vaterlandsliebe“ oder „Dieter Wellershoff: Literatur und Veränderung“. Deutsche Reifeprüfungsthemen am Gymnasium Petrinum zwischen 1877 und 1992. In: Festschrift des Gymnasium Petrinum zu Dorsten. 1642-1992, S. 122.

Elberfeld, Franz (Landeskulturhauptmann): Chronik der Gemeinde Kirchspiel Wolbeck, 1938.

Engwert, Andreas / Kill, Susanne (Hg.): Sonderzüge in den Tod. Die Deportationen mit der Deutschen Reichsbahn. Begleitdokumentation der Deutschen Bahn AG zur gleichnamigen

Wanderausstellung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Technikmuseum in Berlin und der Stiftung Neue Synagoge in Berlin – Centrum Judaicum, Köln 2019.

Falter, Jürgen W. (Hg.): Junge Kämpfer, alte Opportunisten. Die Mitglieder der NSDAP 1919-1945, Frankfurt am Main 2016.

[Festschrift:] Eine Blaufärberei entwickelt sich zum Textilkaufhaus 1808-1958. 150 Jahre Textilkaufhaus J. H. Schürholz Dorsten.

[Festschrift:] 100 Jahre DEKOWE, DEKOWE Schürholz Teppichfabrik GmbH, Dorsten [1987]

Gottwaldt, Alfred / Schulle, Diana: Die „Judendeportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941 – 1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005.

Herbert, Ulrich: Wer waren die Nationalsozialisten? 3. Aufl., München 2021.

Kellerhoff, Sven Felix: Die Erfindung des Parteimitglieds. Rhetorik des Herauswindens: Wie heute die NSDAP-Mitgliedschaft kleingeredet wird. In: Wolfgang Benz (Hg.): Wie wurde man Parteigenosse? Die NSDAP und ihre Mitglieder, Frankfurt am Main 2009, S. 167-180.

Königseder, Angelika: Das Ende der NSDAP. Die Entnazifizierung. In: Wolfgang Benz (Hg.): Wie wurde man Parteigenosse? Die NSDAP und ihre Mitglieder, Frankfurt am Main 2009, S. 151-166.

Kratzsch, Gerhard: Der Gauwirtschaftsapparat der NSDAP. Menschenführung – „Arisierung“ – Wehrwirtschaft im Gau Westfalen-Süd, Münster 1989.

Krüger, Wolfgang: Entnazifiziert! Zur Praxis der politischen Säuberung in Nordrhein-Westfalen, Wuppertal 1982.

Leineweber, Jonas / Becker, Karl Peter / Troska, Dagmar / Rustemeier, Philipp: Das Schützenwesen in Westfalen als Immaterielles Kulturerbe. Tradition im Wandel: Entwicklungen, Kontinuitäten und Zukunftsperspektiven (= Paderborner Beiträge zur Geschichte, Band 19), Bielefeld 2020.

Pries, Angelika: Die Schwierigkeiten der Lokalzeitungen im „Dritten Reich“ in Westfalen. Das Beispiel der ZENO-Zeitung „Münsterländische Volkszeitung“ und ihres Hauptschriftleiters Eduard Wenzel. In: Westfälische Zeitschrift 172 (2022), S. 167-199.

Schneiders, Hildegard: Der Katholische Altstadtfriedhof – Grabsteine erzählen Gelsenkirchener Stadtgeschichte – Heft 14 des Heimatbund Gelsenkirchen, Oktober 2017.

Stegemann, Wolf: Noch 1946 für die Demokratie untragbar, wurde er zwei Jahre später Bürgermeister. Paul Schürholz blieb es, geehrt und geachtet, 16 Jahre lang. In: Ders. (Hg.): Dorsten nach der Stunde Null. Die Jahre danach, 1945-1950 (= Dorsten unterm Hakenkreuz, Bd. 4), Dorsten 1986, S. 114–117.

Stegemann, Wolf: NSDAP-Beigeordneter Fritz Köster drohte Kritikern mit KZ. Wie Bürgermeister Dr. Lürken aus dem Amt gehobelt wurde. In: Ders. (Hg.): Der gleichgeschaltete Alltag (=Dorsten unterm Hakenkreuz, Bd. 3), Dorsten 1985, S. 54–55.

Stelbrink, Wolfgang: Die Kreisleiter der NSDAP in Westfalen und Lippe. Versuch einer Kollektivbiographie mit biographischem Anhang, Münster 2003 (auch als Digitalisat verfügbar).

Stremmel, Ralf: Kammern der gewerblichen Wirtschaft im „Dritten Reich“, Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte e. V., Dortmund 2005.

Verein ehemaliger Schüler des Gymnasium Petrinum und der Realschule zu Dorsten, Mitteilungen Nr. 9/10, Hervest-Dorsten und Schermbeck, o.J.

Weigel, Björn: „Märzgefallene“ und Aufnahmestopp im Frühjahr 1933. Eine Studie über den Opportunismus. In: Wolfgang Benz (Hg.): Wie wurde man Parteigenosse? Die NSDAP und ihre Mitglieder, Frankfurt am Main 2009, S. 91-109.

Wildt, Michael: Volksgemeinschaft als Selbstermächtigung - Gewalt gegen Juden in der deutschen Provinz 1919 bis 1939, Hamburg 2007.

Zumbusch, Ferdinand: Geschichte Wolbecks, 1902.

Dank

Für die Bearbeitung unserer Anfragen danken wir dem Bistumsarchiv Münster, der Villa ten Hompel Münster, dem Stadtarchiv Münster, dem Jüdischen Museum Westfalen (JMW), dem Amtsgericht Dorsten, dem Westfälischen Wirtschaftsarchiv Dortmund, dem Zeitungsarchiv Dortmund, dem Stadtarchiv Greven, der Deutschen Zentrumspartei (Zentrum), der Konrad-Adenauer-Stiftung und dem Landesjagdverband Nordrhein-Westfalen e.V.

Für persönliche Auskünfte bedanken wir uns bei Prof. Dr. Mechthild Black-Veldtrup, Leiterin des Landesarchivs NRW Abteilung Westfalen, Dr. Astrid Küntzel, Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, Dr. Susanne Kill, Leiterin Konzerngeschichte / Historische Sammlung DB AG, Dr. Ralf Blank, Leiter des Stadtarchivs Hagen, Christian Otte, Bundesvorsitzender der Deutschen Zentrumspartei, Stéphane Simon, Sparkasse Vest Recklinghausen, Laurence Browning, Dorsten-Rhade.

Für die Bereitstellung von Archivalien haben wir dem Bundesarchiv, dem Landesarchiv NW, Abteilung Rheinland, dem Kreisarchiv Recklinghausen, dem Institut für Stadtgeschichte / Stadt- und Vestisches Archiv Recklinghausen, dem Stadtarchiv Dorsten und dem Allgemeinen Bürgerschützenverein Holsterhausen-Dorf e.V. zu danken.

Unser besonderer Dank geht an Martin Köcher, den Leiter des Dorstener Stadtarchivs, der diese Untersuchung mit großem Engagement begleitet hat. Bedanken möchten wir uns auch bei Johannes Götte, dem Archivar der Altstadtschützen, der uns bei der Rekonstruktion des Dorstener Schützenwesens in der NS-Zeit behilflich war. Nicht zuletzt bedanken wir uns bei Herrn Wilhelm Schürholz, dem Sohn von Paul Schürholz, mit dem wir vertrauensvoll zusammengearbeitet haben. Die zahlreichen Briefe, Reden und sonstigen Dokumente aus der Bürgermeister-Zeit seines Vaters, die er im Dezember 2023 dem Stadtarchiv Dorsten als Depositum übergeben hat, sind überaus wertvoll, weil sie einen anschaulichen Eindruck von den Verhältnissen in Dorsten in den 1950er und beginnenden 1960er Jahren bieten. Nicht zuletzt bedanken wir uns bei Bertold Hanck für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

Hans-Jochen Schräjahr

Dr. Josef Ulfkotte

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) · 48133 Münster

Herrn Bürgermeister Tobias Stockhoff
Bürgermeisterbüro – StA 01
Raum A 101 – Rathaus
Halterner Straße 5
46284 Dorsten

Servicezeiten:

Montag-Donnerstag 8:30–12:30 Uhr, 14:00–15:30 Uhr
Freitag 8:30–12:30 Uhr

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Malte Thießen
Institutsleiter

Tel.: 0251/591-5701
Fax: 0251/591-3282
E-Mail: malte.thiessen@lwl.org

Münster, 4. September 2024

Review

zum Manuskript von Hans-Jochen Schräjäh und Dr. Josef Ulfkotte zu „Paul Schürholz (1893-1972). Eine historische Spurensuche zur NS-Vergangenheit des Dorstener Kaufmanns, Wirtschaftsfunktionärs, Kommunalpolitikers und Obersten der Altstadtschützen“ im Auftrag des Rates der Stadt Dorsten

Nach Beratungen im Rat der Stadt Dorsten hat der Bürgermeister der Stadt Dorsten die beiden Vorsitzenden des „Vereins für Orts- und Heimatkunde Dorsten e.V.“, Dr. Josef Ulfkotte und Hans-Jochen Schräjäh, gebeten, eine historische Grundlage für eine Überarbeitung des Eintrags der städtischen Webseite zum ehemaligen Dorstener Bürgermeister, Paul Schürholz, zu erarbeiten. Eine Überarbeitung erscheint dem Rat der Stadt angesichts kritischer Stimmen aus der Bürgerschaft, die eine Überarbeitung des entsprechenden Eintrags mit dem Ziel fordern, die NS-Vergangenheit des früheren Ehrenbürgers angemessen zu berücksichtigen, angezeigt zu sein. Im März 2024 haben Schräjäh und Ulfkotte mit diesem Arbeitsauftrag eine 100seitige Studie zu Paul Schürholz vorgelegt, die aus meiner Sicht eine fachlich fundierte, quellengesättigte und differenziert argumentierende Arbeit darstellt und nur wenige Fragen offenlässt. Das Manuskript bildet daher eine gute Grundlage für eine Überarbeitung der Webseite, sobald wenige ergänzende Recherchen angestellt worden sind. Im Folgenden möchte ich meinen positiven Eindruck an vier Schwerpunkten (1. Quellengrundlage der Studie, 2. Darstellungsweise, 3. Bewertung sowie 4. Ansatzpunkte für ergänzende Recherchen Forschungen) erläutern.

(1.) Für eine biografische Einordnung von Personen, die vom Kaiserreich bis zur Bundesrepublik – und damit in vier politischen Systemen – politisch aktiv waren, bedarf es meist intensiver Archivrecherchen, da die Überlieferung der **Quellen** oft an mehreren Orten verstreut zu finden ist. Schräjäh und Ulfkotte haben die Überlieferung aus fünf Archiven (aus dem Bundesarchiv in

Berlin, dem Landesarchiv Nordrhein-Westfalen in Duisburg, dem Kreisarchiv Recklinghausen, dem Institut für Stadtgeschichte / Stadt- und Vestisches Archiv Recklinghausen sowie dem Stadtarchiv Dorsten) herangezogen und insgesamt über 50 Akten für ihre Studie ausgewertet. Die ausgewerteten Quellen umfassen eine große Bandbreite, v.a. amtliches Schriftgut und Protokolle, Selbstzeugnisse, mediale Berichterstattungen, Vereinsschriften, Karteien u.v.m, und dürften daher im Wesentlichen alle einschlägigen heute noch greifbaren Archivalien zu Paul Schürholz umfassen. Zeitzeugen-Interviews, die in biografischen Forschungsprojekten mitunter eine Ergänzung der Quellenüberlieferung sind, bieten sich in diesem Fall nicht an, da die Ereignisse zeitlich weit zurückliegen und aufgrund der Lebensspanne von Paul Schürholz heute allenfalls Angehörige früherer Zeitzeugen zu befragen sind. Schrähjahr und Ulfkotte haben für ihre Studie also eine sehr fundierte Quellengrundlage gelegt, die einen differenzierten Blick auf unterschiedliche Aspekte der Biografie in unterschiedlichen Lebensphasen eröffnet. Allein die mögliche Überlieferung im Westfälischen Wirtschaftsarchiv Dortmund wurde bislang für die Studie offenbar nicht herangezogen. Dass ergänzende Recherchen im WWA sinnvoll sein könnten, um evtl. Aussagen von Schürholz zur „Arisierung“ etc. treffen zu können, begründe ich am Ende meines Reviews (4.).

(2.) Die sehr ausführliche **Darstellung** dieser Quellen erlaubt es den Leserinnen und Lesern der Studie, sich ein eigenes Bild von der Biografie Schürholz im Nationalsozialismus zu machen. Zahlreiche Quellen werden von Schrähjahr und Ulfkotte in ihrem Manuskript umfangreich wiedergegeben. Für eine Publikation der Studie für ein breites Publikum, z.B. auf einer Webseite oder als Buch, wäre diese Darstellungsart meinem Eindruck nach zu ausführlich, bräuchte es stattdessen kürzere Quellenauszüge, die zudem stärker in den zeitgenössischen Kontext eingeordnet und erläutert werden sollten. Als Entscheidungshilfe für den Rat hingegen ist diese quellengesättigte Darstellungsweise funktional, weil potenzielle Vorwürfe einer Verkürzung oder interpretatorischen Auswahl von Quellenauszügen ins Leere liefen. In ihrer Zusammenfassung (VI.) holen Schrähjahr und Ulfkotte zudem eine Einordnung der Quellen in ihrer Darstellung zentraler Befunde nach und bringen viele wichtigen Aspekte auf den Punkt. Schürholz' Verhalten als deutschnationaler Wirtschaftsfunktionär während der Weimarer Republik, seine Stellung als „Verbindungsmann“ (S. 88) zwischen Nationalsozialismus und dem in Dorsten bis 1933 dominierendem Zentrum, seine aktive Rolle als öffentliches Scharnier zwischen „alter“ und „neuer Zeit“, seine Unterstützung der kommunalen Gleichschaltung und öffentlichen Bekenntnisse zum Nationalsozialismus sowie seine wahrheitswidrigen Darstellungen im Entnazifizierungsverfahren sind die von Schrähjahr und Ulfkotte herausgearbeiteten wichtigen Eckpunkte, zwischen denen sich Schürholz' Biografie im Nationalsozialismus einordnen lässt.

(3.) In ihrer **Bewertung** dieser Biografie gehen Schrähjahr und Ulfkotte differenziert, abwägend und mit einem Gespür für Graustufen vor. Die bloße Parteimitgliedschaft an sich sagt demnach noch wenig über das Verhalten im „Dritten Reich“ aus, wie im Übrigen auch schon die Entnazifizierungsbögen mit guten Gründen hervorhoben. Nach Ansicht von Schrähjahr und Ulfkotte war Schürholz ein „Mitläufer, der die NS-Zeit nach 1945 verdrängte“ (S. 92-93) und seit 1933

Handlungsspielräume nutzte, um als Interessenvertreter für das eigene Geschäft und als Vertreter der Kaufmannschaft erfolgreich zu sein. Eine Distanzierung vom Nationalsozialismus ist bis 1945 nicht festzustellen, im Gegenteil: Während andere Vertreter des Dorstener Zentrums 1933 die kommunale Gleichschaltung nicht mittrugen und ihre Ämter niederlegten, wie die Studie zeigt, nahm Schürholz eine aktive Rolle im Übergang von der Demokratie zur Diktatur vor Ort ein. Schräjäh und Ulfkotte belegen außerdem an zahlreichen Quellen, wie sich Schürholz auch nach der Etablierungsphase des Regimes öffentlichkeitswirksam für „Führer“ und „Volksgemeinschaft“ stark machte und nicht zuletzt die „Wehrhaftigkeit“ auch der Dorstener Bevölkerung als wichtiges Anliegen verfolgte. Im Übrigen war die Aufnahme in die NSDAP keineswegs jene „geschlossene“ Massenaufnahme, die Schürholz nach 1945 im Entnazifizierungsverfahren behauptete. Vielmehr war die NSDAP selbst nach dem Ende des Beitrittsstopps von 1937 durchaus wählerisch bei der Aufnahme neuer „Parteigenossen“, die ihren Wunsch persönlich und ihre Eignung durch ihre nationalsozialistische Gesinnung begründen mussten. Massenaufnahmen z.B. von HJ-Jahrgängen, die in den letzten Kriegsjahren mitunter zu beobachten sind – und die im Übrigen ebenfalls ein persönliches Gesuch voraussetzten –, spielten zu dieser Zeit nachweislich noch keine Rolle. Kurz gesagt weisen Schräjäh und Ulfkotte nach, dass sich Schürholz seit 1933 aktiv in nationalsozialistische Machtstrukturen vor Ort einbrachte und so die Akzeptanz des Nationalsozialismus in weiten Kreisen Dorstens, nicht zuletzt unter lokal und regional aktiven Unternehmern, sowie seinen persönlichen Einfluss in Unternehmenskreisen erhöhte. Vor dem Hintergrund all dieser plausiblen Ergebnisse erscheint mir die Charakterisierung als „Mitläufer“ folglich eine unscharfe Formulierung zu sein.

Schrähjahr und Ulfkotte kommen außerdem zu dem Ergebnis, dass Schürholz eine „rassistische oder antisemitische Haltung [...] ebenso wenig unterstellt werden kann wie eine aktive Beteiligung an den Verbrechen der Nationalsozialisten“ (S. 92). Auch dieses Ergebnis halte ich für plausibel. In den vorliegenden Quellen wird zwar eine antikommunistische Haltung von Schürholz schon seit der Weimarer Republik deutlich, in der er vor „Gleichmacherei“ und „rotem Terror“ – wohl auch vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit der „Roten Ruhrarmee“ – warnte. Diese in der NSDAP verbreitete Haltung war indes kein Spezifikum der NS-Ideologie und auch in Teilen des Zentrums und der SPD populär. Auch Schürholz' häufige Bezüge zur „Volksgemeinschaft“ in seinen öffentlichen Reden seit 1933 sind wahrscheinlich nicht zuletzt vor dem Hintergrund seiner Plädoyers für eine ständeübergreifende Wirtschaftspolitik, die Schürholz bereits in der Weimarer Republik (wahrscheinlich als Abgrenzung gegenüber der KPD und SPD) propagierte, einzuordnen. Mit der „Volksgemeinschaft“-Ideologie war das NS-Regime anschlussfähig auch an bürgerliche und deutschnational denkende Menschen, wie u.a. Frank Ba-johr und Michael Wildt nachgewiesen haben. Ungeachtet solcher Traditionsbezüge war „Volksgemeinschaft“ seit 1933 ein Konzept, das explizit zur Ausgrenzung „Gemeinschaftsfremder“ genutzt wurde, so dass auch Schürholz mit seinen ubiquitären öffentlichen Bezügen auf diese Ideologie zur Normalisierung von Exklusionskonzepten beitrug. Wie Schürholz zur „Arisierung“ jüdischer Geschäfte stand, die z.B. mit der Adresse Am Markt 14 mitunter in unmittelbarer

Nachbarschaft lagen, wird in der Studie nicht thematisiert. In diesem Zusammenhang wären evtl. weitere Nachforschungen sinnvoll, die ich im Folgenden abschließend skizziere.

(4.) Um eine eventuelle „rassistische und antisemitische Haltung“ von Paul Schürholz auszuschließen und wenige Leerstellen der biografischen Aufarbeitung zu schließen, ergeben sich drei **Ansatzpunkte für ergänzende Recherchen**. Erstens könnten Quellen zum Ausschluss „jüdischer“ Mitglieder seit 1933 aus Dorstener Innungen, Vereinen und Verbänden Auskunft über Schürholz' Verhalten in dieser Sache geben. Zweitens könnte eine noch eingehendere Überprüfung konkreter Arbeitsschwerpunkte und Aufgabenfelder von Schürholz als Rüstungsinspekteur im Zweiten Weltkrieg Antworten auf die Frage geben, ob und inwiefern Schürholz über den Einsatz von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitenden, z.B. bei der Trümmerräumung nach alliierten Bombardierungen, oder über eventuelle Verbrechen wie Erschießungen, z.B. im Rahmen von „Plünderungen“ oder „Kriegsendphaseverbrechen“, informiert war bzw. in entsprechende Prozesse eingebunden wurde. Vor allem aber erscheinen mir drittens ergänzende Recherchen im oben bereits genannten Westfälischen Wirtschaftsarchiv (Dortmund) zur Rolle von Paul Schürholz in der IHK bzw. Gauwirtschaftskammer bei Boykotten und anschließenden „Arisierungen“ jüdischer Geschäfte sinnvoll zu sein. Erste Anhaltspunkte dazu könnte u.a. die einschlägige Publikation von Gerhard Kratzsch liefern. Sehr wahrscheinlich haben Schräjahn und Ulfkotte die hier genannten ergänzenden Recherchen bereits ohne Ergebnis bzw. ohne Quellenfund für ihre Studie angestellt. In dem Fall würde ich empfehlen, entsprechende Befunde bzw. Fehlanzeigen explizit zu formulieren, um den ansonsten plausiblen Gesamteindruck der Studie nicht fachlich angreifbar zu machen.



Review zu einer wissenschaftlichen Ausarbeitung
zum verstorbenen Ehrenbürger der Stadt Dorsten

Paul Schürholz

Die Arbeit ist sehr sorgfältig erarbeitet und auch die Quellen erscheinen erschöpfend recherchiert worden zu sein.

Ein paar Worte zur Bewertung möchte ich noch äußern: Nach der vorgelegten Arbeit würde ich sagen, dass Schürholz aktiv in der Kommunalpolitik in Dorsten nach 1933 mitgearbeitet hat und auch keine Berührungängste gegen über den Nationalsozialisten hatte. Es kann ihm keine rassistische oder antisemitische Haltung nachgewiesen werden, man kann aber auch nicht behaupten, dass er sich, trotz aller Popularität als Schützenoberst, dagegen gewandt hatte. Da er den Rassismus und den Antisemitismus auf alle Fälle mitbekommen haben muss, hat er diesen stillschweigend geduldet. Trotz einer etwas kritischeren Wortwahl würde auch ich ihn als „Mitläufer“ einordnen.

Davon unberührt sind seine Verdienste beim Wiederaufbau von Dorsten.

Dortmund, 06.10.2024

Dr. Stefan Mühlhofer
Geschäftsführender Direktor der Kulturbetriebe Dortmund
Leiter des Stadtarchivs Dortmund



PAUL SCHÜRHOLOZ

Für seine besonderen Verdienste um den Wiederaufbau der stark zerstörten Innenstadt wurde der 1948 zum Bürgermeister gewählte Dorstener Kaufmann Paul Schürholz (1893-1972) anlässlich seines 70. Geburtstages im Jahre 1963 mit der Ehrenbürgerwürde ausgezeichnet.

Kritische Stimmen aus der Bürgerschaft forderten seit geraumer Zeit eine Neubewertung dieser Ehrenbürgerwürde und eine Überarbeitung des entsprechenden Eintrags auf der Homepage der Stadt Dorsten mit dem Ziel, die NS-Vergangenheit des früheren Ehrenbürgers dabei angemessen zu berücksichtigen.

Der Rat der Stadt Dorsten befürwortete den Vorschlag von Bürgermeister Tobias Stockhoff, die Vorsitzenden des Vereins für Orts- und Heimatkunde Dorsten e.V., Dr. Josef Ulfkotte und Hans-Jochen Schräjahn zu bitten, die historischen Quellen aufzuarbeiten und Grundlagen für eine Neubewertung bereitzustellen.

Mit dieser Broschüre legt die Stadt Dorsten eine Druckfassung dieser Arbeit vor.